2° Ded. 452/7

Bayerische Staatsbibliothek München
2° Ded. 452 (7.

Denen
Fürſtlicher Mecklenburgiſcher Seiten
Herausgegebenen
Benachrichtigung
und
Anmerckungen/
Entgegen geſetzte
Viel gewiſſere
Gegen-Anmerckungen,
Worinnen
Die Richtigkeit
Der
Ritterſchafftl. Schrifften und Thaten
Beſtätiget/
Und daß
Die *FUNDAMENTAL*-
Reichs-Geſetze alle
Vor Dero gerechte Sache
ſtreiten/
Sonnen-klar erwieſen wird.

Anno *MDCCXVIII.*

DAß die Wahrheit eine gar unangenehme und gehäßige Sache/ und die von Verona kommen/ wie der artige Engliſche Martialis in einem Vers ſchreibet/ (1.) nicht ſo angenehm ſeyn/ als die Placentiner, davon hat die unglückliche Mecklenburgiſche Ritterſchafft/ und deren rechtſchaffene Vorſteher und Deputirte zum Engern Ausſchuß/ anjetzo die traurige Erfahrung. Eingang.

§. 2. Dann da ſo wohl ihre Eyde und Pflichte/ als die Liebe zu ihrer Poſterität nicht zugeben können/ daß ſie ſich den indeterminaten Forderungen des Fürſtl. Hoffs unterwürffen/ ſondern deren Unmöglichkeit und Unnutzbarkeit öffendlich der Welt durch herausgegebene Beantwortungen der Fürſtl. Schrifften zeigen/ und die Wahrheit vor jeden unpartheyiſchen Augen entdecken muſten/ und man abſeiten des Fürſtl. Miniſterii mit Beſtand Rechtens nicht ein Wort dagegen vorzubringen vermochte/ ſo muſten injurieuſe Expreſſiones, und unerhörte Gewaltthaten dagegen eintreten/ und declarirte man die unſchuldige Vorſteher der bedrängten Ritterſchafft vor Rebellen, Aufrührer. ꝛc. ꝛc. Ihre Schrifften wurden verbrandt/ ihre Güter ihnen genommen/ und ſo gar den armen auf Wittwen-Sitzen wohnenden/ wie auch anderer Frauen und Kindern/ ſo unſchuldig notoriè ſolche alle auch ſind/ auf dem Ihrigen der Lebens-Unterhalt verſaget/ und faſt die gantze Ritterſchafft (auſſer denen Wenigen/ die durch Unterſchrifft eines eydlichen allerdings ſündlichen Reverſes ſich vom Corpore getrennet/) aus ihren Alt-Väterlichen Güthern und Eigenthum in das Elend verſtoſſen/ vielleicht die Welt dadurch zu blenden/ als ob es gleichwol ſehr böſe Perſohnen ſeyn müſten / gegen die man ſo ſehr hart zu procediren gezwungen werde.

§. 3. Allein die Rechte / (2.) nehmen von dem Verfall eines ſtreitenden Theils zu Thätlichkeiten und Injurien eine gantz andere Præſumtion, und ſchlieſſen gar vernünfftig darab eine ungerechte Sache/ und daß man mit Argumentis und vernünfftigen Rationibus nicht weiter ha-

Notæ.

(1.) *Owenus in Epigr.*
Verona Beneventanam raro itur ad urbem,
Eſto Placentinus, tunc Beneventus eris.

(2.) *L. 6. C. de poſtulando, inqvit:*
Si qvis adeo procax fuerit, ut non ratione, ſed probris putet eſſe certandum opinionis ſuæ imminutionem patietur.

be fortkommen können / (3.) dannenhero aus dem darob geſchöpfften Verdruß / auf harte Expreſſiones verfallen ſey / und da die Geſetze und Rechte einen verlaſſen / ſo habe man die Gewalt / oder wie der Mecklenb. JCtus Erneſtus Cothmann (4.) ſchreibet / den Schild der Autorität zur Hand nehmen / und ſich damit / wiewol ſehr unkräfftig / bey unpartheyiſchen Augen / ſchützen wollen.

§. 4. Dann was kan doch wohl eine harte Expreſſion, und die Verjagung von Hauß und Hoff bey dem unpartheyiſchen Publico, das ſelbige nicht empfindet / zur Gerechtigkeit und Warheit der Sachen beytragen / oder ſchaden? Nicht das allergeringſte. Dann bey demſelben / bey GOtt und einem gerechten Richter bleibet doch Recht / recht / und die Warheit überwindet alles / nach dem Ausſpruch des weiſen Eſræ im 3. Buch / 3. Cap. und 37. vers. Und ſelbige hat nach des klugen Heyden Ciceronis (5.) Beyfall / bey allen Menſchen eine ſolche innerliche unwiederſprechliche Krafft / daß wann auch niemand wäre / der ſie verthädigte / ſie dennoch von ſich ſelbſten beſtehen / und jederman ihr beyzupflichten gezwungen würde.

Die Veranlaſſung zu dieſen Gegen-Anmerckungen.

§. 5. Könte demnach die bedrängte Mecklenb. Ritterſchafft gar wol ſagen / was ehemahlen die Herren Hertzogen von Mecklenburg in ihrer Apologie (6.) angeführet / daß es nicht nöthig wäre / dasjenige zu refutiren / was von ſich ſelbſten in den Rechten nicht beſtehen könne / allein da man doch abſeiten des Fürſtl. Miniſterii noch über die Thätlichkeiten auch 2. Scripta heraus gegeben / das Erſtere in der form eines Schreibens von Sr. Hochfürſtl. Durchl. an die hochlöbl. Reichs-Verſamlung vom 29. Martii 1718. ſub rubro:

Fernere wahrhaffte Benachrichtigung. &c. &c.

Worinnen man dem in Ratzeburg ſich aufhaltenden Engern Ausſchuß die aller-

(3.) *Gothofr. in not. ad d. L. 6. C. de Poſtul. l. m. refert ex Ammiano paſſum:*

Cum ad inopiam venerunt allegationum ad effrenatam deflectunt conviciandi licentiam.

(4.) *Erneſt. Cothmann. Vol. 4. Reſp. 14. ſtatim in initio ait,*

Mordere volunt, non diſputare, ſed infelix tamen illorum eſt Diſputatio. Nudi ſunt à Legibus, jejuni à rationibus, parci in Autoritatibus, prodigi in conviciis. Et cum veritatis ac Juſtitiæ enſem amiſerint, Autoritatis ſcuto ſe tegunt; Qvæ tamen Servis ſaltem illorum formidabilis eſt, Liberi homines atqve ingenui parum terrentur.

(5.) *Cicero in Orat. in Vatin. dicit.*

Tantam ſemper Potentiam veritas habuit, ut nullis machinis, aut cujusqvam hominis ingenio, aut arte ſubverti potuerit. Et licet in cauſis nullum Patronum aut Defenſorem obtineat, tamen per ſe ipſa defenditur.

(6.) Fürſtl. Mecklenb. *Apologie* im 4ten Haupt-Punct / §. 6. *p.* 152.

Refutare ſupervacuum eſt, id, qvod de Jure non ſubſiſtit, nec qvicqvam officit.

L. non dubium C. de Legib.
L. ult. & tot. Tit. C. Si contra Jus velut publ.
L. Reſcripta contra Jus elicita C. de Reſcript.
Gravetta Conſ. 607. n. 8.

allererſchrecklichſte Laſter beymiſſet / und als ob ſie Sr. Durchl. nach Leib und Leben trachteten / vorſtellet / und das andere unter dem Titel,

Kurtze und nöthige Anmerckungen über eine ohnlängſt herausgegebene ſeditiöſe Schrifft / ſo gegründete Widerlegung betitelt wird;

durch welche man die Gerechtigkeit der Ritterſchafftlichen Sachen unzulänglich anfechten will / ſo wird vergönnet ſeyn / weilen doch die Warheit dadurch am beſten an das Tage-Licht kommt / wann man ſie fleiſſig unterſuchet / und das widrige irrige dagegen hält und widerlegt / zur Beforderung derſelben / dieſe beyde Fürſtl. Scripta einzuſehen / und derſelben Unfug allen Warheit liebenden vor Augen zu ſtellen.

§. 6. Nachdem man aber ſchon in der vorigen Widerlegung die methode gebrauchet / daß man zuforderſt die Gerechtigkeit der Sachen / und hernach die Conduite der Perſonen unterſuchet / und dann in den Fürſtl. letztern Anmerckungen die Juſtitia cauſæ, in dem erſteren Schreiben aber das Betragen der Perſonen / am meiſten attaqviret wird / ſo will man die letztere Anmerckungen auch hier wieder zuerſt unterſuchen / indem doch nach erwieſener Gerechtigkeit der Sachen / die imputirete Crimina und Delicta von ſelbſten hinfallen / wie in der Fürſtl. Mecklenb. Apologie, (7.) gar gründlich erwieſen iſt / daß der ſich ſeines Rechtens gebrauchet / niemanden Unrecht thue / noch wer eine gerechte Sache defendire, darunter die geringſte Schuld vielweniger gar eine Ubelthat begehen könne. Ratio Methodi.

(7.) *Videatur Apologia Mecklenburgica* im erſten Haupt-Punct *pag.* 123. §. 172. *ubi deductum:*

Qvod is, qvi Jure ſuo utitur, nemini faciat injuriam, nec damnum, atqve adeo extra dolum & culpam ſit.

§. 173. Qvod is, qvi ex juſta cauſa, atqve adeo ductrice Juſtitia ipſa, qvæ ſuum cuiqve tribuit, qvid facit, nec dolum nec culpam committat.

§. 174. Qvod ei, qvi lege permittente aliqvid facit, dolus vel culpa imputari non poſſit.

§. 175. Qvod is, qvi legitima Defenſione utitur, in nullo peccare cenſeatur.

§. 176. Qvod Juris executio non habeat Injuriam.

§. 178. Qvod is, qvi verſatur in actu & facto legitimo, nullam pœnam mereatur.

PARS I.

Enthaltend:

Die Gegen-Anmerckungen und Refutation der kurtzen und nöthigen Anmerckungen über die Widerlegung.

ANlangend nun

Die kurtze und nöthige Anmerckungen über die gegründete Widerlegung.

Generale Judicium von der Anmerckung.

ſo das Fürſtliche Miniſterium heraus zu geben/ und überall austheilen zu laſſen/ reſolviret/ ſo mögte man wünſchen/ daß der Verfaſſer derſelbigen die in der Widerlegung vorgeſtellte Conſideranda der Ordnung nach unterſuchet/ und die darinnen vorgebliche Jrrthümer gezeiget hätte/ ſo könte man ſolcher Ordnung folgen/ und entweder die Warheit einräumen/ oder die Gerechtigkeit der Ritterſchafftl. Sätze weiter ausführen; Nachdem derſelbe aber nichts hauptſächliches auf die Conſideranda zu antworten vermögens geweſen/ ſondern/ nur ſo hin und wieder aus der Widerlegung einige Worte heraus gefangen/ und ſelbige mit der gröſten Heffſtigkeit angegriffen/ in der That aber auf das Haupt-Werck nichts zu ſagen beſtand geweſen/ ſo würde man/ wo vor einem Richter die Sache zu tractiren wäre/ ſolches utiliter annehmen müſſen/ nachdem aber das Publicum der allerbeſte Richter iſt/ der die Warheit und Unſchuld auch ohne ſolche Clauſuln erkennet/ ſo mag man hier nicht weitläufftig anführen alle die Puncta, worauf der Fürſtl. Concipient die Antwort ſchuldig geblieben/ ſondern/ da auch alle Antworten ohnedem nichts erhebliches in ſich halten/ indem ſolche bereits in der Widerlegung ſelbſt ſchon zur Genüge abgefertiget und refutiret worden/ auf welche man ſich breviſſimâ viâ mit Anführung der Schrifft-Stellen und Paginarum woſelbſten die Abfertigung zu finden/ hätte beziehen/ und dadurch des Authoris recocta handgreiff lich aller Welt vorſtellig machen können/ ſo wird die Ritterſchafftliche gegründete Widerlegung/ vor dieſen Anmerckungen wol ſicher und gegründet bleiben/ wann man ihr gleich noch ſo viel ſchlechte Epitheta von ſeditioſen, falſchen/ rebelliſchen/ verkehrten/ ꝛc. Principiis beygeleget/ wie ſolches folgende nach der Ordnung der 43. Anmerckungen geſetzte Antworten des mehreren bezeugen werden.

Die I. Anmerckung. Man habe der geſchehenen Proteſtation entgegen Sereniſſimo in der Widerlegung den ſchuldigen Reſpect verſaget.

Die I. Anmerckung/

Hält vor/ eine Proteſtationem facto contrariam, daß die Ritterſchafft allen Reſpect und Devotion vor S. Hoch-Fürſtl. Durchl. den Herren Hertzog zu Mecklenburg conteſtire, und doch deſſen Fürſtl. Anzeige/ darunter dero Fürſtlicher Nahme befindlich/ widerlege.

Antwort. So gewiß aber man verſichert iſt/ daß Sereniſſimus die Anzeige nicht gemacht hat/ ſo gewiß iſt/ daß auch keine Proteſtatio facto contraria hie ſey/ ſondern die Ritterſchafft wil aus unterthänigſter Devotion gegen ihren

Landes-

Landes-Fürſten annoch von S. Hochfürſtl. Durchläuchtigkeit die rechts gegründete Meynung hegen / die ehemahlen Dero Durchläuchtigſter Anherr / (*a.*) von allen Fürſten und Herren geführet hat / daß vor Dieſelbe alle Zeit Juſtitiæ, Bonitatis & Clementiæ præſumtio ſtreite / und Sie als zur Rache über die Ubelthäter und zu Lobe den Frommen von GOtt verordnet / für ſich niemanden ſchaden / noch jemanden ſein Recht zu nehmen / den Willen haben können; wann es aber geſchiehet / ſo iſt die Præſumtio dafür / daß Sie nicht recht informiret / ſondern Ihnen übel gerathen / und alſo dergleichen gegen Recht und Billigkeit ergangene Fürſtl. Reſcripta zu ertheilen nicht aus eigener Bewegnis / ſondern / wie in den Legibus ſtehet / inverecundâ petentium inhiatione, oder pravâ ſuggeſtione, auf böſes Anhetzen verderbter Rathgeber darzu veranlaſſet worden / da nun dieſes auch die Ritterſchafft gläubet / daß nehmlich / S. Fürſtl. Durchl. durch ihrer Widerſacher und einiger Feindſeeliger Räthe veranlaſſen / allein zu ſolcher Ungnade gegen ſie bewogen worden / warum ſolten ſie dann S. Fürſtl. Durchl. das allergeringſte / oder ſolche im Druck ausgegebene harte Schrifften beymeſſen / da Welt-kündig iſt / daß Fürſten und Herren ſolche nicht machen / ſondern dafür ihre Bedienten halten; bleibet demnach gar wol beyſammen beſtehen / ein unverletzter Reſpect gegen des Hn. Hertzogs Hochfürſtl. Durchl. und eine Widerlegung eines irrigen Fürſtl. Scripti, ſo durch einen übelgeſinnten Fürſtl. Bedienten aufgeſetzt worden / **und ſolchen unverletzten Reſpect bezeiget der Verfaſſer in dieſem Wercke wieder / ſo wol vor ſich als eine gantze löbl. Mecklenb. Ritterſchafft** / ja er iſt und bleibet der Meynung / daß die Ritterſchafft vor Sr. Hochfürſtl. Durchl. hohe Perſon / mehr Veneration und Reſpect trage / als alle die Concipienten die ſolche unjuſtificirliche Dinge in Sr. Durchl. Nahmen in die Welt ſchreiben / und dadurch dero hohe Perſon nicht wenig exponiren.

Proteſtatio Reſpectus pro Sereniſſimo.

Die II. Anmerckung /

Daß die gegründete Widerlegung / als eine von allen Mecklenb. Vaſallen, errichtete Schrifft anzunehmen / und ſo lange dafür zu halten / bis ein jeder darthue / daß er mit ſolcher ſeditieuſen Schrifft nicht einig / weilen ſie im gantzen Reich im Nahmen der Ritterſchafft diſtribuiret worden.

Die II. Anmerckung / daß die geſamte Ritterſch. reſponſable ſeyn müſte / wenn wegen der Widerlegung Sereniſſimus Ungnade bezeigẽ wolte.

Gegen-Anmerckung.

Iſt wieder ein ſehr fehlſahmes Principium, dann / ob zwar / ſo wol der Engere Ausſchuß der Mecklenb. Ritterſchafft / als auch der Verfaſſer der Widerlegung / ſich von allen Ubelthaten und Seditionen frey wiſſen / auch aus gemeldetem Scripto ſie deren kein Menſch mit Beſtand Rechtens wird überführen können / ſondern / wie der Engere Ausſchuß ſich in ſeinem / der

(*a.*) *In Apologia Mecklenburgica* im dritten Haupt-*Punct* §. 3. findet ſich eine gleiche *Proteſtatio.*

In §. 4. ſtehet

Bono e juſto Principi moleſtum non eſt, juſſa illius contra jus elicita fuiſſe, demonſtrare, imo Imperatores noluerunt, ut Reſcriptis eorum inverecunda petentium inhiatione elicitis obtemperetur. Idem ex jure Canonico deducitur

der gedruckten klahren Demonſtration beygefügten PSto und ſub Lit. L. daſelbſt befindlichen Schedula Appellationis vor aller Welt declariret/ daß Er deßhalben S. Käyſerl. Majeſt. und aller gerechten Richter Judicio ſich gerne ſubmittiret; So iſt doch auch (geſetzt/ daß etwas unverantwortliches in ſelbiger enthalten wäre/) gantz unrichtig und ungerecht/ daß alle und jede der Ritterſchafft dafür leyden ſollen; Dann zu geſchweigen/ daß ja der Engere Ausſchuß an S. Hochfürſtl. Durchl. in ihrem Memoriali vom 6. May hujus Anni öffentlich declariret/ wie die ſingula Membra der Ritterſchafft keine Wiſſenſchafft von allem ihren Thun und Laſſen haben/ noch natürlicher Weiſe haben können; Indem da ihnen einmahl auf ihre Eyd und Pflichte die Jura Patriæ und der Ritterſchafft Beſtes zu beſorgen anvertrauet und aufgetragen worden/ ſie es ſo wenig nöthig haben/ als es die Beſchaffenheit der Sachen leydet/ daß ſie über jede Schrifft oder Brieff aller von Adel Gedancken und Conſens erfodern könten/ ſondern das müſſen ſie ihnen/ als deren Treu und Glauben ſie einmahl erwehlt/ und ihnen ihre Gerechtſahme anvertrauet/ lediglichen überlaſſen/ wie ſie es vorzuſtellen und zu beſorgen vor nöhtig finden; Alſo komt alles/ was der Engere Ausſchuß vermöge ſolcher ſeiner General-Vollmacht/ Eyd/ und Pflichten zum Beſten des Corporis der Ritter-und Landſchafft verhandelt/ allen und jeden deſſen Mittgliedern zu gut/ nicht aber umgekehrt/ ſchadet allen und jeden von Adel im Land/ wann der Engere Ausſchuß gegen ſolche ſeine Pflichte handlen und Delicta begehen wolte/ (wofür Sie aber GOtt wol bewahren wird/ und bis dato auch in ihren unerhörten Dranſahlen gnädiglich bewahret hat/ daß ſie GOttlob mit freyem Geſicht und reinem Gewiſſen allen ihren Widrigen unter Augen treten können) dann aus einem General-Mandato ad agendum folget noch lange nicht ein Mandatum ad delinqvendum, und es mag ein Deputirter/ Procurator, Syndicus, oder wie man ihn nennen will/ der eines andern Geſchäffte verrichtet/ noch ſo eine vollenkommene Vollmacht cum liberâ haben/ ſo iſt ihm doch niemahlen dadurch die geringſte Macht zu delinqviren gegeben/ wie ſolches vor dem ſchon weitläufftiger in einem Ritterſchafftlichen Scripto deduciret worden. (b.) Sondern wo er dergleichen was begehet/ſo fällt nicht einſt denen Rechten nach/ eine Vermuthung auf ſeinen Principalen, vielweniger/daß man ſeinem Principalen gar ſeine Güther nehmen/ und um ſeines Gevollmächtigten Verbrechens willen/ ſtraffen könte: Dannenhero die unpartheyiſche Welt von dem letztern Verfahren des Mecklenb. Miniſterii, da daſſelbe/ auſſer denen wenigen/die aus Angſt und Schrecken/ oder um nur das Ihrige eine Zeitlang nicht zu qvitiren/ den höchſtverfänglichen Revers unterſchrieben/ den geſamten Mecklenburgiſchen Adel wegen der nicht begangenen Miſſethaten der Deputirten zum Engern Aus=

(b) In der Mecklenburg. Ritterſchafft Ao. 1705. herausgegebenen Apologie cap. 2. qvæſt. 2. iſt à pag. 32. usqve ad pag. 40. per Jura & Rationes weitläufftig gezeiget worden/ wie aus keinem Mandato generali ad agendum eine Actio ex delicto könne formiret werden/ p. 35. noch aus einem Mandato ad agendum, ein Mandatum ad delinqvendum zu ſchlieſſen/ vielmehr ſolches contra apertos Textus Juris lauffe/ und kein officium Syndicatus, Senioratus, Deputationis &c. ein Mandatum ad delinqvendum inferire.

Ausſchuß/ von Hauß und Hoff gejaget/ gar geſchwind ein gerecht Urtheil fällen/ und was von einem ſolchen procedere zu halten/ entſcheiden wird; Da man 1) gegen die vor einen jeden ehrlichen Mann ſtreitende Unſchuld/ 2) gegen die von dem Engern Ausſchuß ſo ingenuè geſchehene Declaration, daß Ihre Mit-Brüder von ihren Schrifften und Brieffen keine Mit-Wiſſenſchafft hätten/ und 3) gegen die von den übrigen Membris der Ritterſchafft hochbetheurlich ad Sereniſſimum geſchehene Erklärung/ wie ſie von denen vom Engern Ausſchuß verfertigten Schrifften nichts wüſten/ dennoch aller einen Eydlichen gegen GOtt und das Gewiſſen lauffenden Revers zu unterſchreiben ſich geweigerten von Adel/ Güter genommen/ und ſie ſamt ihren noch unſchuldigen Frauen und Kindern/ (die gewiß keine Schrifften gemacht noch geleſen/) in das Elend verjaget/ daß einem der Jammer die bittere Thränen ausdrucket. Jedoch weilen ſolches mit authentiqven Documenten in der klahren Demonſtration ſchon öffentlich durch den Druck dargeleget/ auch in den zum Zweck habenden Anmerckungen von dieſen neuen Factis nichts erwehnet iſt/ ſo läſſet man es hier dabey bewenden.

Die III. Anmerckung

Die III. Anmerckung/ beſtehend in etlichen aus der Widerlegung gezogenen hart ſcheinenden Paſſagen.

Beſtehet aus

einigen dem Fürſtl. Miniſterio hart anſcheinenden aus der Widerlegung gezogenen Paſſibus,

die man vor ſchändlich/ heßlich und ſtraffbahr/ in den Worten ausgiebt/ und doch in der That nicht ändert/ ſondern noch bis dieſe Stunde defendiret.

Gegen-Anmerckung.

Wie iſt das aber möglich/ daß man harte Gewaltthaten gelinde beſchreiben/ oder gar loben könne/ wann man derſelben Unfug darlegen/ und die reine Warheit vortragen ſoll? dann entweder iſt das wahr/ was in der Widerlegung ſtehet/ oder nicht/ iſt es nicht wahr/ ſo beweiſe es der Autor, und zugleich/ (1.) daß ſich das Fürſtl. Miniſterium Sr. Käyſerl. Maj. allerhöchſten Judicatis ſubmittiret/ ſo weiſe es/ (2) wor zu die alle Kräffte und Vermögen des Landes überſchreitende Armatur diene/ und warum (3.) man die gantze Rußiſche Armée lange über ein gantzes Jahr der Ritterſchafft allein einquartieret habe/ uñ dergl. ſo will man erkeñen/ daß man unrecht geſchrieben habe; Kan er aber die That nicht läugnen/ ſo kan er ſich auch über die Worte nicht beſchweren/ die mit gar nicht empfindlichen Terminis nur allein vorſtellen/ was geſchehen und noch täglich geſchiehet/ hat demnach derſelbe/ wie Hieronymus ad Auguſtinum (c.) geſchrieben/ ſich ſelbſten und ſeinen Thaten beyzumeſſen/ daß man nicht anders antworten können/ und ſeynd die Worte nicht ſchuld/ ſondern die Sache antwortet der Sachen/ und wo ich mich beſchützen ſoll/ ſo muß ich die Beleidigung nothwendig erzehlen; ſo lange aber die Beleidigung ungerecht und unerlaubet iſt/ ſo lang iſt allemahl die Beſchützung gerecht und erlaubet/ es mögen hernach die Perſonen ſo hoch ſeyn/ als ſie wollen/ wie ſolches wiederum gar fürtreff-

(c.) Si vero aliqvid ad defenſionem mei ſcripſero, ſit in te culpa, qvi me provocaſti, non in me, qvi tibi reſpondere compulſus ſum. Non ego tibi, ſed cauſa cauſæ reſpondet.

Hieronymus ad Auguſtinum.

lich von den Durchläuchtigſten Herren Hertzogen von Mecklenburg in ihrer Apologie (*d.*) ausgeführet/ und gezeiget worden/ wie die Defenſio eines Vaſallen gegen ſeinem Lehns-Herren/ eines Unterthanen gegen ſeine Obrigkeit ja gegen den höchſten Fürſten/ wo er ſie mit Gewalt unterdrücke/ und de facto verfahre/ in allen Rechten erlaubet ſey/ ohne daß man einen ſich alſo defendirenden Vaſallen oder Unterthanen deshalben als einen abtrünnigen oder Rebellen tractiren könne. In den Gerichten iſt auch erlaubet/ um das Seinige zu beſchützeu/ einen Lehens-Herren de Spolio zu belangen/ und einen Spoliatorem zu nennen/ einem Kinde ſeine Eltern zu verklagen/ einem Zeugen alle ſeine Ubelthaten vorzurücken/ und einen Richter zu beſchuldigen/ daß er böſe/ ungerecht uñ unverantwortlich geſprochen. (*d 2.*) Wie viel eher und mehr wird dann vergönnet ſeyn und bleiben/ ſeine unerträgliche Noht mit aller Submiſſion und ohne alle empfindliche Worte vorzuſtellen/ und zu klagen/ ohne daß man die Laſterhaffte Nahmen eines Rebellen und Aufrührers verdiene?

Die IV. Anmerckung. Man habe die Occupation der Güter Zierow/ Pantzow &c. zu odieux vorgeſtellet.

Die IV. Anmerckung

Enthält

eine Entſchuldigung/ wie es mit Wegnehmung der Güther Zirow/ Pantzow und Mulſow cum Pertinentiis zugegangen / und daß man es als eine Gnade und

(*d*) Ubi offenſio eſt illicita, ibi Defenſio fit licita: Defenſio omni Jure eſt licita contra qvamcunqve perſonam, qvacunqve dignitate & præeminentia præfulgentem, in tantum, ut etiam Vaſallo contra Dominum eum offendentem, & Subditis contra Magiſtratum & Judicem Vim in Perſonis & bonis contra Juris ordinem inferentem, vel Principem, ſi qvid iniqve inceptet, ſe defendere & libertatem ſuam ex juſtitia naturali tutari, licitum, nec inde Reos defectionis vel Rebelles argui poſſe &c.

Fürſtliche Mecklenb. *Apologie*, erſter Haupt-Punct. §. 146. *p.* 107. *&* 108.

(*d 2.*) Offenſio & defenſio ſunt correlata

Carpz. part. 4. *conſt.* 10. *D.* 10. *n.* 1.

Et defenſio in tantum libera & licita eſt, ut ſine reſpectu perſonarum etiam Vaſallo, imo Liberis contra Dominum & Parentes competat, ita ut non modo crimen aut injuriam à Parentibus vel Domino iis illatam in Judicio libere nominare, ſed etiam pro Defenſione ſua retorſione uti poſſint.

Carpz. part. 3. *Dec.* 248. *n.* 10. 11.
Schrader de feud. P. 9. *c.* 4. *n.* 119. 120.

Injuria enim & dolus tunc ceſſant, qvando qvis hoc agit, ut ſe defendat, aut officio ſuo ſatisfaciat. Sic appellans, qvi Judici, etiam ſine reſervatione honoris, ſe male & injuſte judicaſſe dicit, aut is qvi contra teſtem excipit, qvod ſit falſarius, perjurus, fur & conſimili vitio maculatus, non facit injuriam.

Brun. ad L. 8. *ff. de Appellat.*
Fabric. ad Gail. 2. *Obſ.* 101. *Sect.* 3.
Carpz. p. 4. *conſt.* 42. *Def.* 7.
Berlich. p. 5. *Concl.* 59. *&* 60.

und Gerechtigkeit S. Durchl. zu achten/ daß ſie ſolche von den Eigenthümern verlaſſene Güther/ nicht der Milice übergeben/ ſondern Adminiſtratores darauf geſetzet.

Es hat aber der Concipient ſehr übel bey ſich gehandelt/ daß er als eine Beylage ſub A. den Brieff beydrucken laſſen/ den die Wittwe von Negendancken an den Obriſten Tilly geſchrieben/ dann/ ohne dieſen/ ſolte man gemeynet haben/ als ob etwann ein fremder Soldat oder Feind im Lande geweſen/ der die Wittwe ſo lange geplaget/ daß ſie ihr Guth verlauffen müſſen/ welches hernach S. Durchlauchtigkeit in Dero Schutz genommen/ und gar treffliche Adminiſtratores darauf geſetzet: Aber der von ihm recht unbedachtſam ſub A. beygefügte Brieff/ überführet ſeine eigene Anmerckungen eines gantz andern/ nemlich 1.) daß die Wittwe aus äuſſerſter Noht/ und wegen der unerträglichen Inſolence, der ſie in allen ihren Zimmern/ ja bis in das Schlaff-Gemach verfolgenden Ruſſen/ ſich vor ihre Perſon allein retiriren wollen/ wie dann ohnedem von keinem vernünfftigen Menſchen die Thorheit zu vermuthen ſtehet/ daß er Hauß und Hoff ohne äuſſerſten Noht-Zwang verlaſſen werde. 2.) daß ſie über ſolche ihr und allen bedrängten Seelen zugefügte unerträgliche Laſt/ gar die Hülffe GOTTES imploriret/ ſo gewiß kein Zeichen einer freywilligen Verlaſſung iſt/ 3.) Recommendiret ſie dem Oberſten alle ihre Sachen/ Leute und Vieh aufs angelegentlichſte und beſte; Wo ich aber meine Leute/ ja meine eigene Kinder laſſe/ wie die Fr. von Negendancken gethan/ und ſie noch dazu auf das beſte und angelegentlichſte recommendire/ ſolches gedencke ich ja wol nicht zu verlauffen/ oder pro derelicto zu halten/ ſondern dasjenige/ was man nicht länger haben wil und mag/ das verläſt man und recommendiret es niemanden; War demnach gar kein unumgängliches nöhtiges Verfahren/ daß S. Durchl./ als ein gerechter Landes-Herr/ ſolches der Milice nicht überlaſſen können/ ſondern einen Adminiſtratorem darauf ſetzen müſſen/ wie dem Annotatori zu ſchreiben beliebet; oder es müſte das jetzige Verfahren/ da man alle von Adel von ihren Güthern jaget/ und Adminiſtratores darauf geſetzt/ die einen ungerechten Eyd nicht ſchweren wollen/ gleichfals ein unumgängliches nöhtige und gerechte Verfahren ſeyn. Das Guth war weder von der Eigenthümerinn noch den Ihrigen verlaſſen/ ſondern ſie hatte nur ihre Perſohn in Sicherheit geſtellet/ und die Eintreibung der ſo genandten gebührenden Portionen brauchten auch keiner ſolchen Inſolence an einer Adelichen Dame, dann die Fürſtl. Trouppen haben ja ſonſten nirgends den geringſten Egard wovor/ ſondern ſchlagen Kiſten und Kaſten/ Boden und Scheuern auf/ und nehmen was ihnen beliebet/ ſo hätten ſie ja auch die Perſohn dieſer Wittwen ohnverfolgt laſſen/ und nehmen können/ was ſie nach ihren Portionen von nöhten hatten; Und/ warum können ſie nun die Portiones extorqviren/ ohne die Perſohn zu beleidigen/ da man ſich bey S. Käyſerl. Majeſt. beſchweret/ und aller Welt den zugefügten Tort vor Augen geſtellet hat? Daß aber die Wittwe hernach wäre zur Reue kommen/ iſt wieder gar was unerfindliches/ dann böſe und begangene Sachen brauchen nur einer Reue/ da aber die perſonelle Verfolgungen Antwort.

auf-

aufhöreten/ und die Noht/ wo ſie nicht ihr gantzes Guth/ unwiederbringlich ruiniret ſehen wolte/ ſie wol zwang/ der Gewalt vorzuweichen/ und wieder nach den Ihrigen zu kehren/ ſo iſt daraus keine andere als ſehr ſchlechte Entſchuldigung der Gewaltthaten zu erſehen. Inſonderheit/ da man auch dieſer Wittwe abermahl am 27. Jul. a. c. ungeachtet ſie die ihren Güthern aufgebürdete Portiones, qvovis modo anzuſchaffen ſich beqvehmet/ und ſonder daß man ihr einige Uhrſache angezeiget/ ihrer Güther/ wie verſchiedene andre Wittwen mehr/ entſetzet/ und dem geſetzten Adminiſtratori aufs härteſte verbohten/ ihr auf dem Ihrigen das geringſte an Subſiſtence zu reichen.

Und gleiche Gerechtigkeit hat man bey den Güthern Pantzow und Mulſow beachtet/ dann da derſelben Poſſeſſor mit Aufbringung der die Revenuen der Güther weit überſteigenden Contributionen und Portionen nicht mehr nachkommen/ auch keine Gelder mehr anderwärts her erhalten konte/ ſo iſt er freylich wider Willen unter die Zahl der Non-Valenten gerahten/ hätte aber deßhalben/ nach dem ſonſt in andern Landen gebräuchlichen Wege der Gerechtigkeit/ nicht die Wegnahme der Güther/ ſondern eine billige Remiſsion meritiret/ man hat aber an deren ſtatt ihm die Güther genommen / die Saat nicht beſtellet / bey 500. Stücke Vieh ſchlecht verſorget/ und das meiſte vor einen Spott wolfeilen Preyß verkauffet/ (woraus wieder die Unrichtigkeit der Anmerckungen zu Tage lieget/ wann man vorgibt/ daß der von der Lühe alles von den Güthern wegſchaffen laſſen/ da doch ſo viel hundert Stück Viehe darauf gefunden worden/) und den zur Einſaat im verwichenen Herbſt eingekaufft geweſenen Rocken/ vor ein gering Geld loßgeſchlagen/ und ſolches an ſtatt der Portionen gerechnet / auch die ſeit der Occupation durch den hefftigen Wind-Sturm niedergeworffene Scheunen und Vieh-Häuſer/ daſelbſt 5. an der Zahl/ wüſte und unerbauet liegen laſſen. Wann dann auch dieſes ein unumgängliches nöhtige gerechte Verfahren eines Landes-Herren iſt / ſo muß man ſeine Unfähigkeit gerne geſtehen/ die dergleichen gerechte Facta nicht begreiffen kan/ und überläſt demnach dem Publico davon das Urthel / wie auch über die Imputation, daß man S. Durchl. was fälſchlich angedichtet habe / deſſen man ſich diſſeits nichts zu erinnern/ und der Gegner daſſelbe auch nicht zu nennen weiß.

V. Anmerckung. Unterthane gebühre nicht/ über ihres Herrẽ Armatur zu raiſonniren

In der V. Anmerckung

Kan der Autor nicht leyden/

Daß Unterthanen über ihres Herren Armatur raiſonniren/ und/ ob die Gefahr ſolche erfordere oder nicht?

Antwort. Welches ein offenbahres Zeichen iſt/ daß er nicht im Stand geweſen/ eine einige Urſache der Nohtwendig- oder Nutzbarkeit ſolcher unmäßigen extraordinairen Fürſtl. Armatur zu zeigen; Dann in der Widerlegung hat man weder als ein Unterthan noch als ein im Proceſs befangener Gegner/ ſondern als ein unpartheyiſcher Dritter davon raiſonniret/ um dem Publico den Unfug ſolcher Armatur zu zeigen: Da nun groſſe ſouveraine Herren gemeiniglich (ob ſie es gleich nicht nöhtig haben/) wann ſie Krieg anfahen oder ſonſten extraordinaire Handlungen verrichten/ das Publicum durch ausgelaſſene Manifeſta, oder ſonſten auf andere Art ger-

gerne zu informiren pflegen/ ſo war man bey dieſer Gelegenheit ohnfehlbar einiger Raiſons vermuhten/ die die groſſe Verfaſſungen juſtificiren könten/ allein weilen keine vorhanden ſeyn/ ſo iſt der Annotator ſolche ſchuldig geblieben/ und hat ſie unter eines blinden Gehorſams Schuldigkeit verdecket. Er thut auch der Ritterſchafft zu nahe/ wann er derſelben beymiſſet/ daß ſelbige von S. Durchl. Armatur raiſonnire / oder Ihr per Proceſſum contradicire; dann davon wird ſich in Actis kein Jota finden; Immittelſt aber/ wann man es thäte/ ſo wäre es wol niemand zu verdencken/ ſondern ſehr was natürliches/ daß ein Land müſſe in groſſer Sorge ſeyn/ wann ein Fürſt ſich in eine zu groſſe/ und diſproportionirte Armatur ſetzet/ dann in ſolchem Fall/ kan es ja nicht anders folgen/ als daß Er entweder Sein eigen Land/ wo nicht opprimiren/ doch wenigſtens beläſtigen wolte und müſte/ oder Er intendire was gefährliches gegen Benachbahrte/ und das pfleget dann beydes/ insgemein zu Sein/ und ſeiner Lande Ruin auszuſchlagen; Und weilen auch keine Armatur in der Welt ohne Contribution der Unterthanen lange beſtehen kan; In Mecklenburg aber bis dato bey allen Collecten/ ja ſo gar bey den Reichs- und Crayß-Steuern ſelbſten das Herkommen erfordert hat/ daß ſolche auf den Land-Tagen müſſen vorgetragen werden/ nach

den Reverſalen de Anno 1621. §23. Immaſſen Wir ꝛc.

die Reichs- und Crayß-Steuern zwar nur damit ſie verkündiget/ und de modo Contribuendi deliberiret/ die übrige Contribution aber/ die man jederzeit in Mecklenburg die Freywillige *Contribution* genandt/ damit ſie von den Ständen bewilliget werde/ ſo folget wol darab auch unwiederſprechlich/ daß wann Land-Stände zu einer Landes-Defenſion contribuiren/ und mit Ihrem Beytrag/ ſolche erhalten helffen ſollen/ Sie aber zu keinen andern als höchſt-nöthigen Collecten gehalten/ Sie nothwendig von einer ſolchen Defenſion und Armatur wenigſtens per indirectum raiſonniren müſſen/ wann ſie die Unmöglichkeit und nicht habende Schuldigkeit ſolcher Contributionen remonſtriren wollen: und dadurch wird alsdann eines Fürſten Hoheit gar nicht beleidiget/ oder im geringſten eingegriffen/ wie in dem Conſiderando tertio der Widerlegung des mehreren ex Rationibus & Authoritatibus, inſonderheit aus dem Zieglero angeführt/ ſondern vielmehr dafür gehalten/ daß der Landes-Herr ſeiner Land-Stände Rationes begriffen/ ſelbigen gnädigſt vorgewichen/ und weilen doch derſelben Raht allezeit der beſte und heilſamſte vor allen andern beſoldeten Rähten iſt/ ſich (*e.*) ſolchen gefallen laſſen. Das allerartigſte aber iſt/ daß der Verfaſſer in dieſer Vten Anmerckung aus dem Reichs-Abſchied/ und ſonſten weitläufftig herführen und darthun will/ wie nöhtig und heilſahm eine Landes-Defenſion ſeye; Als wann jemand wäre/ der ihm ſolches ſtritte/ wenn ſie nur zum Effect gelangen kan/ und Securitatem publicam, per qvam unicuique

(*e.*) *Bodinus lib.* 1. *de Rep. cap.* 8. *ait:*
Legum, Edictorumqve approbatio, qvæ in Curia vel Senatu fieri ſolet, non arguit Imperii Majeſtatem in Senatu vel Curia ineſſe, ſed Auctoritatis Speciem: & paulo poſt:
Hoc igitur teneamus, Principis Majeſtatem, nec Comitiorum convocatione, nec Senatus, Populiqve præſentia minui.

qve bene eſt, in Abſicht hat. Man möchte aber demſelben wünſchen/ daß er ein wenig beſſer die Diſtinctionem der Logicorum inter dictum ſecundum qvid, & dictum ſimpliciter beachtete / und nicht aus beſondern Umſtänden allemahl einen generalen Schluß machte / und der Ritterſchafft hernach ſolchen beylegte / ſo würde vieler Streit vermieden bleiben; Eine Landes-Defenſion in Theſi zu negiren / wäre wider die geſunde Vernunfft / und die Pflichte eines rechtſchaffenen Land-Standes und Vaſallen gehandelt / und das iſt ſo ferne von der Mecklenb. Ritterſchafft / als die ihnen beygemeſſene Rebellion, Aufruhr und Widerſetzlichkeit. Dann ſie erkennet alle im Heil. Römiſ. Reich bekandte und beliebte Verfaſſungen und Ahrten der Defenſionen. Sie erkennet (1.) Reichs-Defenſion unter S. Käyſerl. Majeſt. und des gantzen H. Römiſ. Reichs allerheiligſten Verordnungen / in richtiger und williger Abtragung aller Reichs-Steuren / Römer-Monahten / oder wie es ſonſten Nahmen haben mag / und ſeyn niemahlen deßhalben einen Thaler ſchuldig geblieben / ſondern haben allemahl / was deshalben ihnen zugekommen / ohnweigerlich und richtig / ja gar öffters ein weit mehrers und voraus præſtiret.

Sie erkennet (2.) gleicher Geſtalt die Cräyß-Defenſion in allezeit richtiger Abtragung und Beſorgung aller Cräyß-Onerum und Præſtandorum, und alles desjenigen / was die von dem Annotatore ſo hochgerühmte aber übel eingeſehene Executions-Ordnung erfodert.

Und drittens zu der ſpecialen Landes-Defenſion hat ſie nach Einhalt des Receſſus de Anno 1701. und der darinn enthaltenen Verſehungen alljährlich 120000. Rthlr. bewilligt / eine Summa, die dem Lande nach ſeiner geringen Etendüe, Handel und Wandel / und Proportion ſeiner Einwohner / aufzubringen ſchwer gnung ankomt; Daß man aber in Mecklenburg keine groſſe Armeen aufrichten / unterhalten / und wie groſſe Königreiche thun / ins Feld ſtellen kan / davor können die Land-Stände nicht / wann ſie auch mit dem Autore noch ſo eine indeterminate Defenſions-Verfaſſung ſtatuiren wolten. Dann darum iſt Mecklenburg nur eine Provintz des Heil. Römiſchen Reichs / die Ihren Schutz und Sicherheit nicht von ſich ſelbſten haben / ſondern von dem gantzen Reich erwarten muß / wie unten in der XXXIII. Anmerckung ex Ludolpho Hugone des mehrern gezeiget wird.

Uberläſt man demnach jedem zu beurtheilen / welches Raiſonniren am ungebührlichſten und ungegründeſten ſeye / nach den Worten des Autoris, mit der Ritterſchafft eine Landes-Defenſion, die dem Vermögen adæqvat, und mit dem Lande und deſſen Revenüen proportionirt ſeye / zu ſtatuiren / oder mehr Soldaten als Einwohner zu halten / und durch dieſelbe dergeſtalt die Landes-Revenüen und noch weit mehrers ja faſt alles Vieh / ſo darüber loßgeſchlagen worden / aufzehren zu laſſen / daß die Landes Einwohner nicht bey dem Ihrigen bleiben können / und kein Brod mehr haben / ſondern um der Landes-Defenſion willen / das Land verlaſſen müſſen. Dieſes einige muß man noch bey dieſer Anmerckung anführen / wie dem Autori gefallen / zum Fundament ſeiner indeterminaten Landes-Defenſion,

den §. 178. **Nachdem auch des R. Abſchieds** de Anno 1654.

zu ſetzen/ worinnen kein Wort von ſeinen Principiis zu finden/ ſondern ausdrücklich ein gantz anders darinnen verſehen/ daß nemlich zu Stabilitung Fried- und Rechtens/ und damit das Römiſche Reich wider alle auswärtige Gewalt/ und herfürbrechende Empöhrungen geſichert ſeyn möge/ der Executions-Ordnung nachgegangen/ und die Cräyſe darüber zuſammen beruffen/ und den Nohtleydenden beygeſtanden werden/ und ſolcher Hülffe ſich niemand entziehen/ noch von deſſen Beytrag ausgenommen ſeyn ſoll.

§. 180.

Redet demnach der gantze Reichs-Abſchied à §. 178. bis an den §. 186. von nichts als der Cräyß-Hülffe/ (deren ſich die Mecklenb. Ritterſchafft niemahlen entzogen/) und der Autor will daraus eine indeterminate Armatur eines jeden Fürſten in ſeinem eigenen Land erzwingen/ gegen den Teutſchen Buchſtaben des Reichs-Abſchieds/ und daneben ſich weiß brennen/ ja als eine Malice der Ritterſchafft auslegen/ daß man ihm imputirt/ er hätte die Reichs-Conſtitutiones theils unvollkommen/ theils im widrigen Verſtande angeführt und noch übler applicirt/ deſſen ſie doch ſelbſt ſchuldig wäre.

In der VI. und VII. Anmerckung

Die VI. und VII. Anmerckung.

Formaliſirt ſich der Annotator

> Daß man in Zweiffel ziehen wollen/ ob die Defenſions-Verfaſſung zum Schutz und Sicherheit Dero Land und Leute gereiche/ und daß man ſie eine Medicinam pejorem malo genandt/ da man ja eine Medicin wegen eines Recidivs nicht verachten könne/ indem das gantze Reich im gröſten Frieden auf Defenſions-Verfaſſungen gedencke.

Man ziehe die Noht und den Nutzen der Defenſion in Zweifel/ und nenne ſie Medicinam malo pejorem.

Man dienet aber darauf/ weilen der Endzweck der enormen Armatur bishero ein groß Geheimniß des Fürſtl. Miniſterii geweſen/ ſo kan wol niemand von deren wahren Intention noch zur Zeit recht urtheilen; Aus der bisherigen Erfahrung aber zu judiciren/ ſo iſt wol am Tage/ daß bishero die zurückgebliebene Ruſſen/ und neugeworbene Soldaten zu nichts anders gebrauchet worden/ als die Ritterſchafft aus dem Land zu jägen/ und ihre Güter wegzunehmen; ob nun dieß mit dem Schutz und Sicherheit der Land und Leute nach des Fürſtl. Miniſterii Principiis etwan verknüpffet ſeyn muß/ ſolches mag der Autor beurtheilen. Antwort.

Bey dem Raiſonnement aber über die Medicin bittet man den Autorem, zu beachten/ was man oben bey der Landes-Defenſion ſchon gebeten/ nemlich nicht ſo gar generaliter zu ſchreiben/ und die arme Ritterſchafft zu beſchuldigen/ daß ſie gar keine Landes-Defenſion, noch einige Medicinam ſtatuire/ ſondern die Rede iſt von einer Defenſion, die alle Kräffte und Vermögen des Landes überſchreitet/ und von einer Medicin die übeler iſt/ als die Kranckheit ſelbſt/ ſolche verbittet die Ritterſchafft. Alſo iſt ſehr wohl und löblich gethan/ wenn S. Käyſerl. Majeſtät und das Heil. Römiſ. Reich in Friedens-Zeiten auf Abkehrung des Kriegs gedencken; Aber das hat man doch noch nimmer erlebet/ noch in

D den

den Hiſtorien geleſen/ daß nach erlangter Ruhe und mitten in dem Frieden/ man mehrere Soldaten angeworben/ als man nicht in der gröſten Krieges-Noht gehabt/ noch daß man gantze Provintzien im Frieden ruiniret/um einige Soldaten zu haltē/oder damit Sie dem Feindlichen Uberfall nicht unterworffen ſeyn mögen/ſondern man armirt ſich um ſeine Länder zu conſerviren/ und nicht zu ruiniren/ noch weniger hat man gehöret / daß jemand ſich habe Arm und Bein abnehmen laſſen/ damit er an ſolchen hernach nicht möge wieder kranck werden oder Schmertzen empfinden. Alſo wenn ich um das Meinige zu ſchützen/ mehr als ich nicht habe/und das Meinige importiret / hingeben / oder um einer Kranckheit willen die vorüber gehet / durch eine beſchwerliche Medicin mich Lebenslang ungeſund machen ſoll/ ſo pfleget man ſich vor ſolchen Schutz und Artzeneyen wol zu bedancken;

Die VIII Anmer. ckung. Man prætendire/ſein Gutachten zu des Landes Fürſten Bündiſſen zu geben.

Die VIII. Anmerckung

Nennet unverſchämt/ das

Anfügen der Ritter- und Landſchafft/ daß man ihr Gutachten bey dem Bündniß mit Sr. Czaariſ. Majeſtät hätte erfordern ſollen/ und daß man ſchlieſſe/ weiln ein Fürſt ſeiner Rähte Gutachten begehre/ E. könne er ohne ſie keine Bündniß ſchlieſſen.

Antwort. Man bittet aber/ hier abermahlen die pag. 9. der Widerlegung/ und ob daſelbſten jemahlen eine ſolche General-Poſition geſetzt ſeye/ nachzuſehen/ da ſich dann ein gantz anders finden wird/ und daß man ſouteniret/ wie 1.) die Quæſtio Fœderum, hierher gantz und gar nicht gehörig/ und nicht in Lite ſondern frembd ſeye/ und 2.) man nur zu denen Bündniſſen die R. und L. Zuziehung verlanget/ zu denen ſie contribuiren ſollen/ und das vermag der Art. 37. ihrer neuen Landes-Reverſalien, und die Rechte der meiſten Völcker in der Welt/ (e 2.) wie auch die geſunde Vernunfft / dann wo gefährliche Alliance und Bündniſſe eingegangen werden/ ſo leydet nicht ſo wol der Herr als das Land dabey / wie davon die Exempla, wann ſie nicht unangenehm wären / genugſahm anzuführen ſtünden.

Die IX. Anmerckung. Man ſage in der Widerlegung/ es ſey Sereniſſimi Allianꜩ wider den Käyſer und das Reich.

Die IX. Anmerckung

Worinnen mit

injurieuſen Terminis der Ritterſchafft beygemeſſen wird/ ſie ſage pag. 10. der Widerlegung/ Sereniſſimus habe mit Sr. Czaariſchen Majeſtät eine Bündniß wider S. Käyſerl. Majeſt./ das Reich &c. errichtet / und verdiene deßhalben/ als Läſterer und Schänder der Fürſtl. Hoheit/ die allerärgſte Straffen.

Kön-

(e 2.) *Ziegler. de Jur. Majeſt. L. I. c.* 31. § 14.
Qvoties Principatus generali cenſura indiget, qvoties bellum gerendum, FOEDUS INEUNDUM, collectæ indicendæ, & ſi qvæ alia magni momenti, totumqve Reip. corpus ejusqve ſingula membra concernentia in Rep. vel corrigenda vel introducenda fuerint, &c.
Qvicqvid deniqve Univerſitatibus vel commodo vel detrimento eſſe poteſt. ea omnia in comitiis agitari, & decet, & uſitatum eſt.

Antwort.

Könte man als criminoſum und der offenbahr in der gantzen Widerlegung nicht erfindlich iſt/ wol unbeantwortet laſſen/ man bittet aber nur den §. 6. in fin. p. 13. der gemeldten Widerlegung zu leſen/ ſo wird ſich ausfündig machen/ wer mehr Sr. Durchl. Autorität exponire/ die Ritterſchafft die Sereniſſimum defendiret, und/ als eine Sache die nicht einſt von S. Durchl. zu præſumiren ſtünde/ entſchuldiget/ oder die dergleichen unrichtige Theſes mal â propos hervorbringende Rahtgeber/ welche/ wann ſie dann nicht weiter forkommen können/ Ihrer Ihnen ſelbſten ſchädlicher Rahtſchläge und Vorwenden ſich ſchämen/ und alsdann die Schuld auf andere ſchieben/ und mit Injurien und harten Expreſſionen/ was ſie mit Grund der Wahrheit und Beſtand Rechtens nicht weiter zu ſouteniren/ vermögens ſeyn/ erſetzen wollen. Dann es iſt ja pag. 9. in der Wiederlegung gnugſam dargeleget/ wie man über das Recht der Allianтzen und Bündniſſen bis dato mit Sr. Durchl. niemahlen den geringſten Streit gehabt/ alſo dieſes Argumentum ſehr mal a propos von dem Verfaſſer der Anzeige zuerſt zu Marckt gebracht worden; Man hat ferner (2) daſelbſt gezeiget/ wie kein Menſch in Mecklenburg jemahlen darauf gedacht/ das Bündnis zwiſchen Sr. Czaar. Majeſt. und des Herrn Hertzogs Durchl. im geringſten anzufechten/ oder alſo anzuſehen und auszulegen. Ja man hat (3) pag. 13. der Wiederlegung in fine, Sereniſſimum gar defendiret/ gegen den Concipienten der Anzeige/ daß es von Sr. Durchl. nicht zu præſumiren ſtünde/ daß Dieſelbe etwas dergleichen eingehen könten; und daß der Autor recht reſponſabel dafür ſeye/ daß Er Sr. Kayſerl. Majeſt. allerhöchſten Judicatis, ein ſolch Bündniß in ſeiner Anzeig entgegen ſetze; Was nun der Fürſtl. Concipient gethan hat/ der Autor der Wiederlegung aber nicht einſt ſich träumen laſſen/ das verkehrt man nun/ und ſaget/ die Ritterſchafft habe Sereniſſimo beygemeſſen/ als wäre das Bündniß mit Sr. Czaariſchen Majeſt. gegen Sr. Kayſerl. Maj. und das H. Römiſche Reich/ da doch nichts anderſt in der gantzen Wiederlegung geſetzet/ und gezeiget iſt/ als die Schwäche des elenden/ und recht verantwortlichen Arguments, daß man die Kayſerliche allerhöchſte Judicata durch eine Bündniſſe enerviren wolle/ und daß eine ſolche Argumentatio recht ſtraffbahr/ und gegen die Autorität Sr. Durchl. ſtreitend/ und daß ein ſolches Bündniß von Sr. Durchl. nicht einſt zu præſumiren ſeye: Da nun der Concipient bey dieſem Seinem übel zu Marckt gebrachten Argument recht verſtummet/ und mit keinem Wort Seine nichtige Raiſon beſchönen kan/ ſo muß die Ritterſchafft das Waſſer betrübt und das geſagt haben/ worauf Sie und der Verfaſſer der Wiederlegung/ nicht in 100. Jahren gedacht hätten/ ſondern von dem Fürſtl. Concipienten zuerſt iſt ſtatuiret/ von Seiten der Ritterſchafft aber abgelehnet/ und Sereniſſimus gegen Seine eigene Räthe defendiret worden.

Die X. Anmerckung. Man habe den 15. Art. Capitul. Carol. verdrehet/ und ob er gleich von Maintenirung Fürſtlicher Authorität gegen die

Und eben ſo iſt beſchaffen

die X. Anmerckung

Da die Ritterſchafft den 15. Articul der Käyſerl. Wahl-Capitulation gantz Ehr- und Gewiſſen-loß verdrehet haben ſoll/ weilen ſie ſtatuiret/ daß derſelbe von gehäßigen Ver-

Unterthane handle/ ſolchen nur auf gehäßige Verſtrickungen gedeutet.

Verſtrickungen und Bündniſſen handele / da doch derſelbe von Manutenirung der Fürſtlichen Jurium gegen ungehorſahme Unterthanen handele.

Antwort.

Es iſt zu verwundern/ daß die Paſſiones einen Autorem ſo blind machen können; Dann vorſetzlich will man eben nicht glauben/ weil der Annotator ſo gar hefftige Expresſiones dabey gebrauchet/ daß er ſo gar blind ſich anſtelle/ daß er darüber auch ſo gar nicht ſehen und leſen könne/ wie der Art. 15. Capitul. Carolinæ, von gehäßigen Verſtrickungen und Bündniſſen der Unterthanen handle/ und wie die Worte/ Jmmaſſen ꝛc. die der Annotator allegiret/ und mit groſſen Buchſtaben in ſeine Anmerckungen drucken laſſen/ immediatè folgen/ auf dieſe vorhergehend geſetzete

Alle unziemliche häßige Verbündniſſen/ Verſtrickungen und Zuſammenthuungen der Unterthanen / weß Standes oder Würden die ſeyn/ imgleichen die Empöhrung und Aufruhr und ungebührliche Gewalt/ ſo gegen die Chur-Fürſten/ Fürſten und Stände etwa vorgenommen ſeyn/ oder hinführo vorgenommen werden möchten/ wollen wir aufheben/ und mit der Stände Raht und Hülffe daran ſeyn/ daß ſolches in künfftiger Zeit verboten und vorgekommen/ keines Weges aber dazu durch Ertheilung unzeitiger Proceſſen &c. Anlaß gegeben werde/ **immaſſen dann auch Chur-Fürſten ꝛc. zugelaſſen und erlaubet ſeyn ſoll. ꝛc.**

Man hat dieſe Worte/ wann man nicht Ehr- und Gewiſſen-loß ſeyn wollen/ wol gantz hieher ſetzen/ und den Leſer damit beſchwerlich fallen müſſen; Und weilen doch alles was man vor die Ritterſchafft anführet/ Verdrehungen der theuren Reichs-Geſetze ſeyn ſollen/ ſo wird erlaubet ſeyn/ aus anderer rechtſchaffener Männer herausgegebenen Büchern einige Oerter anzuführen/ die den

Art. 15. Capit. Carol.

alle von gehäßigen Bündniſſen der Unterthanen verſtehen/ und doch Ehr und Gewiſſen gehabt haben und noch haben; und weiln bis dato noch wenige Autores über die letztere Capitulation geſchrieben/ auſſer

Hoffmann in Spicileg. obſervat ad Cap. Imper. Caroli VI. ad Art. 15. p. m. 231. und *Gabriel Schwedern Prof. Tubing.* und *Seren. Duc Würtenbergici Conſiliarium* in ſeiner den 22. *Sept.* 1716. edirten *Collatione ſuccincta Capitulationum Cæſarearum poſt Weſtphalicam pacem hucusqve publicatarum ad Art. 15. Capit. Carol. p. m. 28. ſub initium*

Die dieſen Articul in fünff und reſpectivè 8. Theile theilen/ und daß der 4te und reſpectivè 6te Theil von gehäßigen Bündniſſen der Unterthanen handele (*f*) ausdrücklich lehren. Und ein Anonymus in ſeinen Anmerckun-

(*f*) *Hoffmann l. cit. ait. Articulus XV.* Capitulationis Caroli VI. hiſce membris abſolvitur: Promittit Imperator ſe IV. illicitas colligationes, factiones & conjurationes ſubditorum diſſipaturum,

kungen zu Leipzig bey Thomas Fritſchen Anno 1712 gedruckt/ der alſo über dieſen Articul commentirt in Lit P.

Nachdem die Bauren in Schwaben/ Francken/ Thüringen Anno 1524. & 25./ wider die Edelleute und Geiſtliche einen grauſamen Aufſtand erreget hatten/ iſt auf dem darauf folgenden Reichs-Tag zu Speyer Anno 1526. die Conſtitution gemacht worden/ daß die Reichs-Stände bey ihren Juribus ſich ſelbſt und mit Aſſiſtentz der Benachbahrten/ wider ihre Unterthanen manuteniren und ſie zum Gehorſam bringen möchten/ welches nach dieſem auf dem Reichs-Tage zu Speyer Anno 1529. und zu Augſpurg 1530. wiederhohlet und beſtätiget/ ja endlich auch zum erſten mahl der Capitulationi Leopoldinæ einverleibet worden.

In der That aber ſind die Worte der Caroliniſchen Capitul. in dieſem Art. 15. und inſonderheit diejenige/ die der Annotator in ſeinen Anmerckungen mit groſſen Buchſtaben drucken laſſen/ von Wort zu Wort aus dem Art. 7. der Joſephiniſchen und Leopoldiniſchen genommen/ und über dieſe mehrere Autores, als Nitſch, (*g.*) Müldener, (*h.*) Henninges, (*i.*) Aſſeſſor

turum, nec iisdem per Proceſſus, immaturè decernendos, fomenta ſubminiſtraturum.

Gabriel Schweder d. l. ait:

Promittit Imperator, ſe (6) illicitas Confœderationes, factiones & conjurationes Subditorum contra ſuperiores diſſipaturum.

(*g.*) *Cancellar. Haſſo Darmſtad. Frider. Nitſch, in Comment. ad Capitul. Joſephi, Art. 7. ait in Summario:*

Hic Articulus agit de Jure & officio Regis Romanorum circa Uniones illicitas Subditorum Statuum Imperii.

(*h.*) *Muldener in Capitulat. Harmonica Art. 7. dicit in rubro:*

Der König ſoll die Empöhrungen und Bündniſſe der Untern wider ihre Obern abſchaffen/ und denen Ständen zulaſſen/ ihre Landes-Fürſtl. Jura, wider ihre Unterthanen zu manuteniren/ und dieſelbe mit der benachbahrten Stände Aſſiſtentz zum Gehorſam zu bringen; Ubrigens verſchaffen/ daß die vor Gericht ſchwebende Streitigkeiten ſchleunigſt entſchieden werden.

(*i.*) *Henninges in Medit. ad Capitul. Joſephi Art. 7. diſſeſcit hunc Art. in tria Summa Capita:*

I. Rex Romanus Confœderationes illicitas Landſaſſiorum & Subditorum, nec non Seditiones & Turbas, contra Principes excitatas, impediat, diſturbet, minimè verò ipſe alat.

II. Statibus Imperii permittat, ut Jura ſua, CONTRA SUBDITOS TUMULTUANTES defendent, illosqve, ſi Vicinorum etiam auxilio fulti, vi compeſcant.

& in not. ad hunc §. Lit. e. in fin. p. 110. ait:

Verum de hiſce in §. noſtro Sermo eſt, cum inibi *Securitati Prin-*

ſeſſor Cameræ Imperialis Mauritius (k) Fritſchius &c. commentiret haben/ die alle damit übereinſtimmen/ daß dieſer Articulus von Empörungen ꝛc. handle/ auch andere Autores als Stryck (l.) &c. ſolchem beyfallen/ ſo wird verhoffentlich der Autor der Widerlegung/ ſein Gewiſſen und Ehre durch ſo vieler redlicher Autorum Ubereinſtimmung/ die von dieſen Mecklenb. Sachen zu der Zeit/ da ſie ihre Bücher geſchrieben/ nichts gewuſt/ gegen die Paſſiones des Annotatoris gerettet/ und alles dieß denſelben ſamt der Mecklenb. Ritterſchafft vom angeſchuldigten falſchen Erdichten/ deſſen kein Menſch mit Wahrheits-Grund ſie überführen kan/ ſattſahm vindiciret haben.

Die XI. Anmerckung. Soll der Ritterſchafft rebelliſches Hertz darthun/ das Sr. Fürſtl. Durchl. keinen Gehorſam leiſten will.

In der XI. Anmerckung

Soll das rebelliſche Hertz der Ritterſchafft daraus hervor leuchten/ daß ſie geſetzt/ das Fürſtl. Miniſterium hätte ihnen genug Urſachen zur Rebellion gegeben/ ſie wären aber gantz unſchuldig; da doch die Fürſtl. Räthe nichts foderten/ als wozu ſie die Reichs-Geſetze verbünden. Hergegen verweigerten dieſelbe ihrem Landes-Herrn den Reſpect dadurch/ daß/ wann er Land-Täge ausſchriebe/ ſie den Vaſallen wiſſen lieſſen/ nicht zu erſcheinen/ und hergegen hielten ſie ſelbſten unerlaubte Conventicula auſſer Landes/ gegen die Auream Bullam, & Capit. Carol. Art. 15.

Antwort. Zufoderſt und ehe man zu dem Innhalt dieſer Anmerckung ſchreitet/ muß man als einen Anhang des vorhergehenden §. I. den Annotatorem fragen/ mit welchem Gewiſſen er den Art. 15. Capit. Carol. hier bey den Conventiculis anführen mögen/ da er doch in ſeiner vorhergehenden X. Anmerckung denjenigen vor Ehr- und Gewiſſen-loß declariret/ der da ſchreibe/ daß dieſer Articul von gehäßigen Bündniſſen handle/ und gleich auf

Principum & Juribus Territorialibus contra Subditos ſeditioſos potisſimum proſpiciatur.

(*k.*) *Aſſeſſ. Cam. Imp. Ericus Mauritius in not. ad Capitul. Leopoldi, Art. 7. ſcribit ita:*

Hic Articulus nihil habet difficultatis, prohibet confœderationes Landſaſſiorum & Subditorum, nec non Seditiones contra Dominos Territorii: Qvibus permittitur, ut vel propriis Viribus vel adhibito Vicinorum auxilio contra Subditos contumaces aut ſeditioſos ſeſe posſint defendere, eosqve in ordinem redigere.

(*l.*) *Stryck. in Diſſ. de Viâ facti Principibus Imperii permiſſa, Halæ Ao. 1695. habita; Cap. 2. § 8. ſimiliter hunc Art. 7. Capitul. Joſephinæ interpretatur, de Seditioſis & Rebellibus Subditis; Verbis:*

Et inde etiam inter juſtas cauſas, ob qvas Principibus in Imperio bellum gerere liceat relata eſt ſupra Rebellio & Seditio Subditorum, qvos inconſulto Imperatore armis domare, & in ſuam Poteſtatem reducere poſſunt, per d. Art. 7. Cap. Joſeph.

auf der andern Seithe Ihn ſelbſten dabey anführe; Man möchte doch in ſolchen Fällen ein klein wenig vorſichtiger gehen / und ſich nicht ſelbſten ein ſolch ſcharff Urthel ſprechen. Man beliebe ſonſt die pag. 12. der gegründeten Wiederlegung nachzuſehen / und aus denen daſelbſt befindlichen innocenteſten Expresſionibus zu beurtheilen / qua fronte der Annotator ein Sonnen-klahr hervorläuchtendes rebelliſches Hertz der Ritterſchafft / aus ſolchen ſumma quidem cum injuria colligiren könne / da hergegen aus allen Linien der angezogenen Seite ein von aller Rebellion höchſt-entfernetes und befreyetes Betragen derſelben offenbahr zu Tage liegt / und unwiederſprechlich dargethan wird. Es zieht die Mecklenb. Ritterſchafft dieſes unverantwortliche Schmähen des Annotatoris ſich tieff zu Gemühte / und hoffet ſuo tempore dereinſt für dergleichen Invectiven die gebührende Satisfaction und Reparationem honoris rechtmäßig zu erlangen. Was ſonſten die Frage anlanget / ob die Fürſtliche Räthe ſonſten nichts forderten / als wozu die Reichs-Geſetze jeden Vaſallen und Unterthanen des Reichs verbinden / ſo iſt das eben der Punct / worüber geſtritten wird; Imperator und des Reichs höchſte Gerichte / nebſt der Ritterſchafft / und der gantzen gerechten Welt ſagen ein anders davon / und möchte man wol hier beyläuffig fragen: Ob dann das die Reichs-Geſetze auch erfoderten / (1) Daß die Ritterſchafft / und zwar allein / (indem die exigirende Milice die unter ihr wohnende Unterſaſſen und Einwohner nicht anſtrengen will / ihr Contingent beyzutragen / ſondern die Execution bey denen Adlichen Höfen bleibt /) Soldaten verpflegen / und weit mehr als Ihrer Güther Revenüen nicht ertragen / geben / und wenn Sie nichts mehr zu ſchaffen vermag / bonis cediren ſoll? (2) Daß man derſelben allein eine gantze Ruſſiſche Armée einquartiret? (3) Daß man die vornehmſte Membra derſelben / die man erhaſchen können / gefänglich hinſetzt / hart in Worten und Thaten tractiret / einigen gar Potocki geben läſt? (4) Die gantze Ritterſchafft / bloß darumb / daß Sie wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen Ihre vertretende Mit-Stände nicht für boßhaffte Rebellen mit einem Cörperlichen Eyde declariren / noch mit Entſagung aller Ihrer Gerechtſahme und Proceſſen / einen indeterminirten blinden Gehorſahm oder eine unanſtändige Dienſt-Pflicht angeloben können / von Hauß und Hoff jaget / und ſonſten unerhört mißhandelt? (5) Die Ritterſchafft gar aus dem Lande treibet / und durch öffentliche Edicta, wie durch das vom 5ten Julii a. c. geſchehen / proſcribirt / Ihr in geſamten Mecklenburgiſchen Landen allen Auffenthalt verſaget / denen Einwohnern Sie zu hegen / oder mit Ihnen Communication zu pflegen / aufs härteſte verbeut. Ihren unſchuldigen Frauen und Kindern aber die Alimentation auf Ihrem Eigenthum / ja gar den Auffenthalt weiter zu gönnen / denen geſetzten Adminiſtratoribus inhibirt. Item möchte man fragen: Ob das ein Eingriff in die Lands-Fürſtliche Hoheit / Regalia und Rechte / welche noch niemahlen in der Welt dahin extendirt worden / daß man ſolche harte Facta damit zu coloriren vermeynet / oder eine Widerſtrebung und Oppoſition gegen die Reichs-Satzungen mit Fug genennet werden könne / wenn Land-Stände cum omni qua par eſt, moderatione Ihre Vorſtellungen dagegen thun / und bey deren Enthörung Sr. Kayſerl. Majeſt. Hülffe imploriren / damit Sie nicht gar zu Grund aus ruinirt und an den Bettelſtab gebracht werden mögen? Allein /

weilen dieſe Anmerckung vornemlich von denen Conventibus handelt/ indem die Ritterſchafft denen im Lande zu haltenden unſichern illegalen und unförmlichen Zuſammenkünfften wiederſpricht/ auſſer Landes aber wol zuweilen einige Membra derſelben ſich verſamlen/ und noch beyſammen ſeyn/ ſo wird dieſes die vornehmſte Unterſuchung bey dieſem Punct ſeyn/ ob daraus ein rebelliſches Hertz zu ſchlieſſen/ und Sie ſolches zu thun befugt ſeyn oder nicht? Zu deſſen Erläuterung aber iſt (1.) feſt zu ſetzen/ daß ſo wol die güldene Bull Cap. 15. (*m.*) von nichts anderſt als boßhafften/ und durch die heilſame Satzungen verbothenen Verbündniſſen und heimlichen ungebührlichen Verſammlungen/ ja Verſchwehrungen und Zerrütt- und Zerſtörungen/ als auch (2.)

der Art. 15. Capit. Carol.

oben ſchon angeführter maſſen/ von unziemlichen/ häßigen Verſtrickungen und Zuſammrottungen redet/ wovon aber/ wie in der Wiederlegung pag. 12. & 13. erwieſen/ die Ritterſchafft nicht des geringſten kan überführet werden. (3.) Iſt die Ritterſchafft ein Corpus legitimum, und kein neuerlich Conventiculum, das ſchon ſo viel hundert Jahr ohn einige Contradiction oder Hinderung zuſammen kommen iſt/ und ohne zuſammenkommen ſeine Rechte nicht beobachten noch beſorgen kan; wo aber die Beobachtung der Rechte erlaubt iſt/ da ſeyn auch ſolche Zuſammenkünffte eines Collegii liciti, approbati & legitimi erlaubt und nöthig, (*n* 1.) (4) Hat die Mecklenburgiſche Ritterſchafft darüber ſpecialia Jura, als

Die *Reſolut. ad Grav. I. ex Proceſſ.*

It. *Reſolut. VII. Grav. Special. Güſtrovienſ.*

Und ein Kayſerlich *Reſcriptum* vom 27. *Februar.* 1681.

die Ihnen ſolche Zuſammenkünffte zur Beſorgung ihrer Rechte erlauben. (*n* 2.) (5.) Haben Sr. jetzt-regierenden Kayſerl- Majeſt. per Reſcriptum inhibitorium vom 14. Sept. 1716. Sr. Durchl. inhibirt/ keinen Land-Tag/ als bis nach recuperirten Ruheſtand im Lande auszuſchreiben. (6.) Als

(*m.*) *Verba Aur. Bullæ in gratiam lectoris integraliter hic apponere lubet.*
Deteſtandas præterea & ſacris legibus reprobatas Conſpirationes & Conventicula ſeu Colligationes illicitas, in civitatibus, & extra & inter civitatem & civitatem &c. prætextu parentelæ, ſeu receptionis in cives, vel alterius cujuscunque coloris, conjurationes inſuper & confœderationes &c. reprobamus, damnamus. &c.

(*n* 1.) Poſſunt Subditi congregationem facere & quidem legitime, etiam ſine conſenſu ſui Ordinarii ad Collectam faciendam, pro lite, quam cum Domino habent.

Roland. à Valle Conſil. 17. *n.* 28. 29. 30. *Maul de Homag. tit.* 2. *n.* 3.

Inprimis quoque multa Notatu dignisſima de Jure Conventuum Subditorum & Parlamentorum legi poſſunt apud

Sidney dans le diſcours du Gouvernement. cap. 3. *Sect.* 38. *allegatus Barbeyracquio ad Puffendorff. Jus Nat. & Gent. lib.* 7. *cap.* 6. §. 13.

(*n* 2.) *Videatur* Kurtzer Auszug der Kayſerl. Verordnungen. *Claſſ.* 2. *tit.* 2. *pag.* 31.

Als den 13. Martii 1715. die Ritter- und Landſchafft zu Sternberg im Hertzogthum Mecklenburg Ihrer Angelegenheiten halber zuſammen kommen wollen / ſo hat Serenisſimus nicht allein gleich 2. Commiſſarios, den Intendant Walther, und einen Nahmens Forch dahin geſand / und Ihnen gantz neuerlich aus einander zu gehen befohlen / ſondern es ſeyn 30. Dragoner dabey commandirt geweſen / die Ritterſchafft mit Gewalt aus einander zu jagen. (7.) Sollen auf den Land-Tag und die im Lande adornirte Conventen nach des itzigen Fürſtlichen Miniſterii Verlangen / keine andere erſcheinen / als die nach des Fürſtlichen Hofs Willen / den Eydlichen Revers unterſchrieben / und des Vater-Landes Rechte vergeben / und ſolche an der Zahl ſehr wenige nennt man in denen Fürſtlichen Ausſchreiben / ausnehmlich für die 15. mahl Zahl-reichere geſamte proſcribirte / und aller Ihrer Habſeeligkeit unerhörter Weiſe entſetzte Ritterſchafft: **Im Lande anweſende begüterte und Getreue** / die aber ſolches nicht thun wollen / ſeyn vom Land-Tage / wie noch vor wenig Wochen dem Obriſten Schack von Maslow / Obriſt-Lieutenant Pleß von Müſſelmau / und Major Schack von Raden begegnet / abgewieſen worden; So läſſet man nun aus dieſen Umſtänden jeden vernünfftigen Menſchen ſchlieſſen / ob es müglich ſeye / eines Corporis & Collegii Jura zu beachten / ohne zuſammen zu kommen / und ob ſolches in dem Lande Mecklenburg / worin die Ritterſchafft / ſo ihre Jura nicht vergeben will / nicht geduldet noch geheget werden / auch niemand von derſelben ſich betreten laſſen ſoll / ſunt verba Edicti citati (ehe nicht die Sicherheit darinnen hergeſtellet) angehe? und ob man nicht gezwungen / auſſer Landes leben und ſeine Rechte beſorgen / und gegen ſolche gefährliche / gezwungene / unförmliche / und aus wenig noch dazu übel informirten Perſohnen / die nicht einſt auf der Klöſter höchſt drückenden Beſchwerden / von welchen die Conventualinnen, damit nur die Soldaten-Portions bezahlet werden / wol Hungers ſterben müſſen / noch für die Wittwen und Wäiſen Intercesſional-Supplicata auf Land-Tägen eingeben dürffen / weil es die Fürſtl. Geſandten nicht concediren wollen / (wie ſolches zu Sternberg noch im Junio a. c. erlebt iſt) beſtehende / ad nutum Miniſterii Aulici dirigirte / alle alte löbliche Verfaſſungen zu einem mahle aufhebende höchſt-verfängliche Conventus im Lande feyerlichſt proteſtiren müſſe / und beziehet ſich übrigens der Kürtze halber auf das in der

Wiederlegung *part. 2. Imput. 3. 4. 5. 6. 7. 8. & 9. à pag. 38. ad pag. 43.*

ausgeführte.

Die XII. Anmerckung

Die XIIte Anmerckung enthält die Verdrehung der Worte: mit Recht befangen.

aber / iſt eine recht elende Verdrehung des Worts / **in Rechten befangen** / daraus der Annotator alſo argumentiret:

> **Was nicht mit Recht vor dem Richter befangen / das könne keine** vim rei judicatæ **haben / und weilen dieſe Sache nicht mit Recht vor dem Richter gezogen / E.**

Antwort.

Als wenn **mit Recht befangen** eins wäre mit den Worten / **mit Recht vor den Richter gezogen werden** / und ob einem ſtreitenden Theile

 zukä-

zukäme / darüber zu urtheilen / ob eine Sache mit Recht befangen / und auch mit Recht vor den Richter gezogen werden könne? da doch ſolches niemand anderſt als der Richter ſelbſten beurtheilen mag / (*o*) ſo wohl was die competentiam fori, wie weit nemlich eine Sache vor dem Richter gezogen werden könne / als Litis pendentiam, wie weit ſie in Rechten befangen / und auch / wie weit ſie in Rechten gegründet ſeye; Es hat ja in allen dieſen Puncten der Richter allein zu ſprechen Macht / und müſſen die litigirende Theile ſich deſſen Ausſpruch unterwerffen / und ſolchen abwarten / nicht aber ſelbſten ihre eigene Richters in eigenen Sachen ſeyn; Daß auch / wie der Annotator in dieſer Anmerckung will / in Mecklenb. Streit-Sachen etwas wider die Reichs Grund-Geſetze verordnet ſey / welches nach Inhalt Capitulationis Carolinæ Art. 16. null und nichtig wäre / wird er nimmer zu erweiſen vermögen. Zwar bedienet ſich der Autor hier wieder ſeiner generalen Redens-Arth von Unterthanen / die ſich des Beytrags zur Landes-Defenſion wegern / welches aber / wie inapplicabel es auf die Mecklenburgiſche Ritterſchafft ſeye / ſchon oben in der Vten Anmerckung gezeiget worden; Wo man aber de quanto Contributionis & Defenſionis, de Validitate Pactorum & Judicatorum und andern ſtreitigen Fragen redet / da muß ja wol ein Richter ſolche entſcheiden / und wann man bald 50. Jahr geſtritten / und Richterliche Sprüche erhalten hat / ſo muß auch endlich einmahl eine res judicata eintreten / und die Sache endigen.

Die XIIIde und die XXX ſte Anmerckung beſchuldiget die Ritterſchafft einer verkehrten Deutung der Reichs-Geſetze / als nach welchen nicht erlaubt wäre / ſein Recht mit Gewalt zu ſuchen.

Die XIII. und XXX. Anmerckung

Hält vor eine verkehrte Deutung der Reichs-Geſetze /

Daß man 2. Paſſus aus dem Inſtrum. Pacis Art. 7. §. 7. & Art. 17. § 7. angeführet / und nach ſolchem / von einem Fürſten prætendire / daß Er die mit Seinen Unterthanen errichtete Pacta halten / und Sein Recht nicht mit Gewalt ſuchen ſolle / da doch der erſtere Art. 7. nur von den Religions-Sachen / und der Art. 17. § 7. von Reichs-Ständen unter ſich rede.

Antwort. Gleichwie aber dem Annotatori erlaubt iſt / ſolche Textus auf die Religion und Reichs-Stände allein zu ziehen / ſo erlaubt auch wird dem Autori der Wiederlegung ſeyn / ſolchen von andern im Reich geſeſſenen / ſo wol Mediat- als immediat-Ständen und geringern Juribus anzuführen / weil jene nicht minder des Friedens im Reich genieſſen / und das Argumentum à majori nempe Religione, da der Seelen Heyl und Wolfahrt bey interesſirt / ad minus in allen Rechten / in ſolchen Fällen erlaubt iſt; Und gar vieles von Mediat-Ständen in ſelbigem Friedens-

Schlus

(*o*) De quo textus expreſſus *in l. 2. § 6. ff. de Judiciis* & omnes JCti conveniunt. *Gail. lib. 1. Obſ. 34. Mevius p. 2. D. 31. Stryck. Prax. cap. 5. § 16.*

Schlus enthalten/ und conſtituirt zu finden/ worinnen (ſonderlich/ wenn es andern abgetretene Länder und Städte betrifft / bey welcher Veränderung am meiſten die Aenderungen der bisherigen Verfaſſungen zu beſorgen) ſehr vorſichtig und heiliglich verſehen / daß denen Land-Ständen und Unterthanen ihre zuſtehende Freyheiten / Güther / Gerechtſahme und Privilegia, allgemeine und beſondere / die Sie rechtmäßig hergebracht / und durch langen Gebrauch erlanget / conſervirt / und bey denen Huldigungen gewöhnlicher maſſen beſtätiget werden ſollen. Wie Art. X. in fin. § 16 ausdrücklich diſponirt. Conf. etiam Art. XI. § 4. §. 8. 11. 12. welche angezogene Oerter alle davon zeugen können / daß denen Land-Ständen ihre Freyheiten und Immunitäten müſſen gelaſſen werden. Da nun überdem in einer wohl-beſtellten Republica, darinnen ein Oberhaubt und ein Richter iſt / die gewaltthätige Handlungen und Verfolgungen des Rechtens mit gewaffneter Hand nicht viel Beyfall verdienen / und ein Fürſt ſo wol in Religions- als andern Sachen an die Rechte verbunden / und ſolches vornemlich da der allerhöchſte Monarch in der Welt / Se. Kayſerl. Majeſt.

in Capit. Leopold. Art. 15.

Joſephina Art. 14.

ſelbſten allergnädigſt verſprechen/

Er wolle Niemand ſelbſt vergewaltigen / ſolches auch nicht ſchaffen / noch andern zu thun verhengen / ſondern vor die Gerichte zur Verhör und gebührlichen Rechte ſtellen und kommen laſſen.

So werden gewiß des Herrn Hertzogs zu Mecklenburg Hoch-Fürſtl. Durchl. keine von Sr. Kayſerl. Majeſt. und Dero Durchlauchtigſten Vorfahren / (o2.) abſtimmige Principia mit dem Annotatore führen / und mit Gewalt ein nicht habendes Recht verfolgen / und wohl-errichtete Pacta mit ihren Ständen / nicht nur in Religions- ſondern auch andern Sachen halten / dann in dergleichen Pactis und Reverſalibus beſtehet der Unterthanen Recht / Recht und Gewalt aber ſeyn zwey Contraria, und der Caſus Capitulationis noviſſimæ

Art. 15.

Da den Landes-Herren Ihre Unterthanen ſelbſt zum ſchuldigen Gehorſamb zu bringen erlaubet worden / iſt wie oben ſchon angeführet / von gehäßigen Verſtrickungen und Empörungen der Unterthanen zu verſtehen / die nicht den Weg Rechtens / ſondern Gewalt gebrauchen / die man mit Gewalt zu ihrer Schuldigkeit herzuſtellen / befugt iſt. Wann aber ein Unterthan den Weg Rechtens bey dem höchſten Oberhaubt im Reich erwählet / ſo hat alle Gewalt nach gemeltem

(o2.) In der Fürſtl. Mecklenb. *Apologie pag.* 19. ſtehet:
Digna Vox eſt Majeſtate Regnantis Legibus alligatum ſe Principem confiteri: Et quod Alexander ad Antigonum præcl: re reſcripſerit: Nihil tam proprium Imperii eſſe, quam Legibus vivere.

Art. 15.

und deſſen Worten:

Da aber Streitigkeiten vor dem Richter mit Recht verfangen wären / ſollen ſolche aufs ſchleunigſte ausgeführet und entſchieden werden:

ein Ende / und noch viel eher und mehr finden ſolche keine ſtatt / wann ein Reichs-Fürſt ſelbſten der Kläger iſt / und Sr. Kayſerl. Majeſt. imploriret hat / dann ſolchergeſtalt wie auch durch alle Kriegs-Befeſtigungen werden vor dem Richter / wann auch auf deſſen Jurisdiction ſonſten gleich noch was zu ſprechen wäre / durch beyder Theile Einwilligung recht verbündliche quaſi Contractus geſchloſſen / davon man hernach ohne Verluſt des Rechtens nicht wieder abſpringen / und ſein eigener Richter ſeyn kan / (o3.) wodurch dann verhoffentlich gnug behaubtet ſeyn wird / daß / wann auch gleich der Art. 17. §7. Inſtr. Pac. von den Reichs-Ständen allein rede / dennoch / da in demſelben nichts verſehen / als was allgemeinen natürlichen Geiſt- und Weltlichen Rechtens iſt / man deſſen Anführung keine verkehrte Deutung nennen könne.

Die XIVte Anmerckung. Der letztere Reichs-Abſchied hübe alle alte Privilegia auf / gleichwie die alten Reichs-Abſchiede dadurch abgeſchaffet ſeyen.

In der XIV. Anmerckung

wird angeführt /

Daß / da man ſelbſten einräume / daß der letztere Reichs-Abſchied / erſt das Recht wegen der Landes-Defenſion etwas zu fodern concedire / ſo wäre ein Gewäſch / ſich auf alte Privilegia de Anno 1572. &c. zu beruffen / darinnen nichts von der Contribution ſtünde / und die darzu alle cum clauſula rebus ſic ſtantibus, und wann keine neuere Reichs-Conſtitutiones ſolche caſſirten / müſten verſtanden werden.

Antwort. Vors (1.) aber wird der Annotator erlauben / daß man läugne / in pag. 15. der Widerlegung geſetzt zu haben / daß der Beytrag zur Landes-Defenſion, erſt im letzteren Reichs-Abſchied concedirt ſeye / ſondern wie

(o3.) Quod per Litis Conteſtationem quaſi contrahatur ita ut poſtea inde recedi non poſſit.

Statuit ipſe Dn. Schöpffer. Synopſi Digeſt. tit. de Judic. n.97.

Carpz. Lib. 3, tit. 4. Reſp. 31. n. 6. 9.

& Lib. 2. tit. 2. Reſp. 30. n. 11.

Exceptioni enim Declinatoriæ renunciare, & in Jurisdictionem conſentire cenſetur, ſi in primo termino ſiſtendo ſe tacuerit.

Carpz. l. 2. tit. 2. Reſp. 9. n. 12.

& lite conteſtata nec Actori nec Reo variatio conceditur.

Gail. lib. 1. Obſ. 74. n. 8. 9.

Multo minus actori poſt Litem conteſtatam ab actione ſemel inſtituta reſilire permiſſum, etiamſi expenſas refundere velit.

Menoch. de Arbit. Jud. Quæſt. Lib. 2. Cent. 2. Caſ. 176. n. 25.

Berlich. p. 1. Conſt. 28. n. 23.

Zanger. de Except. part. 2. Cap. 21. n. 67.

wie derſelbe gar viele Sachen unrichtig anführet / ſo hat er auch die pag. 15. allegirte drey Reichs-Abſchiede de Anno 1530. 1548. und 1551. worinnen man geſetzt hat / daß der Beytrag der Unterthanen gegründet ſey / gantz unrecht vor den letztern Reichs-Abſchied genommen / und reſpectu dieſer Reichs-Abſchieden / von welchen und denen vorhergehenden noch niemand / daß ſolche durch den Neuweren gäntzlich abgeſchafft wären / gelehret hat / bleiben dann die Mecklenburgiſchen Reverſales de anno 1572. und 1621. Privilegia und Pacta poſteriora mithin nach ſeiner Theſi kein Gewäſch.

(2) Hat Er auch die Reverſales de an. 1572. und 1621. gar ſchlecht eingeſehen / wann er anführet / wie darinnen kein Jota von einiger Contribution befindlich / da doch das Land bey denen Erſtern An. 1572. Viermahl Hundert Tauſend / und An. 1621. Zehenmahl Hundert Tauſend Gülden Contribution, jedoch freywillig und ohne eintzige Verbindlichkeit / wie ſolches Sereniſſimi Duces ſelbſt darin zugeſtanden / bewilliget / und in den Reverſalen gar vieles von den Contributionen diſponiret iſt / als im Revers

de Anno 1621. §. 14.

Daß die Contributiones ſollen gemein bleiben /

in §. 18.

Daß die jetzige Contribution, wie auch die Reichs-Crayß- und andere dergleichen Steuren in den Land-Kaſten gebracht werden.

in §. 23.

Daß zur Verkündigung der Reichs- und Crayß-Steuren ſollen Land-Täge gehalten werden /

in §. 37.

Daß bey Confœderation und Bündniſſen / dazu der Landſchafft Contribution von nöthen / die Land-Räthe gezogen werden /

& in fine,

Daß Sie keine Hülffe / als auf vorgehende frey- und gutwillige Beliebung / zu leiſten ſchuldig ſeyn ſollen / und dergleichen mehr.

(3) Muß Er ſich erinnern / daß bey allen neuen Regierungen eines jeden Landes-Herren dieſe alte Reverſales beſtättiget und erneuert / und viele 100. mahl in denen auch nach dem letztern Reichs-Abſchied de An. 1654. ſowol ab Seiten der Fürſten als der Stände / dieſen ertheilten Reſolutionibus, in den Kayſerl. Judicatis, und in den Fürſtl. Exhibitis angeführet / agnoſciret / und darüber zu halten befohlen worden.

(4) Weiſen die Acta Publica und Ratisbonenſia de Anno 1670. wie diejenigen Herren / die den Reichs-Abſchied ſo ſehr zu extendiren verlanget / ſelbſten agnoſciret / daß aus demſelben keine gäntzliche Aufhebung aller alten Verträge und Reverſalien könne inferiret / noch

 ohne

ohne Sr. Kayſerl. Majeſt. Bewilligung und allerhöchſte Interpretation, eine ſolche ungemeſſene Contributions-Erforderung den Land-Ständen aufgebürdet werden / dann ſonſten hätten Sie ja nicht ſolche Extenſion auf dem Reichs-Tag geſuchet / und Sr. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſte Approbation dabey verlanget; Da nun aber Sr. Kayſerl. Majeſt. durch die in der Widerlegung faſt von Worte zu Worten eingerückte Declaration ſolche übermäßige Extenſion rund abgeſchlagen/ und dazu gewiß nicht geringe Urſachen oder Bedencken / (wie in der Kayſerl. Declaration zu leſen) mögen gehabt haben; Als vielleicht (1) daß man niemanden ſein wolerworbenes Recht ungehört nehmen / noch (2) über Billigkeit beſchweren / (3) Die Mediat-Land-Stände durch dergleichen Privat-Defenſions-Prætextus, wodurch man das Kind mit dem Bade ausſchüttet / nicht gantz und gar enerviren / und zu Reichs- und Crayß-Steuren in habil-machen ſoll / ſo wundert man ſich / wie der Annotator ſich mit ſolchen abgewieſenen Dingen noch breit machen / und gegen die Kayſerl. Declaration ſo kühne dahin ſchreiben mag: Es wären ſolche alte vermeintliche Privilegia durch die neue Reichs-Conſtitutiones auf einmahl erloſchen / und aufgehoben;

Darzu hat man ja (5) nicht lauter alte Pacta und Privilegia angeführet / ſondern auch den Receſſum de Anno 1701.

Und endlichen (6) ſo laufft alles wieder auf die gewöhnliche generale Redens-Arten / der Fürſtlichen Scribenten hinaus / als ob die Ritterſchafft alle Defenſions-Verfaſſung leugne / welches offenbahr unrichtig / wie ſchon oben des mehrern gezeiget worden.

Die XV. Anmerkung. Man könne ab Seiten der Land-Stände kein Jus conſentiendi in einem ſchuldigen Beytrage verlangen.

In der XV. Anmerckung

wird als ein ungereimbt Begehren vorgeſtellet /

Daß man ein Jus conſentiendi verlange in die Landes-Contribution, da man den Beytrag ſchuldig ſeye.

Aber man möchte eher es umkehren können / und dieſes einen ungereimbten Schluß nennen / daß der Annotator aus dem eingeräumbten Recht die Contribution zu verkündigen / eine Nothwendigkeit ſolche gleich zu erlegen ſchlieſſe / und wann man auch die Schuldigkeit die Landes-Contribution zu erlegen erkennet / ſo iſt ja doch noch nothwendig der Land-Stände vorgängige Deliberation und Conſens. Dann alle gefoderte Landes-Contributiones ſeynd nicht gleich ſchuldige / nöthige / und rechtmäßige Land-Contributiones, ſondern / wann es auf das Fordern ankäme / würde man nach dem jetzigen Mecklenburgiſchen Exempel / nicht das liebe Brod behalten; Und auch bey dem nöthigen und ſchuldigen Beytrag ſeyn ja die Fragen durch die Land-Stände vorher zu erörtern / wie viel nöthig / und woher das Nöhtige kommen / und ohne des Landes Schaden am beſten aufgebracht werden könne? Alſo iſt und bleibet der Land-Stände Conſens in die Landes-Contribution nach wie vor / auch nach den Reichs-Conſtitutionen allerdings nöthig / wo nicht ein Monſtrum aus der Landes väterlichen Regierung und Landes-Contribution werden ſoll.

Die

Die XVIde Anmerckung. Man mache eine höchſt ſtrafbahre Comparaiſon mit der Reichs-Stände Conſens, im Beytrage. Antwort.

Die XVI. Anmerckung

Wird als ein höchſt ſtraffbahres Verfahren/ das aller Reichs-Stände Ahndung zu übergeben/ angeführet/

Daß man von Sr. Kayſerl. Majeſt. und der Reichs-Contribution, auf die Reichs-Fürſten argumentirt/ da doch die Reichs-Geſetze Statuum Imperii conſenſum erforderten.

Und die Mecklenburgiſchen Geſetze erfodern der Mecklenburgiſchen Land-Stände Conſens zu allen Contributionen/ die Reichs-Geſetze aber ſeyn ſolchen Mecklenburgiſchen Geſetzen nicht entgegen; Daß es aber erlaubet ſeye/ ohne der Reichs-Stände Ahndung das Heilige Römiſche Reich und deſſen Verfaſſungen/ mit denen darin liegenden Provincien und Fürſtenthümern/ und deren Verfaſſungen/ zu vergleichen/ ja eine groſſe Analogia unter ſolchen ſeye/ und ein trefflich Argument von einem zu den andern könne genommen werden/ das iſt bey allen Publiciſten eine ſolche ausgemachte Sache/ daß/ ohne die Principia Juris publici zu negiren/ man ſolches nicht ſtreiten kan/ und will man umb Kürtze willen/ nur den Chur-Fürſtlichen Braunſchweig-Lüneburgiſchen Vice-Cantzler Hugo, (o) allegiret haben/ der durch ein gantz Capitel in ſeinem ſchönen Buch die Gleichniß des Regiments in den Teutſchen Provincien mit des Römiſchen Reichs-Verfaſſung ausgeführet/ und dennoch der Reichs-Stände Ahndung nicht über ſich gezogen hat. *Confer: etiam inter multos Mevium Tr.* von wucherlichen *Contracten P. I. c.* 4. § 1. & 4.

Die XVIIde Anmerckung. Daß man von der Feſtungen Nohtwendigkeit raiſoniren wolle.

In der XVII. Anmerckung

Will der Annotator

die Landes-Contribution und Defenſion auch auf unnöthige Veſtungen gedeutet haben/ weilen der § 180. des Receſſ. Imp. ult. generaliter rede.

Solche Deutung kan man ihm gönnen/ man überläſt aber dabey dem Publico das Judicium über die Gerechtigkeit dieſes Satzes/ wie weit es gehe mit des Fürſtlichen Mecklenburgiſchen Miniſterii Principiis, daß man auch zu unnöthigen Dingen gegen alle Rechte (p) contribuiren ſolle.

 Dar-

(o) *Ludolphus Hugo in tr. de ſtatu Regionum Germaniæ per integrum cap. 4. tractavit:*

De Regiminis quo Principes Germaniæ ſuas ditiones adminiſtrant, ſimilitudine cum ipſius Imperii veteri vel hodierna Republica.

(p) Notandum quod neque ſupremi Principes neque inferiores imponere poſſint Subditis ſuis collectas, niſi concurrant duo: Primum eſt, quod cauſa ſit *Neceſſaria* & Juſta;

Alterum, quod Dominus ſalva Dignitate atque ſtatu ſuo non poſſit ex ſuo proprio occurrenti neceſſitati ſuccurrere.

Guido Pap. Deciſ. 551. n. I. ſing. 13.

Crapett. in Conſ. 308.

Ne-

Darneben räumt der Annotator nicht undeutlich hier ein / daß in Mecklenburg keine nöthige Veſtungen vorhanden / wie dann auch / ob er zwar nicht leyden kan / daß man darnach frage / oder darüber raiſonnire / man den geringſten Nutzen von ſolchen wol wiſſen möchte; dann kleine und geringe Oerter und Schantzen bringen keinen Nutzen / ſondern eher Schaden und Gefahr im Lande; Gröſſere Veſtungen aber zu erbauen / als man bey ſchlechtem Vermögen und geringen Kräfften nicht erhalten / weniger gegen andere beſchützen kan / bringt nichts als viel Verdruß mit ſich / und daß ein mächtiger Benachbahrter bey der erſten Gelegenheit ſich deren bemächtiget / und darinnen zu groſſen Schaden des Landes-Herren und der Unterthanen feſte ſetzet / den Erbauer aber mit allen den Seinigen daraus hernach unwiederbringlich incommodiret / davon die exempla ſo wol in als auſſer Reichs leicht könten angeführet werden / wo es nicht eine ohnedem bekandte und richtige Sache wäre.

Die XVIII. Anmerckung. Die Declaratoria Seiner Kayſ. Maj. de Anno 1671. ſey keine Interpretatio authentica.

In der XVIII. Anmerckung

Raiſonniret der Annotator in Circulo herum/ alſo:

Die Kayſerliche Declaratio de anno 1671. iſt keine Interpretatio Authentica, weilen Auguſtisſimus keine Interpretationem der Reichs-Geſetze geben kan / bleibe es alſo bey dem Reichs-Abſchied de Anno 1654. weilen Er auch in der Wahl-Capitulation beſtättiget.

Diſſeits aber raiſonniret man dagegen alſo:

Der Reichs-Abſchied de anno 1654. und deſſen §. 180. und alle darauf gefolgte Wahl-Capitulationes, seyn der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft nicht ent-

Nevizan. in Conſ. 66.
Menoch. lib. 1. Conſ. 75. n. 86.
Caſp. Klock. de Contr. cap. 3. n. 206. 207.

Neque hoc in caſu ſtandum eſſe aſſertioni ipſius Principis dicentis, juſtam eſſe cauſam, & ſe non habere de ſuo, cum ex aſſertione hujus modi ipſe Princeps commodum ſentiat, Subditi veró incommodum.

Maul. de Homagio tit. 9. n. 15. & 16. & n. 35. 36. & 37.

Inprimis *Lud. Molina de Juſt. & Jure, Tom. III. Diſp.* 667. *de Tributis.*

David Mevius in Diſp. de Contrib. Gryphswald Anno 1631. *hab. th.* 26. *ait:*

Impoſitionis difficillima & periculoſa admodum ratio eſt, ſingularem imponentium prudentiam requirens, Monito ductuque Politicorum hæc præprimis obſervanda ſunt, *ut non niſi neceſſitate & utilitate publica flagitante*, aliisque *remediis deficientibus* ad collectas deſcendant, *Æqualitatem*, Mediocritatem, Posſibilitatem, Comitatem ſtudioſe amplexentur, Avaritiam, *Novitates fugiant*, *Conſenſum Subditorum adhibeant*, juſtam cauſam eamque veram allegent.

entgegen/ ſelbige handeln allein von **nöthigen und hergebrachten Steuern** / heben keine Pacta & Privilegia anteriora auf / und unterwerffen nicht die Land-Stände dergeſtalt/**daß Sie alles was an Sie / und ſo offt es begehret wird / hergeben müſſen** / und darin haben Sie Sr. Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſte Declaratoriam und der meiſten Reichs-Stände / auch aller Völcker Rechts-gegründete Meynung vor Sich / ergo kan der gemeldte Reichs-Abſchied gegen Seiner Kayſerlichen Majeſtät und den gröſten Theil des Reichs als allerhöchſter Geſetz-Geber Willen und Intention nicht zum Schaden eines dritten / der nicht dabey gehört / noch vernommen worden / gegen den Wort-Verſtand deſſelben auf indeterminatas **und** indefinitas & non neceſſarias Contributiones, von einem Landes-Herrn allein und einſeitig nicht gedeutet und angeführet werden;

Wer darunter das beſte Recht habe / wird der Annotator leicht begreiffen / dann da er Sr. Kayſerl. Majeſt. nicht einſt die Interpretationem Authenticam der Reichs-Geſetze einräumen will / ſo wird ſie noch weniger das Mecklenburgiſche Miniſterium oder der Annotator haben/bliebe es alſo wenigſtens unausgemacht / und in ſolchem Fall halten die Rechte dafür / daß man es bey dem alten laſſen / keine Geſetze zu Schaden der Unterthanen härter interpretiren / ſondern die Geſetze / Verträge und Pacta, die nicht ausdrücklich geändert und aufgehoben worden / in beſtändiger Obſervantz ſein bleiben (q) laſſen müſſe / wie dann ſolches wol von den Mecklenburgiſchen Reverſalien mag geſagt werden / daß ſie in beſtändiger Obſervantz auch nach dem Reichs-Abſchied de An. 1654. geblieben / und deshalben ſeither An. 1654. von Kayſerl. Majeſt. von allen Hertzogen und dem Lande viele tauſend Agnitiones und Ap-

(q) Quælibet res in eo ſtatu & conditione durare præſumitur, in qua ante fuit.

L. 22. ff. de probat.

L. 15. ff. de oper. novi nunc.

L. 23. l. 37. ff. de Leg.

L. 25. ff. ibid. ubi:

Nulla Juris ratio aut æquitatis benignitas patiatur ut quæ ſalubriter, pro utilitate hominum introducuntur, *ea nos duriore Interpretatione contra ipſorum commodum producamus ad ſeveritatem.*

Die XIX. XX. XXIV. XXV und XXVI. Anmerckung. Worin die itzige exceſſive Exaction geläugnet/ auf die Nachbarſchafft provocirt/ ein Hufen Caſtrum zu errichten verlanget/ und was verhänget iſt/ mit dem Ritterſchafftlichen Ungehorſahm abgelehnet wird.

Approbationes könten angebracht werden/ wo man in dieſem Scripto ſolchen Beweiß zu führen nöthig hätte.

Von der XIX. XX. XXIV. XXV. und XXVI. Anmerckung/

Da die jetzige exceſſive Exaction geläugnet/ auf die Nachbahrſchafft provociret/ die Rectification der Hufen im Land verlanget/ anbey/ wann die Ritterſchafft Ungemach empfinde/ es Ihrem Ungehorſahm imputiret wird.

Antwort. Hat die Ritterſchafft gantz kürtzlich eine fürtreffliche Demonſtration herausgegeben/ und die Ohnmöglichkeit der jetzigen Exactionen auch in Betracht der Nachbarſchafften/ und wie man in Mecklenburg von einer Hufe weit mehr/ und wol 5mahl ſo viel als ſie verpachtet werden/ oder aufbringen könne/ Contribution fordere/ ſo offenbahr dargeleget/ daß das Fürſtl. Miniſterium auf ſolch Scriptum, weilen man es nicht beantworten können/ ſo böſe geworden/ daß Sie es öffentlich verbrennen laſſen/ derowegen will man ſich lediglich in dieſem Stück auf ſelbige bezogen haben; Und zu deſto mehrer Erläuterung ſub A. & B. noch 2. Beylagen anführen/ woraus offenbahr zu erweiſen/ daß auch zu dem verglichenen jährlichen Quanto der 170000. Rthlr. incluſivè der Reichs-Steuer der Adel übermäßig gravirt ſey/ wenn er von ſeinen Revenüen über 50. pro Cento zu ſteuern angeſtrenget wird. Wie deswegen beym Kayſerl. Hoch-preißlichen Reichs-Hoff-Raht geklaget worden/ und noch lis pendens dieſerwegen iſt. Sonſten aber pflegt man in den Rechten auch einem Ungehorſahmen und Contumaci kein Unrecht zu thun/ ſondern den Rechten nach zu ſprechen/ und keinen deshalben unrechtmäßig zu graviren.

(Margin: A. & B.)

Die XXI. Anmerckung. Man wolle ſich lieber 2. mahl ſo viel durch Execution abnöhtigen laſſen/ als zu 27000. Rthlr. Monathlich erklähren.

Das XXI. Argument

aber/ iſt wol das allerſchlechteſte von der Welt/ weilen die Ritterſchafft klaget/ Sie müſſe jetzo Monathlich mit den Executions-Koſten 50000. Thlr. und bey der Ruſſen Zeit über 60000. Thlr. contribuiren/ ſo folge daraus unwiedertreiblich/ daß Sie ſolche lieber umb Ihres Ungehorſams willen ausgeben wolle/ als aus Reſpect Ihrem Landes-Herrn etwan 27000. Thlr. Monathlich offeriren.

Antwort. Der Schluß iſt gantz richtig/ und wird der Annotator verhoffentlich darunter mit der Ritterſchafft einerley Meynung haben/ daß es beſſer ſey einmahl oder ein Jahr eine groſſe Summa ſich mit Gewalt nehmen zu laſſen/ als alle Jahre/ und ſo lange die Welt ſtehet/ ſolche zu erlegen.

Wann

Wann er aber daraus folgern will / daß der Ritterſchafft Vermögen ſich ſo weit erſtrecke / daß Sie es wol thun könne / ſo irret er gar ſehr / wie in der nur erſt-angezogenen Demonſtration Sonnen-klar dargeleget worden. Dann die Ruſſiſche und jetzige Fürſtliche Exactiones und Executiones haben die Ritterſchäfft in einen ſolchen deplorablen Stand / und ſehr viele Tonnen Goldes erſtreckende Schulden-Laſt geſetzet / und gezwungen / alles was ſie von Koſtbahrkeiten / Kleynodien / baarem Geld oder Obligationen gehabt / zu verkauffen / verſilbern und loß zu kündigen / nur umb dieſe gewaltſahme Executiones zu vergnügen / und die Beſitzung ihrer Güter / wo immer möglich / zu ſalviren / alles unter der Hoffnung einer baldigen Rettung und Endſchafft / bis endlich / nachdem alles drauf gegangen / auch nun ihr höchſt-benöhtigtes Vieh und was ſonſt noch zu Geld zu machen / ohn einige Barmhertzigkeit angegriffen wird; Alſo / daß die meiſten Güter von aller Vieh-Zucht entblöſſet / öde und wüſte liegen / aus der Düngung kommen / und in vieler Zeit nicht wieder zum Ertrag gelangen können. Und da es ſich mit der Hülffe leyder ſo ſehr verziehet / kan man den Autorem verſichern / daß viele von der Ritterſchafft / (inſonderheit die auſſerhalb Landes wohnen oder dienen) vor einen Gewinn achten / wenn Se. Durchl. Ihnen Ihre Güter genommen / und ſolche adminiſtriren läſt / wenn anderſt die Adminiſtrirung nicht eine totale Verwüſtung der Güter nach ſich zöge / wie bey dem bisherigen Haußhalten / da man allerhand / zum Haußhalten gar nicht / wol aber zum Verderben tüchtige Leute zu Adminiſtratoribus, ſo wie ſie lauffen kommen / ja gar zu Ober-Aufſehern ſetzet / wobey gleichſahm alles dilapidiret / und die Utenſilia ſo wol / als das Vieh / an den Erſt-bietenden umb Spott-Geld loßſchläget und veräuſſert wird / ſchon zuſpühren iſt. Denn bis dato alles / was man anderer Orten mit ſauern Schweiß verdienen / erwerben / und zuſammen bringen können / ſolches hat man nach Mecklenburg ſenden / und die Ruſſiſche und Fürſtl. Contributiones damit abtragen müſſen / da man doch jetzo / da das Vieh und Fahrniß der Güter ſamt den Meubles in der Adminiſtratorum Händen iſt / das baare Geld aus der Fremde dahin zu bringen / und zuzuſchieſſen / Bedencken trägt / und alſo noch behält / was man auſſerhalb Landes erwirbt.

Die XXII. Anmerckung enthält die Continuation der Theſis von mehrerer Unterthänigkeit der Mecklenb. Ritterſch. als andrer teutſchen Provintzen wegen gedoppelten Eydes.

In der XXII. Anmerckung

Kan der Annotator ſelbſten nicht anzeigen / warumb man ehmahls bey der Fürſtl. Anzeige die zwey Eyde beydrucken laſſen / als es ſey geſchehen zu zeigen / daß in gantz Teutſchland keine Ritterſchafft zu finden / welche mehr unterthänig ſeye / als die Mecklenburgiſche.

Antwort.

Eadem facilitate kan man auch ſagen / es ſey in gantz Teutſchland keine Ritterſchafft zu finden / die weniger unterthänig ſeye. Denn alle Ritterſchafften im Reich / ausgenommen die freye Reichs-Ritterſchafft leiſten beyde Eyde; Und das zeiget auch ein Homagial-Eyd an / daß man unterthänig ſey / nicht aber / ob er mehr oder weniger unterthänig ſeye / dann die Formuln der Homagial-Eyden pflegen gemeiniglich

einerley Verſtand aller Orten zu haben / und ein Bürger und Bauer ſchwehrt ihn nicht anderſt als ein Prælat, Graf und Edellmann / und deswegen haben Sie doch Ihren Vorzug vor einander / und iſt einer mehr unterthänig als der ander / nach der gar nicht wol in Rechten gegründeten Redens-Art des Autoris zu reden; Die Menge der Eyden thut auch nichts zur Vergröſſerung der Unterthänigkeit / denn ein gantz anders iſt der Lehens-Eyd / den ein Vaſall ſchwehret / und wieder ein anders der Homagial-Eyd / und noch ein anders der Dienſt- oder Bedienten Eyd / welche alle drey eine Perſohn wol ſchwehren kan / und doch nicht mehr unterthänig mag genandt werden / als der nur einen Eyd ſchwehret / dann die Qualitas eines Unterthanen flieſſet einig und allein aus dem Homagial-Eyd / die Pacta, Privilegia und Reverſales aber / reguliren hernach die Freyheit einer jeden Perſohn / deshalben aber iſt er doch nicht mehr oder weniger unterthänig.

Die XXIII. Anmerckung. Die Erklährung des Sprich-Worts: Treuer Herr / treuer Knecht.

In der XXIII. Anmerckung

Wird das Sprich-Wort /

„Treuer Herr / treuer Knecht / alſo ausgelegt / daß des Herren Treue in protegendo, des „Knechts Treue aber in obediendo beſtehe.

Antwort. Wann das Wort *Protegere* oder ſchützen in rechtem Verſtand genommen würde / daß der Herr ſeine Vaſallen und Stände bey Ihren Rechten / Privilegien / gutem Herkommen / und löblichen Gewohnheiten / auch bey Ihren Gütern und Vermögen / nicht allein gegen alle feindliche äuſſerliche Gewalt / ſondern auch ſeiner Bedienten ungerechte Eingriffe und Vergewaltigungen ſchützen müſſe / ſo hätte man bey der Auslegung nichts zu erinnern / ſondern eben ſo glückliche Zeiten / als von des Käyſers Trajani Regierung (92.) es gerühmet wird / daß man der Unterthanen Poſſeſſiones nicht zu ſich nimmt / noch die Eigener austreibet / ſondern mit dem Seinigen vergnügt iſt / und nicht alles / was man ſiehet / zu Seinem Dienſt und Willen verlanget / da man ja doch nicht alles genieſſen und nützen kan. Wann man aber unter dem Vorwand des Schutzes gegen auswärtige nirgend befindliche Feinde ſeinen Land-Ständen alle Ihre Rechte und Güter nehmen / mehr Contribution als Ihre Güter Früchte bringen / erfordern / und umb viele Soldaten zu halten / die Land-Stände austreiben / und die Unterthanen ruiniren will /

das

(92.) Non exturbatis prioribus Dominis omne Stagnum, omnem Lacum, omnem etiam ſaltum immenſâ poſſeſſione circumvenis, nec unius oculis flumina, fontes, maria deſerviunt.

Eſt; quod Cæſar non ſuum videat tandemque Imperium Principis quam patrimonium majus eſt. Multa enim ex patrimonio refers in Imperium, quæ priores Principes occupabant, non ut ipſi fruerentur, ſed ne quis alius. Ergo in veſtigia ſedesque Nobilium immigrant pares Domini. Nec jam clariſſimorum virorum receptacula habitatore Servô teruntur aut fœdâ vaſtitate procumbunt.

Plin. Panegyr. Cap. 50. Traj. dict.

das begreifft jeder / daß es kein Schutz ſey / wird alſo der Verſtand dieſes Sprich-Worts / allein von einer geſunden Auslegung dependiren / die man / wie weit ſie bishero in Mecklenburg beobachtet worden / jedem der Sachen-kündigen weiter einzuſehen überläſt.

Die XXVII. Anmerckung

Die XXVII Anmerckung impugnirt den Receſs de Anno 1701. aus 4. Urſachen.

impugnirt den mit

des Hoch-ſeeligſten Hertzogs Friederich Willhelms Hoch-Fürſtlichen Durchlauchtigkeit Anno 1701. gemachten Vergleich. (1.) Weilen kein Landes-Fürſt / auch kein Vater ſeinem Sohn / vielweniger ein Bruder ſeinem Succeſſori, die Fürſtliche Hoheit Regalia und Rechte vergeben / noch durch einige Pacta oder ſonſten ſchmälern könne. (2.) Weil die Landes-Defenſion ad Regalia majora und nicht minora gehöre; (3.) Alle Pacta die tacitam Clauſulam bey ſich führen: Niſi ſint contra utilitatem publicam, quæ ſuprema lex eſt. (4.) Weilen die Nordiſche Troublen gezeiget / daß die bisherige Mecklenburgiſche Defenſions-Verfaſſung nicht zureichend geweſen.

Antwort.

Alle dieſe 4. Rationes, wenn ſie nicht gar zu fehlſahm / und inſonderheit die erſtere dergeſtalt irrig wäre / daß ſie faſt das Jus Gentium aufhebet / könte man dem Verfaſſer der Anmerckungen einräumen / und deshalben doch wol der Receſs de Anno 1701. beſtehen / maſſen deſſen Tenor ausweiſet / wie

(1.) Sereniſſimus Friedericus Willhelmus beatæ Memoriæ weder ſich / noch ſeinem Nachfolgern / das geringſte in demſelbigem vergeben / ſondern vielmehr alljährlich wegen der Landes-Defenſion 120000. Thlr. erworben hat; Wie man in dem 3. §. des gemelten Vergleichs ohne groſſe Mühe erſehen kan: Und auch daß

(2.) die Ritterſchafft ſich eine mögliche / nützliche und nöthige Landes-Defenſion gar nicht zuwider ſeyn läſſet / ſolches liegt darob zu Tage / daß Sie nebſt der Landſchafft die gemeldte 120000. Thlr. zur Lands-Defenſion verwilliget hat. Allein / daß ein Succeſſor an die Pacta Anteceſſorum ſuorum, und zumahlen / wann er zugleich Erbe iſt / wie des jetzo in Mecklenburg regierenden Hrn. Hertzogs Fürſtl. Durchl. dero Herrn Groß-Vaters / Herrn Vaters-Bruders / und Herrn Bruders Durchl. Hochſeeligſter Gedächtniß / einiger und vollkommener Erbe ſeyn / nicht verbunden wäre / und daß man / weilen die Landes-Defenſio ad Regalia Majora gehöre / darzu hergeben müſſe / was und ſo viel man nur zu fordern Luſt habe / ſolches ſeyn gar zu fehlſahme Principia, die die gantze Welt zerrütten / fidem publicam auffheben / (r) und alle Menſchen zu

(r) Pariter huc ſpectant *Pacta cum Subditis*, & Statibus provincialibus, jurata vel injurata, qvæ *formam Regiminis*, Libertatemqve Statuum & Subditorum definiunt atqve firmant, qvæ Sanctè ſunt ſervanda,

Ziegl.

Sclaven machen würden/Pacta und Privilegia ſeyn die Fundamenta worauf Königreiche und Fürſtenthümer gegründet ſeyn / und die Bedingungen unter welcher die Völcker ſich dieſer oder jener Regiments-Form unterworffen / und ſolche Pacta und Reverſales, ſie mögen hernach Regalia majora oder minora betreffen/müſſen / wo man nicht die Grund-Geſetze umbſtoſſen will / wohl und fleißig ſo wohl von den Herrſchenden / als Gehorchenden beachtet werden.

Ein Schutz und Defenſio muß zu keiner Offenſion und Schaden/ noch koſtbahrer werden als die Sache ſelbſten nicht werth iſt/ die man beſchützet ; Und wann man auch gleich die Landes - Defenſion zu den höhern Regalien rechnen / und daß bey ſolcher keine Pacta ſtatt finden / welches doch offenbahr irrig iſt / ſtatuiren wolte / ſo gehöret doch die Collectatio und Erforderung der Steuren und Aufflagen ad Regalia minora, (r2.) und kan gar leichte per Pacta & Privilegia jemand nicht nur auf eine gewiſſe Summ ſeinen Beytrag/ ne creſcat in immenſum, ſtipuliren / (ſ) ſondern gar die Freyheit von allen Collecten / oder das Jus collectandi Cives alios , durch Privilegia , Pacta , oder auch die Länge der Zeit / erwerben / (t) und wann die ein Landes-Fürſt jemanden ex

Ziegl. de Jure Maj. Lib. 1. cap. 1. §. 23.

Sine qua re nulla Societas humana, imo nec genus Humanum totum ſalvum eſſe poteſt.

Horn. Jur. Publ. cap. 61. §. 2. p. 286.

(r2.) *Struv. in Synt. Jur. Feud. Cap. 6. Aph. 21.*

Regalia minora ſunt, quæ ad fiſcale Jus, & proventus fiſci augendos potius, quam ad ſupremam dignitatem ſpectant, vocantur ab aliis Regalia Fiſci, aut Regalia communia: Iisque aggregantur plurima quæ in Cap. un. 9. Quæ ſunt Regalia, enumerantur, nec inepte Collectæ.

Bocer. de Regal. cap. 3. n. 196. Regn. Sixtin. de Regal. lib. 1. cap. 2. n. 45.

David Mevius de Contrib. th. 7. lit. d.

Sub collectatio Statuum non eſt de eorum regalibus.

Rütger Ruland. de Commiſſ. p. 4. lib. 2. c. 6. n. 10.

Atque ita in Camera Imperiali votatum eſt, in cauſa Teutſchmeiſter contra Ottingen.

Meichsner. Dec. Cam. tom. 2. lib. 1. Deciſ. 6. n. 92.

Georg Mund. de Muner. Cap. 2. n. 120.

(ſ) Pacto conceditur immunitas, ubi obligatio aliqua reciproca, vel compenſativa intervenit, & ejusmodi firmiſſima eſt, realis, & ad hæredes tranſitoria.

Habn. ad Weſenb. ad t. ff. de Jure immun.

Inprimis videatur.

Hornius Jur. publ. cap. 60. §. 18.

Ubi deducit, quod Jus collectandi Principum Imperii ultra Leges Imperii, conſuetudines & pacta cum ſubditis inita non ſit extendendum, nec ſtatuendum, & quod Inſtrumentum Pacis doceat pacta cum ſubditis ſancte ſervanda

Idem *Horn. d. Tr. cap. 61. §. 2.*

(t) *Vid. tot. tit. ff. de Jure Immun. & Comment. ad eum.*

Klock. de Contrib. cap. 16.

Ubi per integrum caput agit de Immunitatibus, à collectis Privilegio, vel præſcriptione quæſitis.

D. Me-

ex Pacto vel Privilegio titulo oneroſo acquiſito beygeleget / oder auch die von undencklichen Zeiten hergebrachte Richtigkeit derſelben agnoſcirt und zugeſtanden hat / ſo iſt deſſen Nachfolger / er mag Sohn / Bruder oder ein Frembder / auch in einem Wahl-Reich / ja gar ein Succeſſor eines Invaſoris ſeyn / ſolchen allerdings (u) zu halten ſchuldig / und ſolches auch in dem Heil. Röm. Reich nach dem Reichs-Abſchied de An. 1654. als der ſolche unerhörte Principia gar nicht in ſich hält / noch mit einem Wort approbiret.

Das (3) aber / daß man ſalutem publicam pro ſuprema lege halten möge / iſt aller Stände einiger Wunſch / ſo ſtünde es gewiß beſſer umb Sie und das gantze Land / als es leider jetzo Reichs- ja Welt-kündig nicht ſtehet.

Das (4) aber / daß man ſich jemahlen in Mecklenburg in einen ſolchen Defenſions-Stand ſetzen könne / daß man ſolchen Troublen / wie bishero die Nordiſche geweſen / begegnen und abwenden könne / ſolches iſt ein ſüſſer Traum / wann auch das dortige Miniſterium Mecklenburg noch ſechsmahl gröſſer machen / und von jedem Ambte die 27000. Thlr. Monathlich beytreiben könte / die man jetzo von der Ritterſchafft fordert; Der Hoch-ſeeligſte Hertzog Friedrich Willhelm und Deſſen Räthe / haben das Land ſo gut gekennet / was es thun kan / als das jetzige Miniſterium, und Ihm gewißlich aus Freygebigkeit nichts geſchencket / ſondern alles ſehr genau geſuchet / und in dem Receſs de An. 1701. ſich doch mit den 120000. Thlr. machen 180000. Kayſer Gülden jährlich vom gantzen Lande incluſo circulo Starg. vergnüget / und nun ſoll die Ritterſchafft der zwey andren Crayſe allein Monathlich / wie ſie itzo beygetrieben werden / 9000. Portiones à 3⅓. Rthlr. an ſchwerem Gelde / thut an die 51000. Kayſer Gülden / und alſo Jährlich 612000. Kayſer Gülden / ungeachtet der Ihr zuſtehenden / in Teutſchland dem Adel nicht geſtrittenen Immunität / und alſo nach der Proportion des zum toto Ihren Unterſaſſen zukommenden dritten Theils / an der Contribution, die 2. Crayſe / ohn des dritten Zuthun / inskünfftige alljährlich eine Million und 836000.

D. Mevius de Contrib. th. 15. th. 23.

Wintzler. de collect. Obſ. 3.

(u) Nihil enim certius apud Philoſophos hac Sententia: Quicquid Majeſtas agit, ſive quicquid habentes Majeſtatem agunt, id à Civitate, atque adeo ab omnibus Civibus actum cenſeri debet. Neque quicquam abſurdius dici poteſt, quam ſummam Poteſtatem Civitatis Civitati opponere. In quemcunque enim, vel quoscunque Civitas, Summam Poteſtatem contulit, ille vel illi referunt Perſonam civitatis.

Böcler. Diſſert. de eo quod Civitas egit.

Cum itaque Succeſſor eandem Remp. regat & gerat, & idem quaſi ſit cum Anteceſſore, mutata tantum Perſona, hinc, quæ ante ſemel rata fuerunt habita, ſervare debet.

De Invaſore ejusque pacto ait

Grotius lib. 1. de J. B. & P. c. 4. §. 15. n. 1. & 2.

Actus Imperii quos exercet, vim habere poſſunt obligandi, non ex ipſius Jure, quod nullum eſt, ſed ex eo, quod omnino probabile ſit, emu, qui Jus imperandi habet, ſive is eſt populus ipſe, ſive Rex, id malle, interim rata eſſe, quæ imperat, quam Legibus, Judiciisque ſublatis, ſummam induci confuſionem.

Kayſer-Gülden zahlen. Solches iſt eine ſo groſſe Vermehrung/daß/wann es auch Gold regnete/ kaum in dem kleinen Mecklenburgiſchen Diſtrict ſo viel aufzuſamlen ſtünde/ zugeſchweigen/ daß es von deſſen alljährlichen Revenüen, dann von nichts anderſt pfleget man Contribution zu zahlen/ (w) ſo viel abgeben könte; Wie ſolches augenſcheinlich in der klaren Demonſtration dargeleget und erwieſen worden.

Die XXVIII. Anmerckung/ daß der Receſs de An. 1701. von beyden Partheyen aufgeruffen/ und in Judicio nicht mehr attendirt werde.

Die XXVIII. Annotation

Will aus einem ſub C. beygelegten Extract eines Kayſerl. An. 1710. ertheilten Commiſſorii beſcheinigen/ es wäre der Vergleich de Anno 1701. ſo wol von des Herren Hertzogs/ Friederich Willhelms Durchl. als der Ritterſchafft öffentlich aufgeruffen worden/ derowegen man Seiner jetzo regierende Hoch-Fürſtlichen Durchlauchtigkeit ſolchen zu halten nicht zumuthen könne.

Antwort. Ratione dieſes Receſſus wäre viel anzuführen/ ſo man aber ad hanc cauſam vel has quæſtiones beyzubringen nicht nöthig hält. Derowegen/ umb allein dasjenige vorzuſtellen/ was in facto deßhalber vorgekommen; So iſt man nicht in Abrede/daß das damahlige Commiſſorium An. 1710. nicht ſolte eine ſolche Inſtruction in ſich haben/ wie der Annotator in der Anlage (mit Auslaſſung des vorhergehenden und darauf folgenden) anführet; aber es iſt ſelbige/ wie der klahre Context weiſet/ nichts anders/ als eine Inſtruction an die Hohe Herrn Commiſſarien/ die der Güte zwiſchen des Herrn Hertzogs Durchl. und der Ritter- und Landſchafft pflegen ſolten/ und weilen über die Interpretation ein und anderer in dicto Receſſu de An. 1701. enthaltener Puncten Streitigkeiten am Kayſerl. Reichs-Hoff-Rath waren/ und auch noch ſeyn/ ſo mochte vielleicht dieſes höchſte Dicaſterium dafür gehalten haben/ daß die Auslegung dieſer ſtreitigen Puncten die Güte zu lang aufhalten möchte/ hat derowegen denen Hohen Herrn Commiſſariis befohlen/ ſich nicht groß an denſelben zu kehren/ oder wie die Worte lauten:

Sich

(w) Collectæ ſunt onera fructuum.

L. 13. ff. de impenſ. in rem dot. fact.

his ceſſantibus, meritò illa quieſcunt. Inde & otioſa pecunia, catenæ, & ea quæ pompæ inſerviunt, à Collectis excipiuntur:

R. Abſch *de Anno* 1542. §. Doch ſollen ꝛc.

R. Abſch. *de Anno* 1544. §. Doch ſollen ꝛc.

Et de Jure ſemper in collectâ imponendâ habendus eſt; reſpectus' ad fructus & reditus, & non ad rem ipſam & fundis ſterilibus nulla Collecta imponenda.

Röveſtrunck de Contrib. n. 109. *p.* 36.

Ziegler. de Jur. Majeſt. lib. 2. *cap.* 2. *§.* 7. *p.* 879.

Iniquius nihil audiri poteſt, quam aliquem ultra fructus & reditus rerum ſuarum ad collectas ſolvendas exigere velle, *& eidem alimenta ſubtrahere*, cum alimenta detrahens necare dicatur.

Klock. de Contrib. Cap. 17. *n.* 47.

Sich von Seiten Unſerer Kayſerl. Commiſſion dar-
über nicht aufzuhalten / noch ſelbigen darinnen
pro norma & regulativo zu achten: Sondern NB
**vielmehrers auf die übrige alte Landes-
Verfaſſungen zu ſehen / und mit deren
Beybehaltung die Tractaten zu einer bal-
dig-vergnüglichen Endſchafft zu brin-
gen;** Im übrigen aber auch dahin bedacht zu
ſeyn / damit in dem etwa künfftig zu errichtenden
Vergleich alle Ambiguitates, und was zu neuen Dif-
ferentien und Weiterungen Anlaß geben könte / ver-
mieden bleiben möchte.

Sonſten aber weiß man nichts / weder von einer Fürſtlichen oder Rit-
terſchafftlichen Aufruffung / apud Acta iſt auch durch kein Concluſum
Imperiale Aulicum, jemahlen eine ſolche Schrifft communicirt / ſon-
dern wann darunter was vorgefallen / mag es auch etwan diſcurſive
bey den Negotianten zu Wien in Regard der Güte und eines künfftigen
andern beſſern Vergleichs / worinnen ſolche Ambiguitates nicht vorhan-
den / geſchehen ſeyn / judicialiter & cum cauſæ cognitione iſt nichts an-
ders vorgefallen / als daß An. 1707. den 12. Sept. Sr. Kayſerl. Majeſt. als
Sie einige Membra der Ritterſchafft ab intentata actione Feloniæ & pœ-
nâ confirmationi inſerta abſolvirten / zugleich reſcribirten:

Daß Sie gefunden / wie die Sache an Seiten Sr.
Liebden gebrauchten Schrifft-Steller / hin und wie-
der mehr als nöthig / exacerbiret worden. Als
hätten Sie Reichs-Väterlich erinnern wollen /
nicht allein allen gegen die in Lite geweſene Land-
Stände bezeigten Unwillen ſincken zu laſſen;
**Sondern auch / weilen in dem errichte-
ten Vergleich annoch ein und anderer
Punct / eine mehrere Erläuterung erfor-
dern ſoll /** zu deren endlicher Abthuung alle
nöthige Facilität Ihres Orts beyzutragen.

Wie aber die Commiſſion zur Güte ihren Zweck nicht erlangete / ſo ha-
ben Ihro Kayſerl. Majeſt. nach der Hand gar vielfältig und beſtändig
auf dieſen Receſs de An. 1701. geſprochen / und ihn per Concluſum &
Reſcriptum vom 17. Nov. 1712.

Inzwiſchen bis entweder gütlich oder ſonſten ein anders
ausgemacht / beyderſeits zu beobachten / und auf
den Fueß des Receſſus zu liquidiren

befohlen / welche Liquidation zu thun An. 1714. den 28. Junii S. Kayſ. Majeſt. des jetzo regierenden Herrn Hertzogs Durchl. wiederum injungiret; S. Durchl. haben auch / nachdem Sie auf dem Fuß des angezogenen Receſſus ein conſiderables Reſiduum, ſo Sie noch angeblich von R. und Landſchafft zu fordern hätte / in Judicio prætendiren wollen / ſolche zu beſchaffen / nicht allein am Hoch-preißlichen Reichs-Hoff-Rath / ſondern auch in Comitiis Provincialibus ſich darzu offenbahr declariret / und gar ſchon Terminos angeſetzt gehabt / auch eine / wiewol nicht juſtificable Liquidation in termino mit denen von Ritter- und Landſchafft hiezu Deputirten würcklich vornehmen laſſen / die aber daher zum Effect nicht gedeyen können / weil Fürſtl. Seiten man auch die Liquidisſima der Ritterſchafft durchaus nicht zugeſtehen / ſondern nur pro formâ den Actum Liquidationis vornehmen wollen. Und nun wollen Sie doch von allen dieſen Ihren eigenen Thaten und Bekändniſſen wieder abgehen / und ſich ſelbſten beſtreiten.

Iſt demnach aus dieſen Umſtänden / und dem was vor dem allegirten Commiſſorio vorhergegangen / und nachgefolget / zu erſehen / daß weilen einige Ambiguitates nach dem Reſcripto de An. 1707. in gemeldten Receſs vorhanden / die eine mehrere Erläuterung erfordern / der Hoch-preißliche Reichs-Hoff-Rath vor leichter gefunden / eher gar einen neuen Vergleich zu treffen / als alle ſolche Ambiguitates zu erläutern / da aber der neue Commisſions-Vergleich nicht erfolget / haben Sr. Kayſerl. Majeſt. ſo lange bis entweder gütlich oder ſonſten ein anders ausgemacht / ſolchen Receſs beyderſeits zu beobachten / allergnädigſt befohlen; Es iſt demnach hierab zu erſehen / (1) Daß das Commiſſorium nur in Anſehung eines künfftigen andern Vergleichs ſich bey dem Receſs de An. 1701. nicht aufzuhalten / anräthet / und (2) kein Mandatum, Sententia oder Reſcriptum an die ſtreitende Theile iſt / ſondern eine Privat-Inſtructio conditionata ad Commiſſarios, die bekandter maſſen kein Recht macht / und die hernach (3) bey nicht erfolgter Condition oder andern Vergleich ohnedem exſpiriret iſt / und was (4) von der ſtreitenden Theilen Wiederruff angeführet / eine etwan extrajudicialiter zur Beforderung der Güte in guter Meynung von ihren Agenten oder Negotianten geſchehene Erklärung geweſen ſeyn mag / davon man aber in Actis keine Nachricht findet / dannenhero auch wieder ohnverbindlich. Und (5) welches das allermeiſte iſt / von Sr. Kayſ. Majeſt. in gar vielen ſeither An. 1711. ausgelaſſenen Reſcriptis ſelbſten nicht regardiret / ſondern gantz anderſt verordnet / und (6.) von des jetzo regierenden Herrn Hertzogs Durchl. gar vielfältig / inſonderheit durch Aufführung einer Prætenſion, wegen eines aus ſolchem Receſs Ihr gebührenden / wiewol unerfindlichen Reſtes / Eingehung der Liquidation, Anſetzung eines Termini zu ſelbiger und würcklichen Abwartung der Liquidation agnoſciret uñ angenom̃en worden. Es wird aber der Autor hiebey nachzudencken gebeten / wann es auch ſo mit dem Receſs de An. 1701. wie er in dieſer Anmerckung ſetzet / und ſich auf das Commisſorium gründet / beſchaffen wäre / was vor einen ſchlechten Troſt daraus vor Seine und des Fürſtlichen Miniſterii Principia zu holen / ſo daß er auch ohnfehlbahr mit Fleiß den Extract ſub C. ſo kurtz abgebrochen / und die gleich darauf immediate folgende Worte beyzufügen ſich geſcheuet hat / die alſo lauten:

Son-

> Sondern vielmehrers auf die übrige alte Landes-Verfaſſungen zu ſehen / und mit deren Beybehaltung die Tractaten zu einer baldig- vergnüglichen Endſchafft zu bringen.

Dann dieſe allergerechteſte Kayſerl. Worte allein / die er ja nicht beſtreiten kan / noch darff / weilen er in den kurtz vorhergehenden ſich ſelbſten gegründet hat / wiederlegen alle ſeine irrige Principia, daß keine alte Pacta noch Privilegia nach dem Reichs-Abſchied de An. 1654. mehr gültig / noch von Fürſten und Herren in puncto Contributionis zu halten wären / da Auguſtisſimus Cæſar in dieſem Commiſſorio (das ausdrücklich auf nichts / als das Quantum und den Modum Contributionis zu reguliren / allein gerichtet war /) ſeinen Commiſſariis ſo feſte einband /

> auf die alte Landes-Verfaſſungen bey den Tractaten zu ſehen / und ſelbige beyzubehalten.

Die XXIX. Anmerckung beſchuldiget die Ritterſchafft / daß Sie prætendire / zu allen R. Abſchieden und Wahl-Capitulationibus mit zugezogen und gehört zu werden.

In der XXIX. Anmerckung

vergehet ſich der Autor gantz ungemein / und nennet /

> eine ſtraffbahre Arrogantz und Frevel / ja eine nie erhörte thörichte Verwegenheit / daß der Autor der Widerlegung geſetzt hat / der Reichs-Abſchied könne einem dritten / der nicht darüber gehört / ſein Jus quæſitum nicht nehmen / als ob die Mecklenburgiſche Ritterſchafft alſo bey allen Reichs-Abſchieden und Wahl-Capitulationen müſte zugezogen und gehöret werden.

Antwort.

Daß aber dieſe Theſis ſo gar abſurd nicht ſey / als wie der Annotator ſolche verkehren will / hätte derſelbe woll beachten können / wann er nur eine Zeile weiter in der Widerlegung hätte fortgeleſen / ſo würde er gefunden haben / was vor ein groſſer Autor nemlich der allerglorwürdigſte groſſe Käyſer Leopoldus ſolches in ſeiner Declaration de Ao. 1670. in den Worten /

> Zumahlen ungehört und unvernommen /

ſelbſten ſtatuiret hat / und in Anſehung deſſen / hätte er ſeine Schreib-Arth wol ein wenig bey dieſer Anmerckung mäßigen können; Es iſt auch ſonſten niemahlen im Heil. Römiſchen Reich weder die Lehre noch die That wann ein oder andere Provintz etwas beſonders gegen die Reichs-Geſetze ſich vorbehalten / ſo gar gehäßig angeſehen worden / wie man dergleichen Exempla von Sachſen und Holſtein auch ſonſten genug hat; Sondern vielmehr haben alle rechtſchaffene JCti jederzeit dafür gehalten / daß auch der höchſte Fürſt in der Welt keinem ſein wohl erworbenes Recht ohne die äuſſerſte Noht nehmen köñe / und als ein Italiäniſcher Juriſt Angelus in ſeinem Commentario ad Pandectas ein anders lehren / und ſolche Licentz einem Fürſten zuſchreiben wollen / ſo hat Coraſius davon judicirt / daß er ſolches nicht

als ein Engel gelehret habe / (x) wie dann auch bekandt iſt / daß keine General-Geſetze die vorhergehende Special-Rechte und Privilegia einer oder andern Perſon oder Collegii am allerwenigſten aber ungehört und unvernommen nehmen und aufheben könne / darüber man ſich auf die in Notis (y) angeführte Auth. kürtze halber beziehet.

Die XXXI. Anmerckung. Ein von der non attentis Reverſalibus Anno 1698. ausgeſprochenen Kayſ. Sentenß genommenes Argumentum.

In der XXXI. Anmerckung

Wird aus der Kayſerl. Urthel de Ao. 1698. alſo argumentirt; Wo kein vorhergehendes Privilegium die Ritterſchafft nicht von dem ſchuldigen Beytrag zur Landes-Defenſion habe befreyen können / wie ſolches die Urthel de Anno 1698. bezeige / ſo könne ſolches noch vielweniger ein nachher errichtetes ungültige Pactum thun / dann die hohe Rechte / die von GOtt und der Natur einem Reichs-Fürſten beygeleget / könten / NB. ohne ſeinen Conſens und Bewilligung / ihm nicht genommen werden; Ja S. Käyſerl. Majeſt. ſelbſten könten einem Reichs-Fürſten / was ihm einmahl zukomme / weder durch Reſcripta noch Judicata wieder nehmen.

Antwort. Wo die Worte eines ſchuldigen Beytrags zur Landes-*Defenſion* wohl

---

[x] Pluribus hoc enarrat Ertl Im neu-eröffneten Schau-Platz der Landes-Fürſtlichen Ober-Botḧmäßigkeit. im 4. Aufzug *p.* 76.

Et totum Tractatum de Jure quæſito non tollendo per Principem ſcripſit *Petrus Antonius de Petra.*

Bender. de reviſ. Concl. 22. *n.* 20. *ait*:

Licet ſuprema ſit Principis Poteſtas eam tamen intra fines juſtitiæ concluſam eſſe oportet, inde ne quidem de plenitudine poteſtatis, Jus quæſitum auferre poteſt. Et licet quidam ob utilitatem publicam Principem jus quæſitum tollere poſſe ſtatuant, tamen omnium unanimis Sententia eſt fundata.

in l. Servi 2. *pro quib. cauſ. Serv.*
l. 6. *Mulier ff. de Captivis.*
l. 13. *§.* 1. *ff. comm. præd.*

Quod Principem oporteat compenſare privatis juſta ratione Jus ablatum;

Et (2.) Quod ceſſante cauſa publicæ utilitatis, Jus ſuum privatis reſtituendum.

Gabriel l. 3. *de Jure quæſ. non toll. concl.* 4.
Tiraquell. in Tr. Ceſſante cauſa, ceſſat Effectus, p. 1. *n.* 20.

(y) Superior per generalem diſpoſitionem non intelligitur velle derogare Privilegiis ſingularium Perſonarum, etiamſi generalis Diſpoſitio fiat per modum Legis, & ſic pertineat ad publicam utilitatem. dict. Ant. de Petra Cap. 8. n. 96. ubi Jaſonem & Caſtrenſem allegat.

wohl und im geſunden Verſtand den Rechten nach genommen werden/ ſo kan man dem Annotatori dieſes gantze Argument einräumen; Dann (1) Niemand von der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft ſich (ſalvâ ſuâ de cætero immunitate) wegen Ihrer Unterſaſſen/ von dem von GOTT und Rechts-wegen ſchuldigen Beytrag zur Landes-Defenſion, wie ſie in den Reichs-Geſetzen und inſonderheit der Executions-Ordnung beſchrieben wird/ und nichts anders iſt/ als die Crayß-Hülffe/ oder zum höchſten ein doppelter Römer Monaht/ (wie hernach mit mehrern ſoll gezeiget werden) zu befreyen ſuchet; Ob aber eine eigenwillige unnöhtige Armatur eine Landes-Defenſio ſey? Ob ferner ſolche nöthig und nützlich? und der Beytrag ſchuldig und möglich ſeye? das ſeyn die Fragen/ darüber geſtritten wird/ und darüber ein Landes-Herr ſeiner Land-Stände Rath und Bewilligung erfodern/ und wo ſie nicht eins werden können/ den Käyſerl. Spruch erdulden muß. Alſo kan man auch gar wohl/ (2) eingeſtehen/ daß die Unumgängliche Landes-Defenſion ein hohes Recht eines Fürſten ſey/ daß ihm durch kein Pactum weder altes noch neues/noch von Sr. Käyſerl. Majeſt. ſelbſt per Judicatum könne genommen werden/ (obgleich ſonſten dieſe Lehre ihre gar viele Limitationes hat/ und nach der Executions-Ordnung die Landes-Defenſio eher und mehr dem Crayſe/ als jedem Fürſten oder Stand in individuo zukommt/) indem niemand von der Ritterſchafft iſt/ der ſolche begehret/ noch jemahlen darüber geſtritten hat/ ſondern das iſt in quæſtione, ob ein Fürſt unter dem Vorwand der Landes-Defenſion ſeinen Land-Ständen all das Ihrige nehmen/ (z) die uhralte Adliche Freyheit der Ritter-Hufen und Adelicher Güter (die doch nach den Reverſalen ein freyer Stand ſeyn/) umbkehren/ und von den Ding- und Steuer-pflichtigen Güthern mehr Contribution, und zwar dergeſtalt/ daß Sie zu einem gewiſſen Quanto nicht zu determiniren ſtehe/ pro mero arbitrio und ohne Noth erpreſſen könne? ob die Pacta darinn kein Ziel noch Maaſſe ſetzen können? damit das Land in Seiner Conſiſtentz bleibe/ und man nicht ein mehres erlegen dürfe/ als die Güter im Lande nicht aufbringen: Wodurch die Eigenthümer das migrate Coloni zu erwählen gezwungen werden. Und das iſt des Mecklenburgiſchen Miniſterii Principium, welches doch ſonſt von keinem Reichs-Stande zu einem hohen Regali oder unſchätzbahren Kleynod der Lands-Fürſtl. Gerechtſahmen gemacht/ noch angezogen worden. Und weilen dieſe Materie/ was/ und wie viel zu einer Landes-Defenſion gehöre? Was ein Land ohne Ruin aufbringen/ und wie deſſen Defenſion eingerichtet werden könne? ſolche Fragen ſeyn/ die vielem Zweifel unterworffen/ ſo kan gar wol darüber nicht allein ein Vergleich getroffen/ oder auch ein Richterlicher Spruch ausgeſprochen werden: Sondern es muß/ den Rechten und der Billigkeit nach/ allezeit ſolcher Beytrag/ durch einen Vergleich oder Bewilligung auf dem Land-Tage in Mecklenburg geſchehen/ denn daſelbſt ſind niemahlen andere Collectæ pro neceſſariis, als Reichs- und Crayß-Steuwren (die aber auch eigendlich und nahmendlich mit vollſtändiger Abſchrifft/ wie

L Sie

(z) *Lipſius Politic. L. 4. cap. XI. n. 65. ſeqq. ait:*
Apage iſtos, qui rem auferunt cum pulviſculo: Alexander olim recte: Hortulanum odi, qui ab radice olera exſcindit, & ego ſane Principem, qui pennas ita incidit, ut renaſci nequeant.

Sie auf Reichs- und Crayß-Tägen bewilliget / zu exprimiren ſind /) gehalten / die übrige Voluntariæ alle aber durch Vergleiche und Bewilligungen auf Land-Tägen erſt beliebet und determiniret worden. Da nun E. Löbl. Mecklenburgiſche Ritterſchafft deßhalben nicht nur ihre Pacta und Reverſales, ſondern auch die Kayſerl. allergerechteſte Judicata vor ſich hat / ſo müſſen gewißlich auch Fürſten und Herren Ihr theuer gegebenes Wort halten / und Ihres Ober-Herrn Ausſpruch gehorſamlich nachleben.

Es ſcheinet aber auch faſt / daß der Autor ſich ſelbſten contradicire / da er in der Materie eines Vergleichs oder Pacti ſetzet / es könne keinem Fürſten / Sein Recht

NB. ohne Seinen Conſens und Bewilligung /

nicht genommen noch geſchmälert werden / welches wiederumb gantz unfehlbahr iſt / wo aber Pacta, Privilegia und Reverſales ſeyn / da iſt ja ſein Conſens und Wille in denenſelben vorhanden / alſo kan man ja wol argumento à contrario ſenſu nach des Gegners eigenen Principiis ſchlieſſen / daß mit des Fürſten Willen und Conſens zwar nicht das Recht an ſich / aber der Modus habendi, wie der berühmte *Hugo Grotius* (z 2.) ſaget / gar wohl kan determiniret und auch geſchmälert werden;

Und ſolchergeſtalt ſeyn alt- und neue Pacta zwiſchen Fürſten und deren Ständen allezeit (*aa*) in Rechten gültig und beſtändig geweſen / weiln ja GOtt ſelbſten ſich an ſolche bindet; Wobey man dann auch zu acceptiren nicht unterlaſſen kan / daß der Verfaſſer der Anmerckung doch nunmehro / daß ſolche alte und neue Pacta und Reverſales in Mecklenburg vorhanden / eingeſtehet / da doch ſonſten der *Autor* der Erſtern Fürſtl. Anzeige gar derſelben Exiſtentz geläugnet hatte;

Das

(*z 2.*) *Grotius de J. B. & P. lib.* 1. *cap.* 3. §. 11.

Aliud eſt de re quærere, aliud de habendi modo, & in §. 16. Diſtinguenda eſt Imperii Summitas ab habendi plenitudine.

(*aa*) *Grotius de J. B. & P. l.* 2. *cap.* 11. §. 4. *n.* 1. *ait:*

Unde ſequitur, ut promiſſa præſtentur, venire ex natura immutabilis Juſtitiæ, quæ Deo & omnibus his, qui ratione utuntur, ſuo modo communis eſt.

Idem *Grot. proleg.* §. 15.

Juris naturæ eſt, ſtare Pactis,

& in lib. 1. *cap.* 3. §. 16.

Non deſinit Summum eſſe Imperium, etiamſi is, qui imperaturus eſt, promittat aliqua Subditis aut Deo, etiam talia, quæ ad rationem Imperii pertineant. Nec jam de obſervatione Juris Naturalis & Divini, adde, Gentium loquor, *ad quam Reges omnes tenentur, &c.*

Huber. de Jure Civit. lib. 3. *Sect.* 4. *cap.* 5.

Pacta Summarum Poteſtatum cum Subditis interno Jure obligant.

Inprimis Bender. de Reviſ. concl. 22. *à n.* 8. *ad* 26.

Pactis tenentur Principes, quia ſunt de Jure Gentium, jura Naturalia autem ſunt immutabilia, & perpetuò æqua & bona. Inde licet Papa & Princeps ex certa Scientia omnia ſupra Jus, & contra Jus & extra Jus poſſint: Tamen id de eis ſolum, quæ ſunt Juris poſitivi, non naturalis aut Gentium intelligi poteſt.

Das Argumentum aber aus der Kayſerl. Urthel/ de An. 1698. worinnen ſtehet/ daß gedachte Ritter- und Landſchafft/ Ihres aus dem Aſſecurations Receſs und Reverſalien genommenen Einwendens ohngehindert/ zu denen in Sententiâ ſpecificirten Puncten concurriren ſolle/ hebet dieſe Receſſus und Pacta in Ihren übrigen klaren Paſſibus gar nicht auf/ ſondern will nur dieſes/ daß/ was man aus ſelbigen in gemeldten Puncten anführen wollen/ bey derſelben Sachen Beſchaffenheit vom Richter nicht zulänglich geachtet worden/ und hat man dergleichen Caſus in den Judiciis täglich/ daß die allergültigſte Pacta und Contractus zuweilen bey andern Puncten/ dahin ſie ein oder ander Theil ziehen will/ den Beweiß/ den Sie ſonſten an ſich haben/ nicht vollführen/ noch vom Richter zulänglich gehalten werden/ deswegen aber doch an ſich nichts von ihrer Krafft verlieren; Wie man dann auch/ wo hier Zeit und Raum dazu wäre/ dem *Annotatori,* durch gar viele Keyſerl. Reſcripta & Mandata in puncto des Land-Kaſtens/ aliarumque cauſarum, gleich augenblicklichen darlegen könte/ daß man gar nicht mal à propos mit dieſen unſtatthafften Privilegiis, auch nach der Urthel de An. 1698. iſt aufgezogen kommen/ ſondern S. Kayſerl. Majeſt. jederzeit nach An. 1698. in judicando auf ſelbige reflectiret haben.

Die XXXII. Anmerckung. Es können keine Pacta ſo wider die klahre Geſetze ſind/ gelten.

Bey der XXXII. Anmerckung/ Daß keine Gebräuche/ Pacta und Handlungen contra claras Leges gelten/

Antwort.

Iſt man mit dem Autore gar nicht eins: Dann man ſiehet ja täglich/ ſo wol in publicis als privatis, daß das Contrarium in der Welt practiſiret/ und vor nicht unrecht gehalten wird/ unter den Völckern/ nach Beſchaffenheit der Zeiten andere Friedens-Schlüſſe zu machen/ als die vorige geweſen/ ob man ſie gleich in der Form eines ewig-währenden Geſetzes errichtet hat; Man höret alltäglich in allen wohl-beſtellten Regierungen neuere und beſſere Geſetze/ als die alte/ publiciren/ und in den privat Negotiis der Menſchen/ wie viele hundert Fälle geſchehen nicht alle Tage/ daß man per Pacta von den Geſetzen abgehet/ daß man einer durch die Geſetze erlangten Wolthat/ Erbſchafft/ ꝛc. renunciiret/ daß die Weiber des beneficii SCti Vellejani, und andere ſich anderer Rechts-Wolthaten gegen die klare Rechte/ begeben; Hollſtein behält ſeine Obſtagial-Obligationes gegen die klare Reichs-Geſetze; Ja es iſt keine Provintz im Römiſchen Reich/ die nicht in vielen Stücken/ ihre beſondere Rechte und Gewohnheiten hat/ die directò gegen die Römiſche Rechte/ oder auch Reichs-Abſchiede lauffen/ und Mecklenburg ſelbſten hat allein bey den Lehen ſo viel von den gemeinen Lehen-Rechten abſtimmige/ jedoch rechtmäßige Jura und Conſvetudines, daß nicht zu begreiffen ſtehet/ warum ein Reichs-Fürſt mit ſeinen Ständen nicht ſolte in Seinem Land/ ein von den gemeinen Rechten abſtimmiges Pactum errichten/ oder wo die Rechte und klare Geſetze vor den Landes-Fürſten wären/ von Seinen Rechten was vergeben können; Ob nun gleich alſo dieſe Theſis des Annotatoris auf alle Art und Weiſe irrig und fehlſam iſt/ ſo könte man ſie doch auch wol demſelben einräumen/ und verlangen die contrarias Conſtitutiones Imperii zu ſehen/ die denen Meck-

lenburgiſchen Ständen ſo ſehr contrair wären / gewißlich der Receſſus Imperii Noviſſimus, und die Executions-Ordnung nebſt den Capitulationen ſeyn es nicht / ſondern denſelben ſehr favorabel / wie folgende Annotatio zeigen wird / und Se. Römiſche Kayſerl. Majeſt. nebſt dem Hochpreißl. Reichs-Hoff-Rath haben durch Ihren gerechten Ausſpruch auch erwieſen / daß keine Rechte der Mecklenburgiſchen Stände gerechten Sache entgegen ſeyn/ſonſten würden Sie nicht / wie geſchehen / geſprochen / und dieſe gerechte Sache zu exequiren/ den Hohen Herrn Conſervatoren aufgetragen haben.

Von der XXXIII. bis zu der XXXVIII. Annotation,

Die XXXIIIſte bis zur XXXVIII. Anmerckung. In denen Reichs-Satzungen wäre die Executions-Ordnung und Landes-Defenſion einerley/ und was in der einen ſtatuirt/ gelte auch in der andern.

Wird nichts anderſt gehandelt / als daß aus denen Legibus Imperii will dargethan werden / die Executions-Ordnung und Landes-Defenſion wären eins/ und alſo / was bey der einen ſtatuiret / gehöre auch zu der andern; Da nun gegen die Executions-Ordnung keine Proceſſus, vermög

§. 180. *Rec. Imp. Noviſſ.*

ſtatt hätten / ſo könten auch keine gegen die Landes-Defenſion admittirt werden / und wäre/

Nach der *XXXV.* und *XXXVII.* Anmerckung/ in dieſem Fall inſonderheit / die

Capit. Carolina, Art. 19.

zu bemercken / als die die Landes-Defenſion eben ſo verſtehe / und hätten

Nach der *XXXVI.* Annotation

Status Imperii in Ihrem Concluſo de Anno 1670. die Executions-Ordnung gleichfalls von der allgemeinen Reichs- und Landes-Defenſions-Verfaſſung erkläret und aufgenommen.

Antwort. Wann man dieſem Punct kürtzlich begegnen wolte / ſo könte und dörffte man dem *Annotatori* nur antworten / daß alles / was er hier avanciret/ nichts als eine Petitio principii, und alles was Er aus den Reichs-Geſetzen auf die jetzige Fürſtliche Armatur angeführet / bey ſelbiger gantz und gar inapplicable ſeye:

Dann dieſelbige kan Er ja keine Reichs-Verfaſſung nennen / weilen in Comitiis Imperii dergleichen weder beſchloſſen / noch verwilliget oder befohlen worden; Eine Crayß-Verfaſſung iſt es auch nicht / nachdem dergleichen Crayß-Schluß nicht vorzuzeigen ſtehet; Und vor eine Landes-Verfaſſung gegen einen unverſehenen Uberfall iſt es viel zu ſcharff / wie man hernach ex Receſſibus Imperii des mehrern zeigen will/ worinnen ſolche Landes-Defenſion beſtehen ſoll und muß.

Sol-

Solchem nach / da die jetzige Fürſtliche unmäßige Verfaſſung/ und unmügliche Contributions-Forderung nicht zur Defenſion des Landes / noch nach der/in denen von Jhm angeführten Reichs-Geſetzen/ vorgeſchriebenen Maaß und Art / ſondern zu gäntzlicher Enervir- und Ruinirung aller Landes-Eingeſeſſenen gereichet / welche / nachdem Sie alles das Jhrige / ſamt denen Meublen, Haußgeraht und dem Vieh dabey zugeſetzet / und keinen Raht noch Unterhalt mehr auf dem Jhrigen finden können / die Güter verlaſſen/ und anderswo Jhren Leibes und Lebens Aufenthalt ſuchen müſſen / ſo mögen dieſelbige Jhm auch in nichts zu ſtatten kommen / ſondern ſeyn nur lauter Petitiones principiorum.

(2) Nachdem aber der *Annotator* bey dieſem Punct ſo gar operos iſt/ und 3. paginas mit dieſer ſeiner Ausführung anzufüllen / und die herrliche Reichs-Geſetze vor ſeine Sache zu allegiren / ſich äuſſerſt bemühet hat/ dieſelbe aber Sonnen-klar vor die Ritterſchafftliche Jura ſtreiten / und man nichts beſſers noch herlichers vor die Mecklenburg. Land-Stände/ als dieſe treffliche Reichs-Conſtitutiones beybringen kan / ſo wird mit des geneigten Leſers Erlaubniß/hier ein wenig ſtille zu ſtehen/ und (a) der Jrrthum des *Annotatoris*, inſonderheit/ daß die Executions-Ordnung und Landes-Defenſion nicht eins ſey/ und dann(b) geſetzt/ daß ſie eins wären / wie unmäßig und unerhört gegen alle Executions Ordnungen / das bisherige Verfahren in Mecklenburg lauffe / zu zeigen vergönnet ſeyn.

(3) Das Erſtere/ daß die Executions-Ordnung/ und die ſpeciale Landes-Defenſion nicht eins / ſondern in allen Stücken von einander unterſchieden ſeyn / ſolches können die Reichs-Geſetze jedem zeigen/ der ſolche und die darinnen enthaltene Executions-Ordnungen zu leſen ſich im geringſten nur bemühen will.

Dann die Erſtere und ſo genandte Rechte Executions-Ordnung findet ſich

in dem Reichs-Abſchied zu Augſpurg de Anno 1555.

zum Erſten errichtet / und iſt in den folgenden Reichs-Abſchieden/ als

in dem Regenſpurgiſchen de Anno 1557. Augſpurgiſchen de Anno 1559. Wormſiſchen de Anno 1564. Augſpurgiſchen de Anno 1566. und vornemlich wiederum in dem Reichs-Abſchied zu Speyer in Anno 1570. § Wann nun unſer / und dem Augſpurgiſchen/ de Anno 1582. §. Wann aber 29. & ſeqq. Wie auch dem de Anno 1594. zu Regenſpurg §. Was und ſo viel 27. & ſeqq.

mehrentheils mit einerley Worten wiederholet und beſtättiget/und nach der Hand auf gegenwärtigen Reichs-Tag An. 1671. nachdem vorhero bald in allen Crayſen die beſondere Deliberationes deshalben geſchehen / und verſchiedene Projects entworffen / eine neuere Executions-Ordnung ſub Rubro:

Auffſatz aus denen Reichs-Abſchieden zuſammen getragener/

gener/ und in theils Puncten verbeſſerter Executions-Ordnung

verfaſſet / und vom geſamten Reich / durch ein Reichs-Gutachten dem Kayſerl. Principal Commiſſario An. 1673. den 1/8. Aug. überreichet / und umb Kayſ. allergnädigſte Approbation deſſelben gebeten worden. Dieſe ſo ſorgſahm im Reiche errichtete und vielfältig wiederholete Executions-Ordnungen haben zweyerley Urſachen zu ihrem Uhrſprung / nemlich (1) die Handhabung des gemeinen Land- und Religions-Frieden im Reich / gegen alle Turbatores Pacis, und dann (2) die Execution der Käyſ. Urthel / welche beyde Stücke denen Crayß-Oberſten und Zugeordneten aufgetragen / und ſich zu dem Ende in gute Verfaſſung zu ſetzen / befohlen worden; Dannenhero / wo der *Annotator* geſagt hätte / daß die Executions Ordnung und Crayß-Defenſion eins wären / ſo hätte er nicht gefehlet / weilen die Acta publica im Reich / und die Reichs-Geſetze ſelbſten Sie alſo vielfältig betieteln.

§. 2. Dann alſo wird die Executions-Ordnung gleich

in Rec. Imp. de Anno 1557. §. 69.

eine würckliche Vollziehung und Richtigmachung der Crayß-Sachen /

in Rec. Imp. de Anno 1559. §. 19.

der gemeine Friede und Handhabung des gemeinen Friedens /

in Rec. Imp. de Anno 1556. §. 6.

Ein allgemeiner Religion- und Land-Friede / und deſſen Handhabung /

und in dem Reſcripto Imperatoris Rudolphi de An. 1607. die Crayß-Verfaſſung (*bb*) verbis

Wie weit die Reichs-Executions-Ordnung oder Crayß-Verfaſſung ſich erſtrecke / ſeye Jhm unverborgen.

Und eben ſo auch in dem Reichs-Gutachten vom 2. May. 1654. (*cc*) woraus hernach der Reichs-Abſchied den 17. May gefloſſen /

Die Reichs- und Crayß-Verfaſſung /

& in nuperrima

Capitulatione Carolina Art. 12.

Wie auch in

dem Project der Perpetuirl. Capitul. Art. 12.

die Crayß-Ordnung genandt: Daß aber die jetzige Fürſtliche Mecklenburgiſche Verfaſſung weder eine Reichs- noch Crayß-Ordnung oder Verfaſſung / oder umgekehrt / daß die Executions-Ordnung eine particulaire Landes-Verfaſſung und Defenſion ſeye / ſolches wird kein Menſch / weder aus den Reichs-Geſetzen / noch auch mit Rationibus behaubten können.

§. 3.

(*bb*) *Quod allegat L. B. ab Andl. in Juriſp. Publ. & Priv. lib.* 1. *Tit. V. p.* 6. *n.* 21. *p.* 159. *ex Jrenic. ad Burgoldenſ. ad Inſtr. Pacis.*

(*cc*) *Quod reperitur ap. Londorp. Act. Publ. tom.* 7. *Cap.* 598. *p.* 702.

§. 3. Ferner müſſen über die Executions-Ordnung / der Crayß-Oberſte und deſſen Zugeordnete halten.

Reichs-Abſchied *de Anno* 1555. §. Ferner nach dem 96. *Rec. Imp. Nov.* §. 178.

Auffsatz der verbeſſerten *Executions*-Ordnung *de An.* 1673. *Cap.* 9. & *Cap.* 10.

Sr. Durchl. zu Mecklenburg aber / seyn weder Crayß-Oberſter noch Zugeordneter.

§. 4. Die in der Executions-Ordnung verſehene und entſtehende Nothfälle müſſen auf Crayß-Zuſammenkünfften / wohl-bedächtlich verordnet werden / nach dem

§. 178. des letztern Reichs-Abſchied *in fine.*

und in dem Crayß unter ſich verglichen und geſchloſſen werden.

§. 85. des Reichs-Abſch. *de Anno* 1555.

§. 181. *Receſſ. Imp. de Anno* 1654.

und der neuern *Executions*-Ordnung *de Anno* 1673. *Cap.* 11. & *Cap. ult.*

Hier iſt aber kein Nothfall / keine Crayß-Zuſammenkunfft / kein Crayß-Schluß noch Verordnung vorhanden.

§. 5. Die Hülffe nach der Executions-Ordnung wird nach des Reichs Anſchlägen / wie die in der Matricul befunden / ausgeſchrieben (*dd*)

M 2 §. 82.

(*dd*) *L. B. ab Andler in Jurispr. Publ. & Priv. lib.* 2. *tit.* 9. *n.* 37. 38. *p.* 369. *ait:*

Alter collectandi modus eſt, ſecundum Matriculam Imperii, auf die Reichs-Anſchläg / oder einfachen Römer Zug / quo ſoli Status Imperii Civesque immediati onerantur, qui modus hodie longe receptior, ut apparet ex continua Serie Receſſuum, de Anno 1557. §. 47. 1559. §. 13. 1566. §. 39. 1576. §. 7. 1582. §. 61. 1594. §. 5. & 15. 1598. § 8. & 20. 1603. §. 4. 1641. §. 32. & quod iſte modus ſolus hodie obſervari conſvetus ſit, patet ex diſerto textu dicti Receſſus de Anno 1641. §. 69. ibi: daß es bey dem bishero im Reich in dergleichen Fällen hergebracht üblichen Brauch / der Steuer / nach dem einfachen Römer-Monath / und der Reichs-Matricul ſein Bewenden haben ſoll; Eſto alioquin Status impoſterum alium contribuendi modum, ſibi bene viſum reſervaverint,

d. Receſſ. de Anno 1641. §. 79.

geſtalten / nicht allein die Satisfaction-Gelder / vermög

Inſtr. Pacis: Art. 16. §. 9. & 10.

ſondern auch die damahls verwilligte 100. Römer-Monath / und jüngſte Türcken-Hülffe auf dem Fueß des Römer-Zugs gelegt werden;

Cortrejus in Obſ. ad Jus publ. tom. 1. *p.* 4. *Art.* 4. von der *Executions*-Ordnung *pag.* 43.

Quum in hoc & ſequentibus Articulis diſpoſitum ſit, Præſtationes Circulorum Bellicas juxta Matriculam Imperii eſſe dirigendas, ideo ſciendum eſt, intelligi eam, quæ ab Imperatore Carolo V. & Statibus Imperii Anno MDXXI. condita. Hanc enim, usque dum reviſa fuit pro norma

§. 82. des Reichs Abſchieds *de Anno* 1555. *Project.* der Ober-Sächſiſchen *Executions*-Ordnung *Cap.* 9.
verbis: Damit auch ferner in einem jeden Crayß des Reichs-Anſchläge / wie die in der *Matricul* zu finden.
Auffſatz der verbeſſerten *Executions*-Ordnung *Cap.* 8. in verbis:
Daß ein jeder Crayß-Stand die Anzahl zu Roß und Fuß / Seinem Anſchlag nach unweigerlich ꝛc.

der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft aber iſt nach keinem matricular Fueß was abgefordert oder verkündet / ſondern die Monathliche 9000. Portiones à 3½. Rthlr. ſchweren Geldes / deren noch dazu etliche hundert mehr ausgeſchrieben / exigirt und beygetrieben werden / (die Rationes und andre Neben-Exactiones zu geſchweigen /) kommen ex mero bene placito: Anderer unzähliger Differentien anjetzo nicht zu gedencken / die man allein aus der Art und Verfaſſung der Executions-Ordnung abnehmen kan / welche nach dem
§. 185. *Rec. Imp. Nov.*
auf den Crays-Zuſammenkünfften zuerſt ſollen projectiret / und hernach auf dem Reichs-Tag unterſucht / und ordentlich publiciret werden / wie dann dergleichen Projecte einer Executions-Verordnung / der Schwäbiſche Crayß vor dem zu Ulm An. 1563. den 22. Nov. und nach dem letztern Reichs-Abſchied de An. 1654. der Ober-Sächſiſche und Nieder-Sächſiſche Crayß auf dem letztern Crayß-Tag zu Lüneburg entworffen haben / die ihrem gantzen Einhalt nach bey dem Cortrejo (*ee*) zu finden.

§. 6. Wann man nun dieſe Umſtände einer Executions-Ordnung betrachtet / ſo kan es wol ohnmöglich anderſt ſeyn / als es muß die Verordnung
des Reichs-Abſchieds *de Anno* 1654. §. 180. und des *Art.* 19. *Capit. Carol.*
im gantzen Heil. Römiſchen Reich ſtatt finden / nemlich:
Daß / wo ſich Jemand der Executions-Ordnung wiederſetzen / oder Proceſſe dagegen zu ſuchen / gelüſten laſſen würde / daß ſolcher keines weges gehört / ſondern à Limine Judicii ab / und zu ſchuldiger Parition angewieſen werden muß.

Dann

norma habendam in Comitiis Auguſtanis Anno MDLXXXII. §. Wann auch zu Franckfurth 64. hiſce formalibus decretum eſt &c. Et hæc quoque in Tractatibus Pacis Monaſterienſibus An. MDCXLVIII. D. XXIII. Nov. Styl. n. ad Dictaturam pervenit, & juxta eam Repartitio Satisfactionis Svecicæ facta, prout in obſervatis ad Art. XVI. §. 8. de Satisfactione Svecica, pro exauctoratione Militiæ oſtendi.

(*ee*) *Adam Cortrej. in Obſ. ad Jus Publ. Tom.* I. *Part.* 4.

Dann / was die Execution der Käyſerlichen Judicatorum betrifft/ darauf die Executions-Ordnung vornemlich abziehlet/

Executions-Ordnung / *ſive Rec. Imp. de Anno* 1555. §. 71. *Rec. Imp. Noviſſ.* §.161.

Schwäbiſch *Project* der *Executions*-Ordnung/ §.22.

Letzter Auffſatz der verbeſſerten *Executions* - Ordnung *Cap.* 14.

ſo wäre ja wol nichts verkehrters auszudencken / als wann ein Richter in den abgeurtheilten / und dem Crayß ad exequendum aufgetragenen Sachen noch von neuem wieder Proceſſus erkennen / und den überwundenen Theil dadurch von der Vollſtreckung Seiner eigenen Urthel abhalten wolte.

§. 7. Und noch verkehrter wäre es / wo man in offenbahren Vergadderungen / Verſammlungen / Aufwicklungen / und Rottirung der Krieges-Leuten zu Roß und Fuß / nach dem

Rec. Imp. de Anno 1555. §. 93. §. 95.

Ober-Sächſiſche *Executions*-Ordnung *Project Cap.* 16.

oder derjenigen / ſo ſich im Heil. Römiſchen Reich an Gleich und Recht nicht begnügen laſſen wollen.

Rec. Imp. de Anno 1555. §. 93. Reuter-Beſtallung *Imp. Max. II. Anno* 1570. *in com. Spir. Art.* 29.

Ober-Sächſiſche *Executions* - Ordnung *proj. Cap.* 16.

Wie auch die / ſo die im gantzen Reich oder Crayß bewilligte Hülffe zu erlegen ſich weigerten/

Rec. Imp. de Anno 1566. §.45.

Rec. Imp. 1567. zu Regenſpurg §.23.

und andere in der Executions - Ordnung erzählten Fällen / weitläuffige Proceſſus verſtatten wolte/ da mit dergleichen Aufrührer / und Guarde-Brüder / und mit Leuten die kein Recht geben noch nehmen/ und was vom gantzen Reich bewilliget / ſich wiederſetzen wollen / vergebens proceſſirens ſeyn dörffte; Aber wie ſchicken ſich dieſe Fälle auf die Mecklenburgiſche Ritterſchafft / die alle Reichs- und Crayß-Steuern agnoſciret/ die ſich an Gleich und Recht genügen läſt / und nichts verlanget / als daß die Kayſerl. Judicata durch den Crayß / nach der Executions-Orduung möchten exequiret werden?

§. 8. Man fürchtet ſehr / wo man die Fälle der Executions Ordnung ein wenig genauer unterſuchen wolte / eher abſeithen des Fürſtlichen Miniſterii, welche vorhanden ſeyn dörfften / inſonderheit/

thätliche Handlungen derjenigen / ſo ſich im H. Reich an Gleich und Recht nicht begnügen laſſen / und da Jhnen ſolches fürgeſchlagen / daſſelbige nicht geben/ noch nehmen wollen / nach den Worten des §. 93.

Rec. Imp. de Anno 1555. Ober-Sächſiſche *Project* der *Execut. Cap.* 16.

Und andere Contraventiones, die in folgendem ſub ſich zu Tage legen werden/ als daß man einige der Ritterſchafft beymeſſen könte/ dannenhero viel eher und ſchon längſtens die heilſame Executions-Ordnung hätte ſollen in Mecklenburg beachtet/ und das Fürſtliche Miniſterium nicht ſo lange gehöret/ ſondern zu Beachtung der Reichs- und Crayß-Geſetze durch die Crayß-Execution angehalten werden.

§. 9. Ab welchem kürtzlich deducirten/ dann wohl offenbahr zu Tage/ daß die Executions Ordnung und die Fürſtl. Mecklenburgiſche Landes-Defenſion ſehr unterſchiedene Dinge/ und in nichts übereinkommend ſeyn. Nachdem aber die treffliche Reichs-Geſetze/ die Crayß-Verfaſſungen und Defenſion ſo heilſam/ löblich und gerecht eingerichtet/ daß man wünſchen möchte/ daß ſolche in Mecklenburg zum Fundament aller Ihrer Defenſions-Verfaſſungen genommen/ und geſetzt würden/ ſo iſt man verſichert/ daß die löbliche Mecklenburgiſche Ritterſchafft nichts liebers ſiehet noch wünſchet/ ja mit beyden Händen des *Annotatoris* Theſin acceptiret/ daß die Executions-Ordnung und die wahre Landes-Defenſion eins bleiben/ oder wenigſtens von Sr. Fürſtl. Durchl. nichts als was die Executions-Ordnung vermag/ von Ihr möge gefodert werden/ ſo würde Sie ſich gewißlich glücklich ſchätzen/ und deshalben niemahlen nicht die geringſte Beſchwerde geführet haben.

§. 10. Dann darinnen iſt gar heilſam verſehen/

(1) Daß Niemand in unnöthige Koſten ſoll geführet/ ſondern keine Armatur veranlaſſet werden/ man habe dann gewiſſe Kundſchafft/ von vorſtehender Gefahr und Nothwendigkeit.

Rec. Imp. de Anno 1555. §. 62.

Ober-Sächſiſche *Executions*-Ordnung *project Cap.* 16. *in fine.*

Und vornemlich in *Cap. ult.* des letztern Aufſatz der verbeſſerten *Executions*-Ordnung *de Anno* 1673. in dieſen Worten:

Auf daß aber die Stände nicht vergebentlich bemühet/ und in unnöthigen Koſten geführet werden/ ſo ſollen die Oberſte/ die Aufmahnung nicht vornehmen/ Sie haben dann der bevorſtehenden Gefahr und **Nothwendigkeit** gewiſſe Kundſchafft zuvor empfangen und eingenommen.

Aufſatz der verbeſſerten *Executions*-Ordnung *de An.* 1672. *Cap.* 9. & 11.

Wo findet ſich aber ſolche gewiſſe Nothwendigkeit/ bey der jetzigen Fürſtl. Mecklenburgiſchen Armatur? Was vor Gefahr iſt vorhanden/ das Land dergeſtalt zu erſchöpffen/ daß es Kind und Kindes Kind kaum verſchmertzen werden? Die Executions-Ordnung will gar nicht/ daß ein Fürſtenthumb/ ja nicht eins ein Crayß allein bey entſtehender Gefahr im

Reich ſich dergeſtalt angreiffen ſoll / daß Er ſich und die Seinige dadurch gantz und gar ruinire / ſondern wo Gefahr vorhanden / ſoll der gantze Crayß zutreten / und iſt nicht einer genug / ſo ſollen 2 / 3 / oder gar 5. der benachbarten Crayſe zu Hülffe geruffen /

Auffsatz der verbeſſerten *Executions*-Ordnung *de An.* 1673. *Cap.* 9. & 11.

und es endlich gar Sr. Kayſerl. Majeſt. und dem H. Römiſchen Reich

Nach der Verordnung des *Cap.* 12. der neuweren *Executions*-Ordnung *de Anno* 1673. Wie auch *Cap.* 14.

vorgetragen werden ; Können aber dieſe nicht helffen / ſo will gewiß die inſuffiſante Hülffe aus Mecklenburg allein / auch nicht zulänglich ſeyn / weilen / wie der Chur-Fürſtliche Braunſchweig-Lüneburgiſche Miniſter Ludolphus Hugo *(ff)* wol geſchrieben / diejenige Dinge / die die Sicherheit im Reich betreffen / nicht von eines Fürſten Kräfften allein / ſondern vom gantzen Reich müſſen beſorget werden / dann davor iſt es ein Syſtema Reip. und ein Reich ; Wo ein Land oder Stadt ſich allein defendiren könte / brauchte es nicht / daß ſo viele Landſchafften und Provincien ſich zuſammen fügten / umb ein Reich auszumachen ; Sonſt könte ein Nobilis immediatus auch einmahl alles Vermögen anwenden / und von ſeinem Diſtrict ſo viel prætendiren / davon Er eine kleine Armée aufzurichten und zu halten im Stand wäre.

§. 11. Dannenhero verordnen die treffliche Executions-Verordnungen / als

Die *de An.* 1555. §. 79. das *Project* der Schwäbiſchen *Executions*-Ordnung *p.* 2. §. von der Crayß-Hülffe.

Ober-Sächſiſches *Project cap.* 9. daß die *ordinai*re Hülffe nur in dem einfachen Anſchlag beſtehen / und ohne fernere Vergleichung der Stände keiner über dieſen Anſchlag mehr zu leiſten ſchuldig ſeyn ſolle.

Idem ſtatutum in dem neueren Auffsatz der verbeſſerten Executions-Ordnung Cap. 11. mit dieſen Worten:

Ob auch zwar kein Stand die Hülffe über die Anzahl des einfachen Anſchlages ohne fernere Vergleichung zu leiſten oder zu ſchicken ſchuldig.

Auſſer in geſchwinden überläſtigen Fällen iſt endlich

in Rec. Imp. de An. 1564. §. 20. und auch dem neuen Reichs-Auffsatz der *Executions*-Ordnung *cap.* 11.

den Crayß-Oberſten erlaubet worden / die gedoppelte Hülffe / und / wo auch die zu geringe / den dreyfachen Anſchlag zu fordern / was aber der

(ff) Ludolph. Hugo de Statu Reg. Germ. Cap. 2. §. 11. *ait*:
Sunt nonnulla negotia, quæ conjunctis plurium opibus, longe felicius, quam unius mediocris Civitatis auſpiciis expediuntur: Ejusmodi certè ſunt, quæ ad rem bellicam &c. pertinent in §. 12. in f. Cognitio de Criminibus non ad Summum Imperium, ſed ad inferiores Reſpubl. ſpectat. At belli alia ratio eſt; Hoc enim & communem totius Imperii Securitatem tangit, & unius Provinciæ vel Civitatis vires excedit; Ergo hæc ad ſummam Imperii Remp. ſpectat.

Reichs-Anſchlag ſeye/ ſolches iſt in dieſer Anmerckung ſupra §. 5. ſchon gezeiget/ daß es der Matricular-Anſchlag ſeye; Nach ſolcher An. 1521. zu Wormbs publicirten/ und An. 1567. von den Moderatoribus approbirten Matricul, (*gg.*) kommen auf die Mecklenburgiſche geſambte Lande/ 40. zu Roß/ und 120. zu Fuß. Thut Monatlich ohngefehr den zu Roß zu 12. und den zu Fuß zu 4. Gülden angeſchlagen/ 960. Gülden/ bringt aufs Jahr 11520. Gülden: Worüber doch noch die alte Hertzoge ſich jederzeit beſchwert gefunden/ und deshalben appellirt/ auch nicht mehr als 67. Mann zu Fuß geben wollen/ wie beym Cortrejo zu leſen. (*hh.*) Hilff GOtt! nun welche Veränderung ſeither 100. Jahren! Das gantze Land/ Fürſtl. Aemter/ Ritterſchafft und Städte/ incluſivè dem gantzen Stargardſchen Crayß/ (denn das Land Mecklenburg wird bekandter maſſen in 3. Theile getheilet/ nemlich den Mecklenburgiſchen/ Wendiſchen und Stargardſchen) haben nicht 40. Mann zu Roß/ und 120. Mann zu Fueß halten/ noch 960. Gülden Monathlich geben wollen/ vor einen Römer-Monath/ ſondern deshalben appelliret/ und nun ſoll die arme Ritterſchafft von 2. Crayſen (excluſivè des gantzen Stargardſchen Crayſes/ ohne die Fürſtl. Aemter/ohn die Stadt Roſtock/ und die anderen Städte) allein Monathlich noch über die 9000. Portiones, à 3½. Rthlr. bezahlen/ welches an die 50mahl ſo viel beträgt; Und 120000. Rthlr. oder 180000. Kayſer-Gülden/ die in dem Rec. de Anno 1701. verſprochen/ und mehr als 15mahl ſo viel als der ordinaire Matricular Anſchlag ausmachen/ ſeyn ſo gering/ daß/ wer ſolche darbietet/ oder ſich darauf beruffet/ und an Sr. Kayſerl. Majeſt. von ſolchen Neuwerungen appelliret/ eines Criminis læſæ Superioritatis beſchuldiget/ und von Hauß und Hoff gejaget wird;

(*gg.*) Quæ reperitur apud *Gaſtel. in Statu publ. Europæ Noviſſ. cap.* 38. *Jus publicum* teutſch/ nebſt der *Matricul*, Franckfurt *Anno* 1687. gedruckt/ und bey dem *Adam Cortrejo in Obſerv. ad Jus Publ. Tom. 1. part. 5 pag. 43. p. 159.* Hertzog Heinrich und weyland Hertzog Albrechts zu Mecklenb. Erben/ mit Ihren Städten 40. zu Roß/ 120. zu Fuß.

(*hh*) *Adam Cortrej. l. cit. de Matriculis p. 66. recenſet Zacharia Geiskoffleri Quæſtoris S. Imperii ſub Imperatore Rudolpho II. confectam Matriculam, in qua reperitur ſequens paſſus. Mechelburg.*

Die Hertzogen zu Mechelburg/ Fürſten zu Wenden/ Graffen zu Schwerin/ der Lande Roſtock und Stargard Herren/ ſambt Ihren Städten/ ſind An. 45. und 51. zu Wormbs umb 83. zu Fuß erhöhet worden/ gebühret Ihnen ſolchen Monathlich 40. zu Roß/ und 120. zu Fuß zu vertreten/ aber Sie wollen nicht mehr dann nach dem alten Anſchlag de Ao. 21. die 40. zu Roß und 67. zu Fuß zu leiſten ſchuldig ſeyn. Haben derowegen ad Cameram appelliret/ und prætendiren/ Sie wären vor dieſem dabey gelaſſen/ allein An. 59. zu Augſpurg/ umb 53. zu Fuß auf das Stifft Schwerin erhöhet worden/ und hat hiebevor Fiſcal berichtet/ weilen Sie wie andere Stände appelliret/ auch zu der Gothiſchen und Baurenhülff An. 20. nicht mehr als 40. zu Roß und 67. zu Fueß nach dem alten Anſchlag bezahlt/ werde man Sie biß zu Erörterung ihrer Appellation, dabey bleiben laſſen müſſen.

Und gibt ſolchemnach Hertzog Ulrich zu Mechelburg wegen Sr. Fürſtl. Gnaden Antheil Landes/ 20. zu Roß/ und 23½. zu Fueß/ Hertzog Johannes zu Mechelburg Söhne/ wegen Ihrer Fürſtl. Gnaden Landen/ auch ſoviel.

wird; O tempora! O Mores! Wo bleibet wol die Executions-Ordnung? wo bleibet der vom *Annotatore* angeführte Paſſus aus derſelbigen/ daß ein jeder Fürſt und Stand in guter Bereitſchafft ſitzen/ und ſolche Vorſehung thun ſoll / damit Er ſich unverſehenen Uberfalls entſchütten könne / welches ja ohnmöglich ſo viel/ als die gantze Hülffe ſeyn kan? Da nun die allerhöchſte Crayß-Hülffe oder Præſtandum aus der Executions-Ordnung in geſchwinden überläſtigen Fällen nicht mehr als der gedoppelte Anſchlag/ alſo vom gantzen Hertzogthumb Mecklenburg ohngefehr des Monaths 1280. Thal. und des Jahrs 23040. Gülden/ oder 15360. Thal. ſeyn ſoll; So muß die Vorſehung und Bereitſchafft nothwendig ein geringeres ſeyn.

§. 12. Nechſt dieſem wird nun noch nur ein einiger/ aber ohnfehlbahr der aller-notabelſte Paſſus aus der Executions-Ordnung hinzu zu thun ſeyn/ nemlich wie es dann mit dem Beytrag zu ſolcher Landes-Defenſion mit den Unterthanen ſoll gehalten werden/ und wie viel ſelbige geben und contribuiren ſollen/ davon ſagen nun die Executions-Ordnungen folgendes:

> So ſollen die Stände des Reichs Macht haben/ Ihre Unterthanen deshalben mit Steuer zu belegen/ doch *NB.* **höher und weiter nicht**/ dann ſo ferne einer jeden Obrigkeit gebührend Antheil auf des Reichs-Anſchläge ſich erſtrecket.

Der Modus aber dieſe Steuer zu verkündigen iſt dieſer:

> Es ſoll den Unterthanen die beſtimmte Maaß derſelbigen Hülff/ zuforderſt eigentlich und ausdrücklich kundbahr und nahmhafft gemacht werden/
>
> *Executions-*Ordnung *de An.* 1555. §. 81. *Executions-*Ordnung oder *Receſſ* zu Augſpurg *de A.* 1566. §. 41.

Allwo eben das ſtehet:

> Jedoch höher und weiter nicht/ dann ſo ferne ſich einer jeden Obrigkeit gebührende Anlage erſtrecken wird/ und den Unterthanen zuforderſt dieſe Hülffe kundbar gemacht werde.

Idem findet ſich in

> *Rec. Imp. de Anno* 1582. §. Und nachdem 10. und in dem *Rec. Imp. de Anno* 1594 §. Nachdem nun 10. Wobey noch geſetzet worden/ daß auch darüber Niemand in der That zu beſchweren ſey.

Und ſeyn ſolche Worte wiederholet/ auch in dem

> Reichs-Abſchied *de Anno* 1598. §. 11. 12. & 13.

Damit auch der *Annotator* nicht etwan vermeyne/ daß dieſes alte und längſt abrogirte Reichs-Geſetze wären/ ſo will man noch hiebey das nach dem letztern Reichs-Abſchied errichtete

> Ober-Sächſiſche *Project* der *Execut.* Ordnung *Cap.* 17.

Und inſonderheit den neuweren Auffatz/ der *in Comitiis* erſt *Anno* 1673. verbeſſerten *Executions*-Ordnung *Cap. ult.*

beyfügen/ worin eben dieſe merckwürdige Worte wieder befindlich:

So ſoll eine jede Obrigkeit Macht haben/ ihre Unterthanen/ Geiſt- oder Weltliche/ ſie ſeyn exemt oder nicht exemt, befreyt oder nicht befreyt/ mit Steuwer zu belegen/ **doch höher und weiter nicht**/ denn ſo ferne einer jeden Obrigkeit ſein gebührendes Antheil auf des Reichs-Anſchlag jedesmahl/ ſo und wenn die Hülffe/ und wie lange zu leiſten ſich erſtrecket/ und die Unterthanen hierin zu gehorſahmen ſchuldig ſeyn. Deñ auch **die beſtimmete Maaſſe derſelben Hülfe** zuforderſt eigendlich und ausdrücklich kundbahr und nahmhafftig gemachet werden ſoll.

Wann nun ſchon angeführter maſſen/ die höchſte Crayß-Defenſion iſt der gedoppelte Matricular-Anſchlag/ und keine Unterthanen weiter und höher ſollen belegt werden; Wann auch davon ſich Niemand eximiren/ und in dieſem Fall/ weder der Reichs-Hoff-Rath/ noch das Cammer-Gericht einige Proceſſus den ſäumigen Unterthanen ertheilen oder erkennen ſoll/ nach dem

Reichs-Abſchied *de Anno* 1594. §. 12.

So iſt die Mecklenburgiſche Ritter- und Landſchafft ohnfehlbahr/ damit nicht allein eins/ ſondern Sie verbittet ſolche/ ja verlanget keine Proceſſus, und will nicht allein der Executions-Ordnung nachleben/ ſondern noch einſt ſo viel als ſelbige erfordert/ gerne und willig præſtiren; Hoffet aber alsdann/ daß Se. Kayſerl. Majeſt. ſo wol als das gantze R. Reich Ihnen die Juſtice thun/ und Sie bey dieſen trefflichen Reichs-Geſetzen/ darinnen ſich der Fürſtl. Hoff ſelbſten gründet/ ſchützen/ und Sie an den Bettelſtab ohnverſchuldet aus lauter Haß und Neid/ und ohne alle Noth zu bringen/ und zu den künfftigen Reichs- und Crayß-Præſtationen ohnfähig zu machen/ nicht geſtatten werde.

§. 13. Zumahlen bey Ihrem bisher erduldeten vielen und groſſem Unglück/ da alle in dieſem Nordiſchen Krieg verwickelte Partheyen/ das Land in die Länge und Queer durchgezogen/ und dergeſtalt hart mitgenommen/ daß Ihr Schaden über etliche Millionen anſteiget/ in welchem Fall Sie billig Sr. Fürſtl. Durchl. nach dem Fueß der Executions-Ordnungen wenig oder nichts ſteuren ſolten/ dann in denenſelben wiederum verſehen/

daß jede Obrigkeit die erarmte und erſchöpffte Unterthanen/ mit Abforderung ſolcher Contribution, ſo viel möglich und ſich thun laſſen kan/ zu bedencken wiſſen werde.

Rec. Imp. de Anno 1594. §. 10.

Mit

Mit Ihr aber heiſt es leyder / ein Unglück verfolget das andere.

§. 14. Welche einige Ausführung dann allein die Juſtice der Mecklenburgiſchen Stände Sache zu Tage leget / und daß Ihnen gantz ungegründet beygemeſſen werde / Sie wolten nicht nach der Executions-Ordnung zu der Landes-Defenſion concurriren / da Sie doch das doppelt und dreyfache / ja über 100. Römer-Monathe Ihr. Durchl. alljährlich willig beygetragen haben / und doch noch nicht in Friede und Ruhe leben können.

§. 15. Es folget auch ferner daraus / wie unverantwortlich und verkehrt die Mecklenburgiſche Räthe / die heilſame Reichs-Geſetze und Capitulationes anführen / und die Land-Stände die nach den vorgeſchriebenen Reichs-Geſetzen leben / und über doppelt ſo viel / als Sie ſchuldig ſeyn / gerne und willig beytragen / als ungehorſame / ſäumige und wiederſetzliche Unterthanen à limine Judicii abzuweiſen verlangen / da Sie doch ſelbſt diejenige ſeyn / die allen Geſetzen zuwieder ſtreiten / und zu wiederſtreben ſich in allen Dingen befleiſſen / und nichts als das quod libet licet im Schwang zu bringen ſich bemühen;

Alles übrige in den übrigen wenigen Anmerckungen / verdienet keiner weitern Beantwortung / als wenn in

der XXXIX. Anmerckung

geläugnet wird /

> Daß Sereniſſimo jam regnanti nicht præjudiciren könne / daß Seine Vorfahren geklagt / oder daß Sie in dem Proceſs beym Hoch-preißlichen Reichs-Hoff-Rath ſich eingelaſſen / dann Er habe ſolches nicht gethan / ſondern nur aus Reſpect gegen Sr. Kayſerl. Majeſt. allezeit gebeten / Seine Unterthanen nicht zu hören; Und als Se. Kayſerliche Majeſtät Sr. Durchl. zu Beobachtung des Receſſus de Anno 1701. anweiſen wollen / ſo hätten Sie nur reſtitutionem in integrum eingewand / und gebeten / Ihr das Recht zu gönnen / was andere Fürſten über Ihre Unterthanen exercirten.

Die XXXIX. Anmerck. S. Fl. Dr. Anteceſſores könten Ihr weder durch Ihre Handlung noch Einlaſſung im Proceſs præjudiciren da Er itzt regierenden Fl. Durchl Sich niemahlen eingelaſſen / ſondern Ihre klagende Vaſallen und Unterthanen abzuweiſen / jederzeit gebeten.

Antwort.

Quaſi verò, als ob keine Krieges-Befeſtigung die Erben bünde / da doch alle Vollmachten auch auf Erben und Nachfolger in der Regierung in den höchſten Reichs-Gerichten von Fürſten und Herren ausgeſtellet werden / oder auch (2) als ob es von S. Durchl. dependire / ob Sie ſich vor Ihrem höchſten Ober-Haubt im Reich einlaſſen wolten oder nicht: oder auch (3) ob eine Exceptio non competentiæ fori, und eine geſuchte Reſtitutio in integrum nicht ſchon genugſame Gerichtliche Einlaſſungen wenigſtens in puncto fori wären / darauf ein Richter ſprechen / und eine ſtreitende Parthey ſich ſubmittiren müſſe; Wiewol man ſchon in der Wiederlegung genugſahm gezeiget hat / wie ſolche exceptio fori declinatoria niemahlen vorhero eingewandt / ſondern gar die Durchl. Herren

Hertzogen ſelbſt Klägere geweſen / und nun will man in inſtantiâ reſtitutionis in integrum erſt de fori competentiâ ſtreiten. Es ſeyn dieſes ſo offenbahr Wieder-Rechtliche und unverantwortliche Theſes, die dazu in der Wiederlegung ſchon ſo gründlich abgefertiget / daß auch ein Dupondius ſolche beſſer wiſſen ſolte.

Die XLſte Anmerck. In punctô Contributionis müſſen klagende Unterthanen / ſofort abgewieſen/und zur ſchuldigen Parition (weil die Landes-Defenſion keine moram leyde) angehalten werden.

In der XL. Anmerckung

Iſt wieder eine unrichtige gar zu generale Theſis:

Daß die Unterthanen / wann ſie in punctô Contributionis über Ihre vorgeſetzte Obrigkeit klagten / à Limine Judicii ab- und zur ſchuldigen Parition zu verweiſen/ weilen eine Landes-Defenſion keine moram leydet.

Antwort. Denn daß dieſe Theſis unrichtig/ und nicht allein gegen die klare Textus der Reichs-Conſtitutionen/ ſondern auch den Reichs-kündigen Praxin der höchſten Reichs-Gerichte lauffe / ſolches hat man in dem Conſiderando V. der Wiederlegung Sonnen-klar gezeiget / und wird in der gleich folgenden XLII. Anmerckung noch des mehrern erwieſen werden / ſo daß ſolches zu ſtatuiren / bis dato noch Niemanden im gantzen Reich in den Sinn gekommen / ſondern es ſeyn die jetzige Fürſtl. Concipienten die erſte Erfinder dieſer neuen Lehre; Allein weilen Ihr Haubt-Argument darinnen beſtehet / wie gegen die Executions-Ordnung / keine Proceſſus ſollen erkand werden / die Executions-Ordnung und Landes-Defenſion aber/ wie Sie dieſelbigen verſtehen wollen/ eins wären / ſo könte auch in punctô der Landes-Defenſion kein Proceß verſtattet werden / ſo wird noch überdem / was in den vorigen Annotationen angeführet / erlaubet ſeyn aus

dem neuern Aufſatz der *in Comitiis Imperii Anno* 1673. verbeſſerten/ und vom gantzen Reich durch ein Reichs-Gutachten *approbirten Executions*-Ordnung / und deren *capite ultimo*

die Worte anzuführen / wie weit das gantze Reich den höchſten Reichs-Gerichten/ auch gegen die Executions-Ordnung ſelbſten/ Proceſſus anzunehmen und zu erkennen / verſtattet / die Worte / weilen ſie nach dem Reichs-Abſchied de Anno 1654. alſo vom gantzen Reich beliebet / und viel gelinder als im Reichs-Abſchied ſelbſten verfaſſet worden / verdienen gantz hieher geſetzet zu werden/ und lauten alſo:

Und ſollen Unſer Kayſerl. Cammer-Richter und Beyſitzer in dieſen Fällen auf Anruffen des klagenden Theils zu dem ſchleunigſten Summariè mit Abſchneidung aller vergeblichen Exceptionen procediren und verfahren.

Iſt und bleibet demnach alſo auch nach des gantzen Römiſchen Reichs Gutachten die Jurisdictio der höchſten Reichs-Gerichten in denen Sachen ſelbſten / die die Executions-Ordnung betreffen/ gegründet / nur

daß

daß kein langer Proceß darinnen verſtattet / ſondern ſummariè cognoſciret werden ſoll. Heiſſet dann das à Limine Judicii gleich ab- und zur ſchuldigen Parition verweiſen? Und daß Seine Kayſerl. Majeſt. und die höchſte Reichs-Gerichte in dergleichen Fällen keine Jurisdiction hätten; Man ſolte ſich billig über ſolche injuſtificable Theſes ab Seithen des Fürſtl. Miniſterii entſehen / und ſolche nicht in Schreiben an E. Hoch-löbliche Reichs-Verſammlung ſouteniren / die ja die Sache beſſer weiß / und die Reichs-Geſetze und Protocolla, darinnen ein anderes ſtehet / gleich bey der Hand hat; Geſetzt aber auch / es wäre ſo / daß eine in der Executions-Ordnung gegründete und rechtmäßige Landes-Defenſion keine moram noch Proceſſus leyde / ſo wird doch eine gegen die *Executions*-Ordnung directò lauffende / unnöthige / arbitraire und indeterminate / die Executions-Ordnung in modo & quanto hundertmahl überſchreitende Contribution, vor dem höchſten Richter gehören / und einer ſolchen enormen und allen Pactis und Immunitatibus entgegen lauffender Forderung / nicht nur von demſelben ein Einhalt / ſondern gar ein ſcharffes Verboth und gäntzliche Aufhebung derſelben / von GOTT und Rechts-wegen wol geſchehen / und entgegen geſetzt werden können.

Die XLI. Anmerckung. Ein aus einem Reichs-Gutachten de A. 1670 genommenes Fundament enthaltend.

Was vor Worte auch

In der XLI. Anmerckung

aus einem Concluſo einiger Fürſten / die die Reichs-Geſetze zu weit extendiren wollen / angeführet werden.

Antwort.

Solche ſeyn (1.) gantz und gar nicht der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft entgegen / weilen ſie von ungehorſamen / wiederſetzigen / und ſich eximirenden Unterthanen reden / welches die Mecklenburgiſche Ritterſchafft gar nicht thut / auch deſſen nicht überführet werden kan; Und dann (2.) ſo wird ſolchem Fürſtlichen Concluſo extenſivo de Anno 1670. die allergnädigſte Kayſerl. Declaratio entgegen geſetzt / und dann dem unpartheyiſchen Leſer anheimb gegeben / in welchem mehr Gleich und Recht zu finden.

Die XLII. Anmerckung. Die Kayſerl. Wahl Capitulation als aller Reichs-Stände edelſtes Kleynod

Endlichen / wann

In der XLII. Anmerckung

Die Kayſerl. Wahl-*Capitulatio* und deren *Art.* 19. wieder als ein edles Kleynod aller Reichs-Stände angeführet wird /

So hat man vors (1) zur geſchwinden Einſicht des geneigten Leſers ſolchen hierunten (*ii*) gantz beydrucken laſſen wollen / und dann (2) deſſen Be-

P

(*ii*) *Verba Art.* 19. *Capit. Carolinæ*;

Wann auch Land-Stände und Unterthanen / wieder Ihre Obrigkeit Klag führen / ſo ſollen und wollen Wir / inſonderheit wann es die Landes-Herrliche Obrig-

übergebe die Land-Stände in puncto Contributionis dem mero Arbitrio Ihrer Herren.

Beurtheilung anheimb geben / ob darinnen ein mehrers als in dem letztern Reichs-Abſchied §. 178. und 180. enthalten / nach den Worten der Capitulation:

Nach Inhalt des Reichs-Abſchieds / *de Anno* 1654. §. Und gleichwie ꝛc.

und nach Innhalt jetzt-gedachten

Reichs-Abſchieds. §. Benebſt ſollen ꝛc.

Antwort.

Welches der Annotator ſelbſten auch in dieſer ſeiner Anmerckung geſtehet;

Wann aber in dieſen beyden §is des Reichs-Abſchiedes de Anno 1654. als in

dem §. 180. Und gleichwie ꝛc.

allein von der Executions-Ordnung gehandelt wird / und daß davon kein Immediat-noch Mediat-Stand ſoll ausgenommen ſeyn / ſondern ſchuldige Parition leiſten / und à limine Judicii abgewieſen werden / bey dem andern Punct aber von den Guarniſons-Koſten / in eben demſelben §° kein Wort von einigen Proceſſen weiter gedacht wird / vielmehr der andere §us nemlich

der 105. des *Rec. Imp. Nov.*

ausdrücklich ſolche Proceſſe admittirt / nur daß

den Unterthanen und Bürgern wieder Ihre Obrigkeiten / ſolche nicht leichtlich mögen erkand / ſondern vorhero umb Bericht geſchrieben werden.

Welches wiederhohlt zu leſen / in

Art.* 15. *Capit. Carol.

Nicht leichtlich aber erkennen / und umb Bericht zu ſchreiben / mit dem Gar nicht erkennen / und à Limine Judicii abzuweiſen / wie das Mecklenburgiſche Miniſterium und deren Annotator will / zwey gantz gegen einander ſtreitende Dinge ſind / und wo man nicht offenbahre Con-

---

Obrigkeit und Regalien / als in ſpecie die Jura collectarum, Armaturæ, Sequelæ, Landes-Defenſion, Beſatzungen der Veſtungen / und Unterhaltung der Guarniſonen / **nach Innhalt des Reichs-Abſchiedes *de Anno* 1654. §. Und gleichwie ꝛc.** und dergleichen betrifft / ad nudam inſtantiam Subditorum keine Mandata noch Protectoria ertheilen / ſondern **nach Innhalt jetzt-gedachten Reichs-Abſchieds. §. Benebenſt ſollen Cammer-Richter. ꝛc. Und §. Was dann Chur-Fürſten / Fürſten und Ständen ꝛc.** zufoderſt die Austräg in Acht nehmen / wo aber die Jurisdictio fundirt / dannoch ehe und bevor die Mandata ergehen / **die beklagte Obrigkeit mit Ihrem Bericht und Gegen-Nothdurfft zuforderſt** vernehmen / (geſtalten bey deſſen Hinterbleibung Ihnen verſtattet und zugelaſſen ſeyn ſoll / ſolchen Madatis keine Parition zu leiſten /) und wann alsdann ſich befinden würde / daß die Unterthanen billige Urſach zu klagen haben / dem Proceſs ſchleunig / doch mit Beobachtung der Subſtantialium, abhelffen / immittelſt gleichwol / Sie zu ſchuldigen Gehorſam gegen Ihre Obrigkeit anweiſen.

Contradictiones ſo wol in der letztern Wahl-Capitulation, als dem Reichs-Abſchied ſtatuiren will / mit einander im geringſten nicht zu vergleichen ſtehen. Und dannenhero / da dieſes Conſiderandum V. von dem Grund der Kayſerl. Jurisdiction in der Wiederlegung / ſo wol durch die Reichs-Geſetze / als der höchſten Reichs-Gerichte Præjudicia und Ausſprüche dergeſtalt dargeleget worden / daß auch der Annotator dagegen kein Wort vorbringen können; So will man dieſem nichts weiter beyfügen / als (1) ein Allegatum aus einem Autore (*kk*) der bey der Verfertigung der Kayſerl. Wahl-Capitulation geweſen / und alſo von dem Verſtand derſelben am beſten hat urtheilen können / und doch bezeiget / daß nichts als der Proceſſus Mandatorum in Cauſis Subditorum in d. *Art.* 19. *Cap. Carol.* verboten ſeye / und wann dieſe erkand würden / die Fürſten und Stände nicht gleich zu pariren / dennoch Ihren Bericht einzuſchicken / und alſo der höchſten Reichs-Gerichte Jurisdiction zu erkennen ſchuldig wären. (2) Ein Allegatum von einem Cammer-Gerichts-Aſſeſſore, der dieſen *Articulum Capitul. Noviſſ.* und den letztern Reichs-Abſchied auch allegirt / (*ll.*) und ohnfehlbar Praxin Summorum Judiciorum wiſſen wird und muß / und doch dieſen *Art.* 19. *Cap. ult.* von nichts anderſt verſtehet / als daß man keine Mandata gegen die Landes-Herrn ohne vorgängige erfoderte Berichte erkennen ſoll. Und dann endlich (3) ein neues nach dieſer Capitulation errichtetes Reichs-Geſetz / dabey ein Fürſtl.

P 2 Meck-

(*kk*) Herr *Zech*, der bey der Chur-Sächſiſchen Abgeſandſchafft auf dem letztern Wahl-Tag zu Franckfurth als geheimbder Secretarius geweſen. In ſeiner gegenwärtigen **Verfaſſung der Kayſerl. Regierung in Teutſchland** *commentirt ad Art.* 19. *Capitul. Carol. lit. b.* alſo:

Was hier folget bis zu letſten / iſt heilſamlich aus dem 17. Art. Joſephinæ allhier eingerücket / wiewohl ſchon in der Leopoldina denen Ständen ein gleiches nachgelaſſen; Ob aber denen Ständen des Reichs / darum / daß Sie denen in angezogenen Fällen ergehenden Mandatis impunè nicht pariren dürffen / dennoch nicht obliege / bey Erhaltung dergleichen Mandats von der Sache Bericht zu erſtatten / iſt zwar ſo deutlich hier nicht ausgedruckt / es ſcheinet aber jedoch dieſes letztere umb ſo weniger unbillig zu ſeyn / als ſolchenfals das zur Ungebühr ausgefertigte Mandatum ſine Clauſula in vim ſimplicis Reſcripti, umb Bericht / von der angebrachten Beſchwerden Beſchaffenheit reſolviret würde.

(*ll*) *Dn. Aſſeſſ. Cameræ Imp. à Ludolph. in Delineat. Jur. Cam. Sect.* 2. §. 2. pag. 67.

Contra Dominum Territorii & Magiſtratus non decernuntur Proceſſus Mandati, niſi præviis literis pro informatione. *R. J.* 1654. §. 105. *Capit. Carol. VI. Art.* 19. Idem in cauſis pauperum fieri jubet, *Rec. Viſit.* §. 10. Quarum literarum expenſas impetrans ſolvit, ſed Magiſtratus ſuis Impenſis mittit. Aliquando etiam in cauſis Appellationum, ubi Gravamina dubia videntur, ejusmodi literas decerni non eſt inconſultum, *Rec viſit.* §. 10. *in fin.* Quid ſi tempore præfinito literæ informatoriæ non exhibentur.

Vid. *Receſſ. Viſit. dict.* §. 10.

Vid. *quoque Stryck in Diſp. de viâ facti Princip. Imp. permiſſa, cap.* 2. § 16.

Mecklenburgiſcher Deputatus und Viſitator ſelbſten mit geweſen/ nemlich

den letztern *Viſitations*-Abſchied des Kayſerl. Cammer-Gerichts *de Anno* 1713. §. 10.

Worinnen dieſes verſehen:

Desgleichen ſoll das Cammer-Gericht wider Chur-Fürſten / Fürſten und Stände des Reichs / auf Dero Landſaſſen und Unterthanen / oder auch der armen Partheyen eingebrachte Klagden / **nicht leichtlich** Proceſs erkennen oder Mandata S. C. ertheilen / ſondern vielmehr denen Reichs-Conſtitutionen / **Kayſerl. und Königl. Wahl**-*Capitulationen* gemäß / vorhero umb Bericht ſchreiben.

Wann dann der Annotator nun noch nicht glauben will / daß die höchſte Reichs-Gerichte Macht in ſolchen Sachen zu ſprechen haben / ſo muß man warten / bis Er den Glauben durch die Erfahrung bekommt / und damit dieſe Gegen-Anmerckungen / (dann die XLIII. und letztere Anmerckung gehöret zum andern Theil / von dem Betragen der Ritterſchafft) ſchlieſſen / und ſich in allen übrigen / auf die gegründete Wiederlegung beziehen / der gewiſſen Hoffnung / daß ſelbiger Innhalt nunmehro von allem Wiederſpruch gerettet / und die Gerechtigkeit der Ritterſchafftlichen Sache ſolchergeſtalt feſt geſtellet ſeye / daß dagegen mit Beſtand der Wahrheit und Rechten nichts weiter zu ſagen.

Ende / des Erſten Theils.

Beylage des erſten

Beylagen des erſten Theils/
ad Pag. 30. (ſub *Lit. A.* &. *B.* allegirt/) gehörig.

Lit. A. Beweiß A.
Wie hart und unbillig der Adel im Mecklenburgiſchen *in puncto Contributionis* tractiret wird.

IN denen Mecklenburgiſchen Landes-Reverſalien/ und folglich bey aller und jeder Landes-Fürſten Antrit Ihrer Regierung/ iſt und wird aufs bündigſte verſprochen/ daß Ritter- und Landſchafft oder die Stände des Landes zu keinem andern Beytrag oder Contributionen/ gehalten noch verbunden seyn ſollen/ als zu Reichs- Crayß-und den Fräulein-Steuren/ auf Maaſſe und Weiſe wie darin ſtipulirt.

Anno 1701. haben auf ſtarckes Andringen des Hoffes/ und gegen ſowohl an Seiten Sereniſſimi und Dero Miniſterii, als des damahlen zugegen geweſenen Käyſerl. Commiſſarii ertheilte viele und groſſe Verſicherungen und Verſprechen/ einer gnädigſten und gerechteſten Landes-Regierung/ wobey alle Ihre Gravamina vergnüglich gehoben und reſolviret werden ſolten/ aus unterthänigſter Liebe und Treue gegen Ihrem damahligen Landes-Fürſten die Stände ſich herausgelaſſen/ daß Sie von dem gantzen Lande (den Stargardſchen Antheil mit eingeſchloſſen) als aus denen Fürſtl. Aemtern und Güthern/ denen Adelichen Güthern und Städten/ Ihrem Landes-Fürſten/ Jährlich 120000. Thaler/und wann Reichs-und Crayß-Steuren entrichtet werden müſſen/und ſolche biß an 200. Römer-Monathe lieffen/jedoch nach Abzug der Wißmar-Pöel- und Neu-Cloſterſchen(als wofür das Fürſtl. Mecklenb. Hauß anderweit im Inſtrum. Pacis Weſtph. vergnüget worden/) zuſtehenden Qvoten/ biß 170000. Tahl. bezahlen wolten. **Wogegen Sie von Bezahl- und Verpflegung der *Milice*, von *Fortifications*- und *Guarniſons*-Koſten/ja von allen Beytrag zu der Landes-*Defenſion*, (als welche Ihr. Durchl. von dem Ihrigen zu thun übernehmen)it. von *Legations*-Koſten uñ Cammer-Ziehlern/gäntzlich/und ſonſt von allen Steuern** überall befreyet ſeyn ſolten. Von dem/ was Status dagegen in Ihrer Faveur und vor ſich ſtipuliret haben/ wird nichts obſerviret/ unterm Nahmen aber des ſtipulirten jährlichen Contributions-Qvanti der 120000. oder reſp. 170000. Thal. ward noch ein weit mehres/ biß An. 1716. jährlich aufs allerhärteſte exigiret und exeqviret. Denn der Fürſtliche Schweriniſche Hoff wolte dasjenige/ was die Fürſtl. Aempter und Güther/ wie auch die Städte (deren jeder Theil zu denen Landes-Contributionen pro tertiâ concurriren muß) tragen ſollen/ vor ſich behalten/ und von den Adelichen Güthern/ und zwar excluſ. des Stargardſchen Antheils/ und ohne Abzug der obgedachten Wißmariſchen Quote doch jährlich über 100000. Thal. haben/ alſo ward dem Adel/ welcher doch zu dem/ was das gantze Land aufbringen muß/ nur ⅓. von ſeinen contribuablen Stücken beyzutragen hat/ allein eben ſo viel imponiret/ als vom gantzen Lande zu erhalten/ noch An. 1701. pro magno lucro geachtet worden; Dann damahls ſolte das gantze Land/ 120000. Thal. Incluſâ Qvotâ Stargardienſi, und hernach der Adel aus ſeinen Güthern und Diſtricten allein/ und zwar ohne dem Stargardſchen Antheil über 100000. Thal. geben.

Hierzu kommt ferner/ daß/ ſo viel den Adel und deſſen zum Adelichen Hofe immediatè gehörige Stücke und Güther anlanget/ welche ſonſt Ritterſchafftliche Güther heiſſen/ in denen Mecklenburgiſchen Landes-Reverſalien, ſo in vorgedachtem neuwern Receſs überall beſtätiget ſind/ expreſſe ſtatuiret/ und bey der Huldigung allezeit von denen Landes-Fürſten verſprochen iſt/ daß

der Adel mit ſeinen Ritter-Güthern ein freyer Stand ſeyn und bleiben ſolle;

Nicht weniger haben des Herrn Hertzogs Friederichs Wilhelms zu Mecklenburg Durchl. in dem bekandten Schweriniſchen Receſs de Anno 1701. daraus die Præſtationes, ſo der Fürſtliche Hoff von den Ständen fodert / mit äuſerſten Rigör exigiret wurden / ausdrücklich verſprochen /

Daß Sr. Durchl. der *Immunitati Nobilium, quoad Perſonas* und der wahren Ritter-Hufen nicht allein nicht widerſprechen / ſondern Ihnen auch bey Kayſerl. Majeſt. darunter beyſtehen wolten.

Dem ungeachtet aber / hat man vorerzehlter maſſen am Fürſtl. Schweriniſchen Hofe / ex odio gegen die Ritterſchafft / die Onera und Contributiones allein auf den Edelmann weltzen / und der Fürſtl. Aemter und Güther Contribution, ſamt der Städte Acciſe, die doch ex Pacto pro Parte der Lands-Contribution, zu rechnen / und eigendlich im Land-Kaſten gehört / daneben lucriren wollen; Denn es muß der Adel

1.) Von ſeines gantzen Guthes Revenuen, und zwar auf den Fuß / als wenn ſolche Revenuen mit einander ein freyer Uberſchuß wäre / und ohne Reflexion, ob der Edelmann das Guth mit oder ohne Schulden habe / da doch notoriè die allerwenigſten auch nur die Helffte der Revenuen frey genieſſen / von allen ſeinen Revenues ſteuren , , , , 12. pro Cent.

Dieſes war nun zwar / zumahlen bey obigem Umſtande der nicht attendirten Schulden / und zwar vor den Adel / welcher de jure & Vi Pactorum frey ſeyn ſolte / eine ſehr harte / und der Juſtitz allerdings zuwieder lauffende Contribution; Allein es blieb hiebey nicht / ſondern es ward der Edelmann noch viel weiter graviret / und muſte derſelbe (auſſer der general-Verſteurung aller ſeiner Intraden) dennoch faſt jede Revenue noch weiter und abſonderlich verſteuren. Dann es muſten überdem geben

2.) Die Penſionarii Adelicher Güter.
3.) Die Müllere / ſo gepachtet haben.
4.) Alle und jede ihre Bedienten / wie ſie Nahmen haben.
5.) Die Schäffere inſonderheit / und zwar dieſe für ihre Perſohn Kopff-Geld , , , , 6. Thl. 19. ß. 3. ₰.

und muſten den Vieh-Schatz daneben noch eins ſo hoch bezahlen / als die Bauren.

In ſpecie ſoll ein Schäffer vor jedes Schaaff / ſo gar die daſſelbe Jahr gefallene mit eingerechnet / (wovon er doch noch nichts genoſſen / und welche den folgenden Winter gröſſeſten Theils wegzuſterben pflegen)
verſteuren , , , , , , , 6. ß. 5. ₰.
Alſo von 100. Schaaffen , , , , 13. Thl. 17. ß. 8. ₰.

Nun gibt gemeiniglich ein Schäffer dem Guths-Herrn von 100. Schaaffen nicht mehr denn 10. Thl. Pacht; überſteiget alſo die Contribution die ordentliche Pacht / und den Genuß des Eigenthumbs-Herrn mit 3. Thl. 17. ß. 8. ₰.

Was nun dieſe und dergleichen Pächtere ſolchergeſtalt geben / muß der Guths-Herr entrathen / und fället alſo deren Contribution auf den Edelmann / obgleich dieſelbe unter der general-Revenuen Steuer bereits einmahl gegeben iſt.

Ja / wenn der Edelmann ſeine Mühle nicht verpachtet / ſondern durch einen Koſt-Knecht verwalten läſt / ſol der Edelmann die dem Müller angeſetzte Contribution bezahlen / und der Koſt-Knecht für ſeinen Kopff noch à part geben. item:

	Rthlr.	ß	₰
6.) Von einer Glaß-Hütte / auſſer dem Acker und Vieh /	48		
Ein jeder Geſelle , , , , ,	16	19	3
7.) Einer Brandteweins-Blaſe / eine Tonne haltend , ,	16		
8.) Einer Grütz-Querre , , , , ,	12	38	5

9.) Einer Krug-Lage 3 Rthlr. 9 ß 7 ₰ muſte der Edelmann von jeglicher abſonderlich die in dem Edicto angeſetzte hohe Summen ſteuren / obgleich alle dieſe Stücke unter denen Revenües des gantzen Guthes bereits verſteuret worden.

10.) Die

10.) Diejenige/ ſo Capitalia in die Adeliche Güther haben/ muſten davon gleichfalß geben 12 procent. Da jedoch der Innhaber des Guthes alle deſſen Revenues oban- geführter maſſen ſchon ſo vielfältig / und in ſpecie die darin habende Schulden und fremde Gelder mit verſteuren müſſen / wordurch denn aller Credit völlig ruiniret oder der Debitor genöthiget ward / auch dieſe 12. pro 100. nachmahls zu über- nehmen.

11.) Die Adeliche Wittwen und Jungfrauen die beſagter maſſen Ihre in die Adeliche Güther habende Capitalia und die davon genieſſende Zinſen / und Penſionen bereits mit 12. pro Cent verſteuret / muſten noch überdehm in denen Städten da Sie woh- nen/ den Licent oder Conſumtions-Steuer bezahlen.

12.) Muſte der Edelmann in der Perſohn ſeiner Bedienten und Leute/die Er in ſeiner Haußhaltung gebrauchen muß / abermahls contribuiren / indehm dieſem armen Geſinde faſt der 7te Theil ihres jährlichen Lohns abgefodert ward ; Daher dann die Leute ſich nicht vermiethen wollen noch können / wenn der Edelmann dieſe Contribution für ſie zu bezahlen nicht übernehmen will.

13.) Iſt höchſt beſchwerlich und unbillig / daß die bey guten fruchtbahren Jahren einmahl angegebene Summe der Revenües unveränderlich contribuiret werden müſſen/ und im geringſten nicht attendiret worden / daß bey dem Mißwachs / ſo das Land in etlichen Jahren erlitten / und anderen Unglücks-Fällen und Caſibus fortuitis, die Güter unmöglich ſoviel Revenüen geben können ; Ja es iſt enorm, daß vor 4. Jahren / obgleich die Bauren in dem entſetzlich heftigen Vieh-ſterben ihr Vieh das vorige Jahr verlohren hatten / ſolches dennoch / als wäre es noch vorhanden / zu verſteuren gehalten waren.

14.) Jngleichen / daß præciſe nach dem Kauff-Contracte die Revenües zu 5. pro Cent allemahl gerechnet werden / da jedoch mancher ſein Guth nach einem Anſchlag von 3. bis 4. pro Cent Revenües, öfters nach einem pretio affectionis, oder / wei- len Er aus der Communion, die ſo viele Streitigkeiten erreget / oder ſonſten ein und anderer Umſtände halber ein gewiſſes Stück nicht wohl entrathen kan / eingekaufft/ und daher ex. gr. offt 1000. Rthlr. Einkommens verſteuren muß / in der That a- ber nicht mehr den 500. oder 600. ſein Guth jährlich genieſſen kan / der vielen Caſuum fortuitorum zu geſchweigen / folglich in der General-Revenuen Steuer an ſtatt 12. ſchon 24. pro Cent geben / und alle ob-ſpecificirte Stücke noch à part verſteuren müſſen ; Woraus klährlich zu erſehen / daß von einem Dinge wohl 6. 7. und mehrmahlen contribuiret werden müſſen / und wenn man alles zuſammen rech- net / der Hoff von des Adels Revenües nicht nur 12. pro Cent, ſondern wohl 50. und mehr pro Cent genommen / wie das in der Beylage ſub Lit. B. angeführte B. Exempel dieſes deutlich demonſtriret. Wohin noch zu rechnen und in hoc puncto hauptſächlich zu notiren iſt / daß in Mecklenburg / als woſelbſt die Bauren Leib-Eigen ſeyn / und Hauß / Hoff / Acker Viehe ꝛc. nicht ihnen / ſondern dem Edelmann gehören / und von demſelben bey Erkauffung des Guthes / nicht weni- ger als die zum Adelichen Hofe gehörige Stücke mit bezahlet/und in Anſchlag gebracht worden / folglich in der Revenüen Steuer nach dem Kauff Contract ſchon mit begriffen / und eben derſelbe Acker / da der Bauer von contribuirt / ſchon von dem Guths Herrn mit 12. pro Cent verſteuret iſt. Womit es denn ferner eben die Bewandniß wie mit denen Penſionariis hat / daß nemlich des Bauren Contribution dem Edelmann an dem / ſo Ihm præſtiret werden ſolte / abgehen muß. Ja der Bauer wird endlich durch die harten Auflagen dergeſtalt ruiniret / daß der E- delman nicht nur die Contribution für ihn bezahlen / ſondern noch Saat- und Brodt-Korn dazu geben muß / wenn er ihn im Stande behalten will. Hierzu kömt noch die exorbitante Contribution , ſo man denen kleinen Keſſaten oder Hand- Arbeitern und geringen Handwerckern auf dem Lande aufleget.

1.) Nemlich einem Dröſcher ſo umb Geld dröſchet 9. Thl. 28. ß. 9 ₰. Welches ein ſolcher Menſch die gantze Zeit / die er dröſchet / mit ſeiner ſauren Arbeit kaum

verdienen/ geſchweige ſich und die Seinige daneben erhalten / vielweniger dem Edelmann / darunter er wohnet/ ſeine Hauß-Miethe oder Dienſt-Geld bezahlen kan.

2.) Alle Einlieger auf dem Lande / die dem Edelmann etwa 2. Thl. Dienſt-Geld aufs höchſte bezahlen können / item alle Tagelöhner / Sagers und dergleichen ſollen geben 4. Thl. 38. ß. 5. ₰. und den Vieh-Schatz noch abſonderlich / welches eine pur lautere Unmöglichkeit / und werden alle dergleichen auf dem Lande höchſtnöthige Leute davon lauffen müſſen / oder / weil der Edelmann ihrer nicht entbehren kan / wird er endlich für ſelbige die Contribution bezahlen müſſen.

3.) Ein Rademacher / Grobſchmidt/ Zimmermann / Schneider / Schuhflicker und dergleichen geringe Handwercker auf dem Lande / ſollen von ihrem Handwercke geben gleichfals 4. Thl. 38. ß. 5. ₰. Wie auch à part den Vieh-Schatz / und die Acker-Steuer. Da nun dergleichen Leute mit ihrem Handwerck das gantze Jahr kaum ſo viel verdienen können / als die Contribution beträgt / müſſen ſie alle das Land quitiren / und der Landmann zu ſeiner gröſſeſten Beſchwerde/ umb ſolcher täglich vorfallender und benöthigten / öffters gantz geringen Dinge halber / auf etliche Meilweges nach denen Handwerckern in denen Städten lauffen / die ihn nicht nur pro lubitu taxiren / ſondern gar lange aufhalten/ und dazu nichts gutes machen können / indem in denen Mecklenburgiſchen Land-Städten die Handwercker ſich faſt nicht umb ihre Profeſſion, welches ſie nur als ein Neben-Werck conſideriren / ſondern nur umb den Acker-Bau bekümmern.

4.) Iſt was gar enormes, daß ein ſo genandter Koſſathe / der unter 25. Scheffel Einſaat-Land hat / und etwa nur 2. 3. oder 4. Scheffel ausſäen kan/ für ſeine Perſohn / ohne den Vieh-Schatz und Steuer von der Ausſaat/ die er à part bezahlen muß/ geben ſoll , , , 3. Thl. 9. ß. 7. ₰.

Wobey zu wiſſen / daß im Mecklenburgiſchen gemeiniglich alle Koßathen/ die mit der Hand den Hoff-Dienſt verrichten / nicht über 3. 4. und höchſtens biß 12. Scheffel Saat-Land haben / den Braeckſchlag mit eingerechnet / und alſo dieſe hohe perſonelle Contribution generalement alle diejenige betrifft / ſo dem Adel mit der Hand zu Hoffe dienen ; Und / weil es nicht möglich / daß ein armer Koßathe / der 3. oder 4. Scheffel Saat-Land hat / dieſes hohe Kopff-Geld nebſt dem Viehe Schatz und Acker-Steuer abtragen könne / werden ſie dahin gebracht / ſämbtlich das Land zu verlauffen/ oder der Edelmann / der ohne ſeinen völligen Ruin dieſer Hand-Dienſte nicht entrahten kan / muß die Contribution auch für ſie bezahlen / welches er ohnedem zu thun gezwungen iſt / weil / wenn der Bauer aus Armuth die exorbitante Contribution nicht geben kan / keinesweges der Bauer / ſondern der Edelman mit Execution beleget / und demſelben ſolche nicht abgenommen wird / biß er auch den letzten Heller für den Bauren bezahlet.

5.) Iſt es höchſt unbillig / daß die Steuer von der Ausſaat nicht nur von dem Lande/ ſo würcklich beſäet wird / ſondern durchgehends / auch von dem Brack-Lande / der das Jahr ruhen muß / und bedünget / folglich nicht genoſſen wird / alſo gar nichts einbringet / bezahlet werden muß. Es zeiget auch die klahre Demonſtration, ſo im Druck dieſes Jahr herausgekommen / hin und wieder / ſonderlich in der ſub Lit. B. beygefügten Tabelle, wie unmöglich es ſey / daß die Adelichen Güther in Mecklenburg die Onera und das ſchwere Contributions-Qvantum, ſo man ihnen eine Zeitlang imponiren wollen / aufzubringen vermögen / wenn ſie auch ſonſt keine Jura und Pacta, ſo hierin Ziel und Maaſſe geben / vor ſich hätten. Nachdemmahlen zu Ihrer eigenen und Ihrer Familien Suſtentation wenig oder nichts übrig bleiben würde / wenn Sie allein das Receſſ-Qvantum (wie An. 1714. biß 1715. von Ihnen de facto erpreſſet worden) ohne Zuthun der Fürſtl. Aemter/ Güther / und der Städte anſchaffen ſolten. Zumahlen / wenn man die in Mecklenburg faſt täglich arrivirende Caſus fortuitos, viele Durch-Marche, oder

auch

auch die alle eingeſeſſene/ ſo hart drückende ſtetige Vexationes und vom Fiſcal de Gayetè de Coeur ex qvavis privatâ cauſa, ſonderlich denen Edelleuten angehälſete Proceſſe mit rechnet; Und inſonderheit wie ſie mit denen Revenüen ihrer Güther bey weiten nicht zureichen könten/ wenn ſie die horrible Menge Portiones, ſo man Ihnen itzo aufdringen will/ übernehmen ſolten.

Was aber die Bauern belanget/ da findet ſich aus dem Uberſchlag ſub B. b. daß der Bauer (deſſen Güther doch der Edelmann vorhin mit verſteuret hat/) wann auch gleich alles/ was ſelbiger aus Städten hohlen/ oder ſonſt zu ſeiner Nothdurfft von andern kauffen muß/ nicht gerechnet wird/ dennoch von ſeinem inhabenden Hauß und Hoff nicht ſo viel nehmen kan/ als zu Erſtattung ſeiner Dienſte/ Geſinde Lohn/ und von ihm fordernder Contribution nöthig iſt/ ſondern annoch/ 20 Rthlr. 35 ß 9 & dabey zu kurtz komme/ welche wo ſie par force wolten eingetrieben werden/ der Edelmann vor den Bauer würde bezahlen müſſen. Und wenn denn in denen Fürſtl. Contributions-Edictis nach einem eigenmächtig erwehlten/ denen Land-Ständen non obſtantibus Pactis entzogenen Modo Contr. alles pro bene placitô aufs höchſte und inæqvableſte reguliret worden/ ſo ſoll man es noch pro maximô lucrô achten/ daß dieſe unerträgliche Steuwer auf das Jahr nehml. à primô Octobr. bis dahin folgenden Jahres/ (wie die formalia der öfters in Edictis Contrib. wiederhohlten Clauſulæ lauten/) NB. **nur einmahl** ſoll erleget werden. Da doch das einemahl denen Contribuenten ſchon unmöglich fället/ und ſie dabey verarmen und zu Grunde gehen müſſen. B. b.

Man judicire nun hieraus/ ob der Adel und die Stände/ welche nach des Landes beſtändigen Obſervantz/ und nach ſo vielen Käyſerl. Judicatis den Modum Contribuendi, ſelbſt einrichten ſollen/ als wozu auch ihnen die beywohnende Wiſſenſchafft und Erfahrung weit mehrere Capacität als einem unwiſſenden Rentmeiſter beyleget/ Uhrſach haben zu bitten/ daß Sr. Käyſerl. Majeſt. Sie von dieſem unleidlichen und nicht länger auszudaurenden Bedruck endlich befreyen möge/ und zwar um ſo mehr/ da ſie nun ſeit einigen Jahren her purè pro arbitrio des Schweriniſchen Hofes taxiret/ und oneriret worden/ und da bey dieſem Verfahren alles darauf angeſehen iſt/ den Edelmann zu ruiniren/ und völlig aus dem Lande zu treiben.

Lit. B.

Exemplum.

Wodurch die Enormität der Contribution von den Adelichen Güthern etwas deutlicher in die Augen fallen kan.

1.) Ein Guht von 20000. Rthlr. eingekaufft/ kan deductis deducendis an freyen Uberſchuß . . . 6. à 700. Rthlr. höchſtens . . . . . 800. „ tragen/ muß aber dennoch dem ungeachtet/ nach denen Edicten von . . . . 1000. „ Revenüen-Steuren; Alſo . . . 4. 3. à 200. „ Revenüen verſteuren/ die es nimmer tragen kan;

2.) Wann nun ſolcher maſſen dieſes Guth/ die 7. bis 800. Rthlr. ſo es effectivement nur träget/ mit 120. Rthlr. verſteuren muß/ ſo ſind es nicht 12. ſondern 15. und mehr pro Cento, ſo von denen Revenüen, die es reverà träget/ geſteuret werden.

3.) Von dieſen 800. Rthlr. Revenüen, ſo es aufs höchſte nur würcklich träget/ muß der Proprietarius an Zinſen abgeben etwa 400. Rthlr. öffters ein weit mehrers/ ſo ſeine Mutter/ Brüder/ Schweſtern/ oder Creditores bekommen; Dieſes müſſen ſie noch einmahl mit 12. pro Cent verſteuren/ welche 12. pro Cent, wann ſie zu den vorigen 15. gerechnet/ ſchon 27. pro Cento austragen; Und behält alſo der Eigenthümer vom Capital der 20000. Rthlr. die das Guth gekoſtet/ nur an

Revenüen vor ſich / nach Abgang der in No. 2. und 3. ſpecificirten Pöſte 280. Rthlr.

4.) Des Penſionarii Steuer / ſo er von ſolchem Guthe / vermöge §. 2. des Neben-Edicts vor ſich und ſein Vieh geben muß / träget noch auſſer den Revenüen-Steuren præter propter 80. Rthlr. welches abermahl 10. pro Cent nach Proportion der Revenuen machet; Dieſe 10. pro Cento zu den vorigen 27. machen alſo ſchon 37. pro Cento.

5.) Des Geſindes / Holländer / Schäffer und dergleichen Leute Steuren / träget in Summa auch wenigſtens 40. Rthlr. Dieſe 40. Rthlr. thun abermahl in Summa proportionabiliter . . . 5. pro Cent.
Hinzu den vorigen . . . . . 37. . .
Facit 42. pro Cent.

Die Bauren dieſes Guhts (ſo NB. glebæ adſcripti, und deren Hauß / Hoff / Vieh / Acker / ja Weib und Kind / und alles was ſie haben / des Guhts-Herren proper eigen ſind) geben / wenn ſie Edict-mäßig ſteuren ſollen / in Summa præter propter 120. Rthlr. Dieſe 120. Rthlr. machen abermahl . . . . 15. pro Cent.
Hinzugethan zu die vorige . . . . 42. . .
Machet eine Summa von . . . . 57. pro Cent.
ſo reverà von den Revenüen verſteuret wird; So / daß ſolcher maſſen ein Guth / ſo 800. Rthlr. Revenuen träget / mehr als 408. Rthlr. davon ſteuret / über die 400. Rthlr. ſo es Zinſen giebet; Alſo leichte das Facit zu machen iſt / was dem Eigenthümer übrig bleibet.

Lit. B. b.

Richtiger Uberſchlag

In der gedruckten klahren Demonſtration in der *Tabelle Lit. B. ſub ſigno* *

Iſt ein unpræjudicirlicher Anſchlag einer Mecklenburgiſchen Bauer-Stelle wenn ſie zu 100. Scheffel Saat Roſtocker i. e. kleine Maaſſe in allen Schlågen gerechnet wird/ befindlich.

Davon iſt der Ertrag daſelbſt ſpecificè angeſchlagen / in Summâ - - - - - 61. Rthlr. 32. ß.
wie wohl dabey zu conſideriren/ daß die aus dem Vieh jåhrlich zu machende 16. Reichsthaler / item aus denen Gårten/ und von Flachs und Hanf etwa zu lôſende 4. Reichsthaler kaum auf die Helffte zu rechnen wåren/ alſo nur 51. Reichsthaler 32. Schilling bleiben kônten. Man will es aber hie bey obiger Summâ citra præjudicium laſſen.

Wenn man dagegen den ſehr geringe gerechneten Abgang alſo/ wie er dort aufgefůhret/ hie paſsiren lieſſe/ wůrde die Summa davon betragen - - - - - - - 63. Rthlr. 40. ß. -- ₰.

Hiezu kommt die Contribution, wie ſolche von Anno 1714. biß An. 1715. aufs rigoreuſeſte eingetrieben und der Edelmann darauf exeqviret worden / weil es der Bauer nicht hat ſchaffen kônnen.

Von 100. Scheffel Ausſaat/ à 4. ß 9. ₰	9. Rthlr.	43. ß		
8. Pferde à 12. ß 8½. ₰.	2. ----	5. -	5. ₰.	
4. Ochſen à 12. ß 9. ₰.	1. ----	3. -	-	
3. Kůhe à 12. ß 9. ₰.	- ----	38. -	3.	18. Rthlr. 27. ß. 9. ₰.
10. Schaafe à 6. ß 5. ₰.	1. ----	16. -	2.	
8. Schweine à 2. ß 5. ₰.	-- ----	19. -	4.	
3. Stôcke Jmmen oder Bienen à 4. ß 9. ₰.	- ----	14. -	3.	
Von 20. Rthlr. Geſinde-Lohn à 6. ß 5. ₰.	2. ----	32. -	4.	

Summa — 82. Rthlr. 19 ß. 9. ₰.

Ubertrifft demnach die Ausgabe ſampt der Contribution die obſtehende Einnahme mit - - - 20. Rthlr. 35. ß. 9 ₰

Der Andere Theil/
Die Rechtfertigung des Ritterſchafft-lichen Betragens/
Oder:
Abkehrung des Ihnen unſchuldig beygemeſſenen Aufruhrs/ Ungehorſams/ und Verletzung der Landes-Fürſtl. Hoheit/ anlangend;

Hätte wohl keiner groſſen Ausführung vonnöthen/ nachdem die Gerechtigkeit Ihrer Sache durch das im Erſtern Theil vorgeſtellete von neuem beſtärcket und befeſtiget worden. Nichts deſto weniger meldet dennoch die im erſten Theil dieſer Gegen-Anmerckungen allhie zu beantworten verſprochene

XLIII. Annotatio.

Es habe die Ritterſchafft nicht einen Punct des entſetzlichen Ungehorſams läugnen können/ nur wäre Sie mit kahlen Entſchuldigungen/ als: Es habe die Nothdurfft alſo erfordert/ aufgezogen kommen. Und alſo würde es einem Rebellen wohl niemahlen an Entſchuldigungen fehlen.

Antwort. Wo iſt aber wohl das vorgegebene Geſtändniß des Ungehorſams und übelen Betragens in den Ritterſchafftlichen Verthädigungen befindlich? Man bemerckt vielmehr von dem Authore der Anmerckungen/ als eine eigene Geſtändniß/ daß Er zu Ende derſelben ſetzt: **Es werde/ (da Sr. Durchl. einen** *Criminal-Proceſs* **wider die** *Authores* **und deren** *Adhærenten* **anſtellen) alsdenn / ob und wie weit die Mecklenburgiſche Ritterſchafft ſchuldig oder unſchuldig ſey/ ſich** *NB.* **dabey ſchon zeigen** und zu Tage legen. Dem ungeachtet verfähret man doch gegen die geſamte unſchuldige Ritterſchafft/ die doch vom Engern Ausſchuß in deſſen Memoriali vom 6. Maji a. c. (ſub Lit. M. n. 2. bey der gedruckten Demonſtration befindlich) völlig excul-pirt war/ als wenn Sie Criminis Rebellionis würcklich ſchon überführet und convincirt wäre; Kan aber dennoch nicht in Abrede ſeyn/ daß die Schuld oder Unſchuld der Ritterſchafft bey dem anzuſtellenden Proceſs ſich noch erſt ergeben werde. Interim kan man denn alſo mit Leuten/ denen man nichts erwieſen/ ſo hart verfahren/ wie man immer will/ wo Gewalt vor Recht gilt / und muß die Verthädigung der Unſchuld auch ſchon ein Crimen heiſſen? Obgleich denen Rechten nach/ wer in einer gerechten Sache ſich und ſeine Rechte defendiret/ nichts Ungerechtes/ noch vielweniger gar das Laſter der Aufruhr und verletzten Majeſtät begehen kan. Wie ſolches ſchon im erſtern Theil im 6. §° aus der Fürſtl. Mecklenburgiſchen Apologie gezeiget worden/ und man ſich der

Worte derſelbigen ferner bedienet/ weilen die darinnen enthaltene Expresſiones und Jura vortrefflich auf dieſe Sache ſich ſchicken. (*mm*)

Es iſt das gar keine Kunſt/ rectè dicta, facta, ſcriptave perverſè ſiniſtrè und unverantwortlich in alium plane ſenſum zu detorquiren/ interpretiren/ und invidioſe zu exaggeriren/ auch durch allerhand herfürgeſuchte Schein-Gründe/ Brocardica, und aus ergangenen Schreiben und Actis mutilatim heraus gezwackte Paſſus mit Verſchweigung der vornehmſten Circumſtantien, und was ſonſt in den Krahm nicht dienlich/ zu coloriren und zu beſchönigen/ und/was kaum für eine dubitandi ration könte gebraucht werden/ pro decidendi fundamentis der Welt und auch Sr. Durchl. vor wahr zu imprimiren und zu verkauffen.

Denn dergeſtalt iſt keine Unſchuld ſo groß/ keine Defenſion ſo gerecht/ und keine Sache ſo gut/ die nicht auf die Art gantz pervertiret und verkehret werden könte.

Aber eine gerechte Sache vollenkommen und dextrè zu referiren/ und davon nichts ab- noch hinzu zu thun/ und alsdenn aus Weiß/ Schwartz/ aus Böß/ Guth/ und aus einer abgenöthigten *Defenſion*, eine vorſetzliche *Offenſion* und *Crimen læſæ Majeſtatis* zu machen/ dürffte wohl eine gröſſere Kunſt ſeyn.

2.) Weilen aber dieſe Kunſt das Fürſtl. Miniſterium vornemlich in einem Fürſtl. Schreiben an die Hochlöbl. Reichs-Verſammlung de Dato 29. Martii 1718. und dem Rubro

Fernere warhaffte Benachrichtigung/ was nach der Fürſtl. Anzeige mit der Mecklenb. im äuſſerſten Grad widerſpenſtigen/ je länger je mehr ungehorſamen und zum Theil zur würcklichen Rebellion ſich äuſſerenden Mecklenburgiſchen Vaſallen und Unterthanen/ ſeithero weiter vorkommen iſt/

erwieſen/ und dadurch die unſchuldige Ritterſchafft und deren vornehmſte Mit-Glieder/ die vor den Riß ſtehen/ zu Ungehorſamen und Rebellen machen will/ ſo wird noch kürtzlich erlaubet ſeyn/ die in ſelbiger beygemeſſene Unthaten/ und Beweiß-Gründe zu unterſuchen/ und zu ſehen ob denn ſolche grauſahme Laſter-Thaten/ durch Sie begangen worden/ daraus man ſchlieſſen könne/ daß es wahr ſeye/ weſſen Sie beſchuldiget werden/ nemlich Sie

Haupt-Theſis, welche in der Fürſtl. ferneren Benach-

hätten Sr. Durchl. ſo viel an Ihnen/ umb die Landes-Regie-

(*mm*) Fürſtl. Mecklenb. Apologie erſteren Haupt-Punct §. 127. p. 99.

gierung/ ja gar umb Leib und Leben zu bringen ſich gelü- ſten laſſen. richtigung wil ſoutenirет werden.

3.) Die vornehmſte Beweiß-Gründe ſolcher Criminum beſtehen nun in folgenden Sechs *Imputationen*

Deren Erſtere dieſe iſt / daß die auſſer Landes befindliche Anſtiffter und vornehmſte Uhrheber durch 2. Deputirte den 5. Jan. h. anni ein Memorial mit vielen Unwahrheiten/ ungebührlichen Expreſſionen und wiederrechtlichen Reſervationen angefüllet übergeben laſſen / und als man Ihnen ſolches zurück zu geben ſich genöthiget gefunden/ ſo hätten Sie durch eine Schrifft vom 15. Jan. Sr. Durchl. eines ſolchen unbarmhertzigen Verfahrens beſchuldiget / dergleichen in der Chriſtenheit nie erhöret.

I. Imputatio vel Dictum. Es hätte der Engere Ausſchuß ein irreſpectueuſes Memorial Sereniſſimo übergeben/und (als Ihm ſolches retradirt) eine Schrifft vom 15. Jan. a. c. drucken laſſen/darin man Sr. Durchlaucht. eines unbarmhertzigen Verfahrens beſchuldiget.

1.) Bey dieſer überaus Generalen Imputation, da man vornehme rechtſchaffene von Adel vor dem gantzen Heil. Römiſch. Reich zu Rebellen machen will/ hätte ſich ja wohl gebühret / die Criminelle Paſſagen aus den beyden Schreiben des Engern Ausſchußes vom 5. und 15 Jan. dieſes Jahrs heraus zu ziehen / und entweder die Unwahrheit derſelben / oder doch die ungebührliche Expreſſiones der gantzen Welt vor Augen zu legen/ und zu zeigen/ was denn vor unverantwortliche Dinge in ſelbigen enthalten.

2.) Denn daß man 2. Brieffe geſchrieben/ oder Memorialia an die Hohe Herren Conſervatores, wie auch an Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. überreichet / darinnen beſtehet ja kein Crimen, ſondern der Inhalt müſte ſolches thun / da hätte ſich ja wohl gebühret zu zeigen / welches denn die Unwahrheiten und ungebührliche Expreſſiones wären.

3.) Inſonderheit/da die Ritterſchafft mit ſo freyem Gemüth und veſtem Vertrauen zur Gerechtigkeit Ihrer Sache/ dieſe beyde für Criminelle Brieffe ausgegebene Memorialien öffentlich drucken/ und in aller Welt austheilen laſſen / ſo kein Zeichen eines widerrechtlichen Verfahrens zu ſeyn pfleget / dann unrichtige Laſter-haffte Sachen haſſen gemeiniglich das Licht/ und kommen nicht anderſt als wider Willen ihrer Uhrheber an Tag.

4.) Weilen aber doch ſo gar unverantwortliche Dinge in ſelbigen enthalten ſeyn ſollen / ſo hat man ſich die Mühe gegeben und von Anfang bis zum Ende dieſe Prætenſe Criminelle Schreiben verſchiedene mahl durchleſen/ und ſelbige wohl unterſucht / in der Meynung das Anzüglichſte daraus herzuſetzen / und es entweder zu juſtificiren / oder mit dem Schmertzen der unerträglichen Noth zu entſchuldigen / hat aber keine andere Klagen darinnen wahrgenommen/ als die alle in der That ſich ſo zugetragen/ und Sr. Käyſ. Maj. und Dero hohen HHn. Conſervatoren durch glaubwürdige Documenta genugſahm beſcheiniget / und die auch zwar (wie es der Sachen Nohtdurfft erfordert hat/) mit lamentablen, aber doch gar keinen anzüglichen oder ungebührlichen Expreſſionen vorgetragen worden. Da man nun nicht weiß/ was in ſelbigen criminel iſt/ oder ſeyn ſoll/ ſo kan man es auch nicht entſchuldigen/ ſondern es wird das Fürſtl.

Miniſterium erſt die Unwahrheiten darthun müſſen/ ſo wil man ſich eine weitere Juſtification derſelben vorbehalten haben.

5.) Denn/ das iſt doch einmahl wahr und gewiß/ daß ohngeachtet man Sr. Fürſtl. Durchl. das baare Geld der vor den Monath Januarium gefoderten 27000. Rthl. in einer Summa auszuzahlen offeriret hat/ um die unerhörte Vexationes und Executiones auf den Gütern zu ſiſtiren; So haben doch Sr. Durchl. ſolches nicht annehmen wollen/ ſondern Ihnen fere impoſſibilia zugemuhtet/ und lieber die Executiones im Land/ (gegen die Natur aller Executionen in der Welt/ die dahin auch bey Feinden nur abziehlen/ daß Sie das gefoderte bekommen) fortſetzen laſſen; Ob denn hernach ſolches als ein Chriſtliches Werck in dem gemeldtem Memorial vom 15. Jan. habe können gelobet werden/ ſolches mag ein Chriſtlicher Leſer beurtheilen/ der da weiß/ daß die gröſte Tugend eines Chriſten iſt/ auch ſeinen Feinden gutes zu thun/ wie viel eher und mehr einem unſchuldigen Neben-Chriſten und Land-Stand/ dem man den Schutz bey Fried/ und Recht und ſonſten alle Hülffe ſchuldig iſt/ und doch umb nichts und wieder nichts willen in Seinem Hauſe durch Executores und Soldaten auf das alleräuſſerſte mißhandeln läſſet. Wären die Thaten anderſt/ ſo könte man ſie anderſt beſchreiben/ ſo aber muß man wiederhohlen/ was oben in der III. Anmerckung geſetzet worden/ daß die Sache der Sachen antwortet/ und wo man die Wahrheit recht vorſtellen wolte/ habe ſelbige keine andere Expreſſiones vergönnen wollen. Folglich iſt geſtalten Sachen nach noch viel zu wenig und glimpfflich Bericht geſchehen.

II. Imputatio. Man ſchreibe: Sr. Fürſtl. Durchl. ſuche nicht ſowol das Geld von der Ritterſchafft/ als nur ſie biß in den Grunde zu ruiniren.

Die *II. Imputation*, und die die einige iſt/ die man mit Nahmen genennet und aus dem ſogenandten criminellen Brieff vom 15. Jan. gezogen hat/ iſt/ daß darinnen geſetzet worden.

Se. Durchl. ſuchten nicht ſo wohl das Geld von Ihren Unterthanen zu haben/ als dieſelbe zu Grund aus zu ruiniren.

Wie kan aber bey der vorgegangenen Weigerung des Geldes ein anderer Schluß gemachet werden? Denn da Se. Durchl. das angebothene Geld nicht haben annehmen wollen ſo iſt ja das wahr/ daß Sie das Geld nicht ſucheten/ denn ſolches war auf einem Brett auszuzahlen parat da/ und wurde unter gantz nichtigen Prætexten verworffen; Hergegen da die Executiones und Vexationes im Lande mit äuſſerſter Rigueur fortgingen und etliche Wochen vor dem Ablauf des Monahts die Executores ſchon das Land durchwanderten/ keine Militariſche Execution aber noch niemahlen ein Land in flor und Aufnehmen gebracht hat/ ſondern gemeiniglich den unvermeydlichen Untergang des Exequirten nach ſich ziehet/ ſo iſt ja wohl der Schluß richtig und die Wahrheit offenbahr/ ob Sie gleich nicht angenehm klinget. Nur iſt gleichwohl dieſes dabey zu bemercken/ daß man da in dem gemeldten Memoriali vom 15. Jan. an die hohe Herrn Conſervatores bey eben dieſem Paſſu, die Schuld wieder nicht ſo wohl Sr. Durchl. als Dero übel-wollenden Rahtgebern beygemeſſen hat/ in denen dabey geſetzten Worten:

Nur unſer Durchl. Landes-Fürſt/ der von übel-wollenden Raht-

Rathgebern hefftig wider uns verreitzet und aufgebracht iſt. ꝛc.

Wann aber nun / nach oben in der III. Anmerckung angeführten Principiis eine Defenſio ſeines Rechtens gegen einen Landes-Herrn erlaubet iſt / wie viel eher und mehr wird ſolche gegen die Fürſtl. übelwollende Räthe und Bediente erlaubet ſeyn/nach dem Ausſpruch wiederum der Durchl. Hertzogen von Mecklenburg in Ihrer Apologie p. 108. (*nn*) Man beliebe nur ſonſt in der gründlichen Widerlegung P. II. die XVIIIte Imputation von pag. 52. bis 65. nachzuſchlagen / und die daſelbſt handgreifflich demonſtrirte Intention des Fürſtl. Miniſterii zum Ruin des Adels abziehlend/welche per tot facta, worauf man das allergeringſte nicht einzuwenden vermocht/ dargethan/ wahrzunehmen/ ſo wird man urtheilen können/ob hieran zu viel geſagt ſey.

Das *III.* beygemeßene *Crimen* iſt / daß man der Stadt Roſtock Nahmen mit gebrauchet/ da doch dieſelbe durch die ſub n. 1. & 2. beygedruckte Memorialia ad Sereniſſimum declariret/ wie Sie von ſolcher Schrifft nichts gewuſt/ noch weniger Ordre und Anlaß dazu gegeben hätten. III. Imputatio. Man habe der Stadt Roſtock Nahmen/ die doch darum nichts gewuſt/ in dem Memorial mit gebrauchet.

Es iſt hiebey wol zu mercken / wie ungütig und verkehrt der Author der Benachrichtigung mit dem Engern Ausſchuß handele / da doch der Stadt Roſtock Nahmen anders nicht/als nur in Rubro, geſetzet war/ allwo man der allerhöchſt verordneten Hohen Herren Conſervatorum der höchſtbedrängten Mecklenb. Ritterſchafft und NB. Stadt Roſtock erwehnet; (denn auf dieſe beyde Corpora ſind ja die allergerechteſt erkannte Conſervatoria notoriè gerichtet/ und folglich ſind die Hohe Herren Conſervatores auch beyden zu gute verordnet.) Wie kan man aber Ihn eines falſi daher beſchuldigen/ was doch wahr iſt und zu hellem Tage lieget? Es gebrauchte ja keiner Wiſſenſchafft der Stadt Roſtock / bey einer Gelegenheit/ da man nur ihre Hohe Herren Conſervatores nennete; Zu geſchweigen wenn man einmahl ad agendum bevollmächtiget iſt/ und ratione communis Intereſſe an der Sache participirt. Es kan alſo inſonderheit hierauf zur Antwort dienen/ was oben in der IIten Anmerckung ausgeführet / daß der Engere Ausſchuß von dem gantzen Lande zur Beobachtung deſſen Rechten und Gerechtigkeiten endlich beſtellet und verpflichtet iſt/ da nun die Stadt Roſtock die vornehmſte Stadt und Land-Stand in Mecklenburg mit iſt/ auch mit der Ritterſchafft in einer unzertrennlichen Union, nicht nur als ein Membrum eines Corporis, ſondern noch überdem durch ſpecialia Pacta und Vereinigungen ſtehet/ ſo kan der Engere Ausſchuß nicht nur der Stadt Roſtock Nahmen ſich bedienen / ſondern Sie ſeyn vermöge ihrer Eyd und Pflichten ſich derſelben anzunehmen verbunden / da nun dieſelbe noch biß dieſe Stunde/ ohngeachtet

(*nn*) Ut proinde, quandoquidem hæc contra ejusmodi perſonas, quibus reverentia debetur, ex dictamine rationis naturalis, & ſuffragantibus humanis conſtitutionibus, obtineant, mirum non ſit, ſi id jura contra Miniſtros ſaltem & officiales dictarum perſonarum officii limites transgredientes, & contra juris æquitatisque normam procedentes indulgeant; atque ita officiali de facto procedenti, de facto quoque licite & intrepide reſiſti poſſit *l. prohibitum, l. defenſionis facultas C. de jure fiſci &c.*

achtet der Käyſerl. Conſervatoriorum nach ihren gewalthätig weggenommenen Freyheiten und Gerechtigkeiten ſich ſehnet und nach Ihrer Rettung ſeufftzet / ſo kan keinem Mitſtand / Litis Conſorten, und Commembro eines Corporis verdacht noch als ein Crimen ausgeleget werden / wann es ſich derſelbigen Mit-Glieder annimmt / und deren Nahmen gebrauchet / die wegen übergroſſer Gewalt nicht reden noch ſchreiben dürffen. (*oo*)

IV. Imputatio in 5. aus der gründlichen Widerlegung gezogenen Paſſibus beſtehend / die vor Rebelliſch und höchſt-gefährlich ausgegeben werden.

Das *IV.* Crimen beſtehet in Fünff aus der gedruckten Gegründeten Widerlegung genommenen Redens-Arten / welche der Concipient vor Rebelliſch und höchſt-gefährlich ausgeben wil.

Nachdem aber die gantze **gegründete Widerlegung** von neuem durch den vorſtehenden **Erſtern Theil dieſer Anmerckungen** verhoffentlich zur Genüge vindiciret / und von allen Rebelliſchen Principiis ferne / und der Warheit in allen zuſtimmig zu ſeyn / erwieſen / auch alle dieſe Imputationes daſelbſt hin und wieder / und ſonderlich bey der Antwort auf die IIIte **Anmerckung** juſtificiret worden / ſo wird allhier davon zu ſchweigen erlaubet ſeyn.

Das gröſte Crimen aber / und um weſſent willen mehr aus politiſchen Abſichten / als die Ritterſchafft einer Rebellion zu überführen / wohl vornemlich dieſe Benachrichtigung mag gemacht und gedruckt ſeyn / iſt

V.

V. Imputatio In einer heimlich aufgefangenen Miſſive, ſo man dahin geſtellet ſeyn läſſet / ſich gründend.

eine heimlich aufgefangene ohne Nahmens-Unterſchrifft / noch von wem / noch an wem / und wohin ſie gerichtet / angeführte Miſſive, woriñen über das cunctiren der Execution lamentiret / und / daß ein in der Aſche glimmendes Feuer eher zu dämpffen ſey ꝛc. raiſonniret wird.

Recht verwunderſahm aber iſt / daß das Fürſtl. Miniſterium ſich nicht entblödet / Crimina zu ſuchen in anderer Leute Schreiben / die ſie nicht angehen / und deren ſie nicht / ohne ſelbſten eines zu begehen / haben können habhafft werden; Man ſiehet daraus das verhaßte Gemüthe dieſer Rathgeber / wie dieſelbe auch durch unerlaubte Wege und Mittel etwas aufzuſuchen nicht unterlaſſen / wann ſie nur dadurch Sr. Durchl. deſto mehr gegen die Ritterſchafft verbittern / und auch dieſe an andern Orten ſchwartz machen können. Was das aber vor ſchädliche Thaten in dem gemeinen Weſen ſeyn / anderer Perſohnen Schreiben entweder aufzufangen / oder auf unerlaubte Arth und Weiſe an ſich zubringen / inſonderheit die an hohe Käyſerl. Miniſtros geſchrieben ſeyn / davon mag man aus reſpect nicht raiſonniren / noch auch einige Authores anführen / ſonſten man aus denen Criminaliſten gantze Blätter von dieſem Crimine, und wie ſolches in den Rechten zu beſtraffen / hätte hieher ſetzen / und dabey deduciren können / wie gegen einen ehrlichen Mann / aus einem ſolchen unrechtmäßiger Weiſe erhaltenen

(*oo*) Quod etiam conſortes litis, & qui communem cauſam habent, ſine Mandato alterius nomine agere poſſint, conſtitutum *in l. 2. C. de Conſort. Litis.*
Martini ad Ordin. Proceſſ. Saxon. Tit. 7. §. 2. n. 99.

erhaltenen Brieff nicht die geringſte Probatio könne genommen werden; Jedoch auch auf den Inhalt der gemeldten Schreiben zu kommen/ und zuforderſt auf die ſo ſehr exaggerirte Miſſive, von der man weder den Autorem nennet/ noch/ an wen ſie geſchrieben/ anführet/ und Sie doch durch 2. Notarios recht curioſè vidimiren laſſen/ ſo iſt erſtlich gar ſehr zu zweifeln/ ob ſelbige jemahlen ein wahres Original geſehen haben/ und ob ſie auch die Hand und Siegel dergeſtalt kennen/ daß Sie darunter nicht irren/ noch quid pro quo anſehen: Wer weiß nicht/ wie man öffters darinnen verleitet werden kan: Und warum atteſtiren Sie nicht von ſolchen Subſtantial-Umſtänden/ wenn die Sache richtig? Denn hier wil das Atteſt, daß vorgeſetzter Extract mit dem Ihnen NB. **vorgezeigten** *Original*-**Brieff von Wort zu Wort gleichlautend ſey**/ nicht genug ſeyn; Und wie wolten zwey in Fürſtl. Dienſten ſtehende Cantzeliſten ſich weigern dörffen/ ein Vidimus, wie mans verlanget/ zu ertheilen? oder ſolte ein ſolcher Rath/ der capabel iſt/ Brieffe aufzufangen/ nicht auch 2. Notarios intimidiren können? da eine ſo groſſe Menge Mecklenb. geſchworne Notarien dahin hat verleitet werden können/ wider den klaren Inhalt der Käyſerl. Conſtitution, darauf ſie doch ſich gründen/ denen Edelleuten/ ſo in anguſtiis ſie hinwieder requiriret haben/ wehrender Depoſſedirung ihr Notariat-Amt/ und was ſie Krafft deſſen ſchuldig wären/ lachement zu verſagen. Ja nicht einſt ihre Declaration und Unſchulds Conteſtirung ad Potocollum nehmen/ noch Zeugen dabey admittiren wollen. Man hat ja anjetzo die Erfahrung/ daß das Fürſtl. Miniſterium dem gantzen Mecklenburgiſchen Adel zugemuhtet/ Ihr Gewiſſen mit einem wider GOtt und Sein Geboth lauffenden Eyd zu beſchmitzen/ was wolten ſie nicht Ihren Subalternen Bedienten zu zumuthen im Stande ſeyn?

Geſetzt aber/ es wäre von einem Mitglied des Engern Ausſchuſſes (welche öffters die groſſe Arbeit/ an dieſen oder jenen zu ſchreiben/ oder zu antworten unter ſich theilen) ein ſolcher Brieff geſchrieben/ So würde (1.) die Perſohn/ an die Er abgelaſſen/ zu conſideriren ſeyn/ (2.) die Zeit/ in welcher er geſchrieben/ nemlich da Juſtus animi dolor wegen der wider alles Verhoffen ſo ſehr lange cunctirenden Execution des Käyſerl. allergerechteſten Conſervatorii, den Verfaſſer (wie die kurtz gefaſſte Periodi ein ſolches an die Hand geben) gereitzet haben kan/ ſein Hertz gegen einen wahren Freund und Compatrioten im Vertrauen auszuſchütten; (3.) der Trieb/ da ſo viele umb Troſt bang ſeyende/ ſchier in Aengſten verzagende im Lande/ den Engern Ausſchuß täglich ja ſtündlich preſſiren, Ihnen die rechtlich zuerkandte Hülffe zu bewerben/ auch im Vertrauen zu melden/ woran es denn eigentlich mangle/ daß Sie nicht geholffen werden; Da Sie auf die hohe HHrn. Conſervatores ſchon ſo lange Ihre Zuflucht und Vertrauen geſetzet/ dennoch aber ſtatt verhoffter Aenderung erleben müſſen/ wie die Drangſahlen mehr und mehr zugenommen/ und durch das cunctiren/ das Ubel ärger geworden.

Und was iſt denn endlich in der Miſſive enthalten/ daß ein rebelliſch-boßhafft frevelmühtig/ wider Eyd und Pflicht lauffendes Betragen und Verfahren heiſſen/ und dahin gerichtet zu ſeyn ſcheinen könte/ oder wodurch zu erweiſen wäre/ daß Ihr. Durchl. an Dero angeſtamten Regie-

 rung

rung / Landes Fürſtl. Hoheit / Regalien, und Rechten aufs höchſte verletzet/verunglimpfet/ und geſchmähet würden/ Ja daß der Engere Ausſchuß Sie umb Ihre Landes Regierung / und gar umb Ihr und der Ihrigen Ehre / Leib und Leben zu bringen trachtete?

Man hat ſich wohl zwar genug vergebliche Mühe gethan / einige Zeugen dazu aufzubringen / wobey Dinge vorgenommen / darüber die Welt erſtaunen möchte. Muſte nicht ſo gar der Geh. Raht Schöpffer nach Lübeck darumb verreiſen / nach etwas nie begangenes zu inquiriren? Aber es gibt in- und auſſerhalb Landes noch Gewiſſenhaffte Leute bey denen weder Gunſt / Gabe / Furcht oder Quaal etwas vermag/ wider Wiſſen und Gewiſſen zu zeugen.

Auf Seiten des Engern Ausſchuſſes und der Ritterſchafft ſtehet illud Horatii:

Hic Murus aheneus eſto!
Nil conſcire ſibi, nullâ palleſcere culpâ.

Wo findet man davon in der Miſſive die geringſte apparence oder Spuhr?

Soll es etwan die darinnen zu anfangs enthaltene-groß gedruckte Paſſage seyn? welche in der Fürſtl. weiteren Benachrichtigung ſelbſt als ein entſetzliches Betragen angezogen wird! Was iſt dann wohl entſetzliches in dieſen Worten?

Das in der Aſche leicht zu dämpffende Feuer / wenn man nur gleich dazu thut / kan oder wird durch allzu indulgentes Bezeigen und NB. ſchädliches Cunctiren/

(Den ſchändlich kan es nicht heiſſen/ wie aus dem in der Benachrichtigung befindlichen ſich hierauf referirenden Text klährlich zu erſehen / alſo hier bona fides des Concipienten wieder nicht zu Haus geweſen.)

in volle Flamme ausbrechen.

Was wird damit wol verſtanden / oder geſagt?

Ein dem gantzen Politiſchen Gebäu des Landes / das Verderben androhendes in der Aſchen leicht zu dämpffendes Feuer / könne und werde nachgehends unauslöſchlich und nicht zu remediren ſtehen / wo man nicht in Zeiten ſonder Cunctiren dazu thue?

Solches iſt ja eine gemeine Regul: *Principiis obſta, ſerò medicina paratur.* Wenn der Tod dem Patienten auf den Lippen ſitzt/ kan auch der beſte Artzt nicht mehr helffen.

Es wird wohl niemand in Abrede ſeyn können / daß über das allzulange Cunctiren (wozu aber doch wohl ohnfehlbahr erhebliche/ allen eben nicht begreiffliche Urſachen geweſen ſeyn können) das gute Land Mecklenburg/ und inſonderheit ſampt der Stadt Roſtock der Adel/ welchem Sr. Käyſerl. Majeſt. doch in Zeiten durch ſchleunige Execution des Conſervatorii allergnädigſt gerne hätten geholffen geſehen / meiſtens verheeret/ und verzehret iſt. Soll das eine Rebellion ſeyn/ oder ein ſolch entſetzlich Crimen, wenn einer von Hauß und Hoff gejagter / in der äuſſerſten Oppreſſion ſitzender / die Umbſtände der publiquen Conjuncturen entweder nicht recht / oder doch aus Liebe zu ſich und dem Seinigen nicht ſo

tieff einſehender über das Cunctiren ſeiner Hülffe klaget und queruliret/ daß man in Zeiten nicht dazu thue/ ſondern das übel immer ärger und wohl gar unheilbar werden laſſe. Ja ſo ſeyn die vom Engern Ausſchuß nicht nur/ ſondern das gantze Land coupabel. Es wird aber der Engere Ausſchuß falls es mit dieſer Miſſive ſeine Richtigkeit hat/ gar nicht dem feindſeeligen Mecklenb. Miniſterio, ſo alles dieſes Landes Verderben erwecket/ alle Juſtice zurücke- und aus den Augen ſetzet/ auch von der Execution in allen ſeinen Sachen/ mithin auch in dieſem Criminal-Proceſſ den Anfang machet/ ſondern Sr. Käyſerl. Majeſt. als des Reichs höchſtem Ober-Haupt und denen Hohen Herren Conſervatoren, ſolches zu dijudiciren anheim ſtellen; Als welche ſchon wiſſen werden/ daß die jetzige Mecklenb. übermäßige Armatur den Zweck einer zur allgemeinen Ruhe auch Sicherheit und Wohlfahrt des Landes gereichenden Defenſion ſchwerlich habe/ zur Oppreſſion aber der Ritterſchafft/ und Occupation derſelbigen Güther und geſamter Haabſeeligkeit iſt ſie auch gantz unnöthig. Denn das hätte wol mit 50. und weniger (ſo genannten) Einſpänniger/ dergleichen die vormahlige Herren Hertzogen zu Mecklenburg gehalten/ eben ſo gut und ſicher beſtellet werden können/ indem es an einer vollkommenen Obedientia paſſiva niemahlen gemangelt/ auch bey allen ausgeſtandenen ſonſt nie erhörten Drangſahlen und Austreiben des Adels/ kein einziger die geringſte Mine gemacht/ denen injuſtè ſpoliantibus legitimè in ſuo zu reſiſtiren. Es iſt Sr. Käyſerl. Majeſt. und denen hohen Herren Conſervatoribus auch unverborgen/ durch was vor Mittel und Wege/ das Fürſtl. Miniſterium ſuche/ der Parition der Käyſerl. allergerechteſten Ober-Richterlichen Verordnungen ſich gäntzlich zu entſchütten/ als wovon das Käyſerliche Commiſſions-Decret vom 17. Nov. 1717. überall gantz voll iſt/ und die in denen Fürſtl. gedruckten Declarationibus, Anzeigen/ und Benachrichtungen enthaltene viele expreſſive Paſſagen, als: **Es koſte was es wolle**/ und dergleichen vielfältig zeugen können;

Mit Decretis Cæſareis, die nur zur Seite hingelegt und vilipendirt werden/ iſt ja fernerweit der Sachen nicht mehr gerathen. Die Hohe Herren Conſervatores, an die man verwieſen iſt/ werden ſchon wiſſen/ was weiter darbey zu thun ſey. Bis dat, qui citò dat; wo die Hand einem zum erſauffen Sinckenden nicht in Zeiten gebothen wird/ iſt das Auf-fiſchen des Todten-Cörpers nachgehends ein flebile Auxilium.

Wenn man bemühet wäre/ das Oberrichterliche Ambt des Ober-Haupts im H. Römiſ. Reich vorbey zu gehen/ oder gar zu diffitiren, keine Cognition noch Entſcheidung Sr. Käyſerl. Majeſt. oder Dero höchſten Reichs-Gerichten zuzuſtehen/ ſondern ſolchen Oberrichterlichen Verfügungen ſich gar zu widerſetzen/ und wider des Käyſers oder des Cräyſes willen frembde *Trouppen* in das Land zu ziehen/ (wie zwar jedoch ſonder eintzigen Grund/ das Fürſtl. Miniſterium in einem vor weniger Zeit publicirten an Seiner Groß-Brittanniſchen Königl. Majeſt. gerichte-

ten Fürſtlichen Schreiben die Käyſerl. Reichs-und Cräyß-Hülffe alſo zu nennen ſich nicht geſcheuet hat) und daſſelbe oder gar das Reich in äuſſerſte Gefahr und Noth zuſetzen/ ſolches möchte entſetzlich und criminell ſeyn; Nun aber bleibt man hie in regulâ, addreſſirt ſich an die/ ſo von Gott/ Seiner Käyſerl. Majeſt. und nach denen Reichs-Geſetzen/ inſonderheit auch in der vom Gegentheil ſo ſehr gerühmten Executions-Ordnung dazu geſetzt ſeyn/ wer aber ſich an GOtt/ den Käyſer und die Geſetze hält/ der kan ja nicht ſündigen/ noch im geringſten als ein Ubelthäter oder Freveler angeſehen/ vielweniger beſtraffet werden.

Was etwa ſonſten in der vorangezogenen Miſſive mehr enthalten/ iſt wohl lediglich zu dem Ende im Druck gegeben/ daß/ (wo nicht gar Se. Königl. Groß-Brittanniſche Majeſt. zu einiger Ungnade) dennoch das Churfürſtl. Hannoverſche Preiswürdige Miniſterium, wo immer möglich/ gegen den Engern Ausſchuß dadurch gereitzet und aufgebracht werden möchte. Nun aber ſind Jhro Königl. Majeſt. viel zu genereux und gnädig/ wegen einer an ſich ſehr gegründeten impatience, die allenfals gegen einem vertrauten Freunde und Compatrioten in höchſt-dringender Noht/ wo nicht gar in Verzweiffelung/ wegen ſo unvermuhtet lange zögernder Hülffe und Rettung/ und dazu in höchſter Vertraulichkeit/ (ſonder einige Interception zu beſorgen/ offenhertzig durch ein unſchuldiges Handſchreiben/ womit es inter bonos bene zu ſeyn pfleget/ folglich ſonder einige Intention jemanden zu touchiren/) bezeuget ſeyn mag/ einige Ungnade und Unwillen gegen den Engern Außſchuß oder einen einzigen von deſſen Gliedern dieſerwegen zu faſſen oder Jhm zu verüblen/ wann derſelbe (bloß ſeinen Mitſtänden das gegenwärtige gewiſſe Verderben abzuwenden/) mit einiger Ungedult eine ſchleunigere Remedirung gewärtiget/ und/ da ſolche nicht erfolget/ die Uhrſachen der wol nimmer vermuhteten groſſen Zögerung nicht penetriret/ noch weme ſie beyzumeſſen/ in ſolcher Noht begriffen/ ja wohl gar an dem ernſtlichen Vorſatz/ das Conſervatorium zum Effect zu bringen/ etwas zu zweiffeln begunnt haben ſolte. Jnſonderheit/ da ſo viele darnach ächtzende und winſelnde im Lande dieſem Collegio dergeſtalt mit Plagen zuſetzen/ und zur Ungedult daſſelbe bewegen/ daß jedes Mitglied deſſelben darüber ſeiner Seelen ſchier den Todt wünſchen möchte.

Die ſonſten in der ferneren Fürſtl. Anzeige/ nach ſolchen unerweißlichen *Imputationibus* annoch weiter angefügte allergröſſeſte

VI^te Beſchuldigung.

VI. Imputatio. Die Mecklenburgiſche Ritterſchafft verkehre die Reichs-Satzungen auf eine ſtrafbare Weiſe.

Daß die Mecklenburgiſche Ritterſchafft ſich unterſtehe/ mittelſt Begehung eines aller Chur- und Fürſten des Reichs Hoheit verletzenden Criminis, die Reichs-Satzungen/ und in ſpecie den Art. 19. der itzo glorwürdigſt-regierenden

den Kayſerl. Majeſt. Wahl-Capitulation gäntzlich zu verkehren / und deſſen Buchſtäblichen Inhalt auf einmahl zu verwerffen.

Wird nun hoffentlich aus allem dieſem und im erſten Theil ausgeführten gäntzlich wegfallen / wenn mit Æquanimität erwogen wird / wie ſich gleichwohl in denen Impreſſis, ſo zur Defenſion der Ritterſchafftlichen Unſchuld nach und nach herausgekommen / dergleichen im allergeringſten nicht finde. Indem ſie für die Römiſch-Käyſerl. Majeſt. den allerunterthänigſten Reſpect viel zu tieff / und für geſamte Chur- und Fürſten auch Stände des Heil. Römiſ. Reichs eine ſo ſtarcke Devotion conteſtiret hat/und jederzeit heget / daß Sie incapable iſt / die geheiligte Reichs-Satzungen zu verkehren / und (quoad Status Imperii) Ihr niemahlen in Sinn und Gedancken kom̃en kan / Ihre Landes-Herrliche Hoheit im allergeringſten zu verletzen oder anzufechten. Wenn man aber davor hält / daß ein jedes Land nach ſeiner Maaße und Convenientz gouverniret / und in ſpecie das Fürſtenthum Mecklenburg bey ſeinen Gewohnheiten / Gerechtigkeiten und Herkommen / wobey es ſo viel Secula am beſten gefahren / in ſeiner Conſiſtentz conſerviret werden müſſe; Inſonderheit / wenn ſolche durch Reverſales und Pacta, accedentibus Confirmationibus & Judicatis Cæſareis beſtätiget ſind; Item, wenn man unläugbar zeiget / daß noch kein Reichs-Fürſt jemahlen die ſo genandte Landes-*Defenſion* in der Maaſſe und ſo weit extendiret / oder zu einer prætendirten ſo ungemeſſenen Dienſtbahrkeit der Land-Stände / daß aus ſolchen Bauren / ja gar Leib-eigene Sclaven werden müſſen / ausgedeutet habe / wie des Herrn Hertzogs Carl Leopold Fürſtl. Durchl. itzo dergeſtalt thun wollen / daß darüber Seine geſamte Vaſallen und Land-Stände ſchon all ihr Vermögen zuſetzen und verſchertzen müſſen / und ins bittere Elend noch dazu vertrieben ſind; wird man ja daran / als der offenbahren Warheit zuſtimmig / nicht zu viel ſchreiben.

2.) Man möchte auch bey dieſer Gelegenheit wol fragen / wozu / ſo bewandten Umſtänden nach / die (dem Experiment gantz entgegen lauffende / nur dem Einfältigen die Augen zu blenden in denen Fürſtl. Impreſſis jedesmahl wiederholte) groſſe Verſicherung / daß man nemlich den Mecklenburgiſchen Adel bey Seinen *NB.* mit Recht ihme zuſtehenden *Privilegien* ungekränket laſſen und Landes-Väterlich ſchützen und handhaben wolle / ihm nützen ſolle. Der bisherige Schutz und Maintien liegen zu offenem Tage/und bedarff es alſo weiter keiner Ausführung. Man ſiehet auch ſchon die Auslegung und den Verſtand dieſer Worte und Verſicherungen in denen Fürſtl. Mecklenb. gedruckten Schrifften / da das Fürſtl. Miniſterium den Land-Ständen nur nudi obſequii gloriam zugeſtehen und laſſen / ſich aber das / ſtat pro ratione voluntas, auch in impoſſibilibus anmaſſen wil. Dahero denn auf Fürſtl.

Seiten allemahl gewiß die Exceptio bey jeden Vorkommenheiten in promtu ſeyn würde / Es habe die Ritterſchafft dies und jenes Vor-Recht / und Privilegium **nicht mit Recht** / folglich könne es Ihr nach Belieben genommen werden. Denn nach des Fürſtl. Miniſterii Principiis heiſſt es bekandter maaſſen alſo fort; Es ſey dem Nachfolger in der Regierung an ſeinen Fürſtl. Hoheiten und Regalien, (wenn es gleich auch minora Regalia ſind / ſo von Adelichen beſeſſen / ja von ſo vielen Land-Ständen im Römiſ. Reich ruhig genoſſen werden / wenn man einen jeden ungekränket dabey läſſet /) ein groſſes vergeben oder doch geſchmählert; Ja wenn nur ein Landes-Fürſt Seinen Land-Ständen und Vaſallen Ihre alte Privilegia, und von undencklichen Jahren wol hergebrachte Jura ſcripta, & non ſcripta zugeſteht / und Pacta oder Reverſales darüber ertheilet / heiſſt es gleich nach ſolcher Rahtgeber Sinn; Es ſuchen die Stände ein Condominium dadurch zu uſurpiren. Müſſen nicht / eben dieſer Urſache wegen / alle von Sr. itzo regierenden Fürſtl. Durchl. hohen Vorfahren ertheilte Privilegia, Reverſales, und Verträge unkräfftig / und durch das Inſtrumentum Pacis Weſtphal. auch den jüngſten Reichs-Abſchied ſamt der Käyſerl. Wahl-Capitulation gäntzlich abgeſchaffte annullirte Dinge heiſſen? Se. Fürſtl. itzo regierende Durchl. aber haben doch gleichwol ſelbſt notoriè noch kein eintziges Privilegium ihren Land-Ständen ertheilet. Und iſt es ſo ferne / daß Sie dieſelben bey Fried und Recht / (wie ſolcher Worte Weyl. Dero Durchl. Anteceſſores ſich bedienet) zu ſchützen und zu handhaben geruhen ſolten / daß dieſe vielmehr alles Ihr Wol / und mit ſaurem Schweiß / ja mit Darſetzung ihres Leibes und Blutes in andern Ländern erworbenes Gut unter Dero Regierung (umb nur eine unmäßige Menge Soldaten mitten in vollem Frieden zu unterhalten / plötzlich zuſetzen und verſchertzen / dennoch aber unverdient Rebellen und Verletzer der Landes Fürſtl. Hoheit dabey heiſſen / ja gar noch dazu aus dem Lande von Ihren Alt-väterlichen Stamm-Gütern und Eigenthum ohn einige Schuld ins bittere Exilium wandern / Hunger und Kummer leyden / und das Elend bauen müſſen / wovon auch ſo gar die Wittwen und unmündigen Wäyſen nicht einſt verſchonet ſind; Ja die guten unſchuldigen Adlichen Fräuleins in denen Clöſtern müſſen Ihrer ſonſt zum Lebens-Unterhalt kaum nohtdürfftig zureichenden Hebungen / die die Landes-Knechte an ſo genannten Portions Ihnen gleichſahm fürm Munde wegreiſſen und in Luſtigkeit verzehren / unter vielem Winſeln und zu GOtt auffſteigenden Thränen entbehren / und Noht leyden. Und werden ihre Gühter und Dörffer totaliter ruiniret / daß Sie wie die Adelichen Güter auch in etlichen Jahren nicht zum Ertrag wieder kommen können. Welcher Reichs-Stand hat wol jemahls Seinen Adel ſo mishandelt / als dem Mecklenb. wiederfahren? Man legt ihm ja / als dem ſchnödeſten Sclaven / der jederman zum Fuß-Schemel dienen ſoll / allerhand nur erdenckliche Bauer-Pflichte und indeterminirte Hofe-Dienſte auf / und zuletzt treibt man ihn ledig und bloß gar zum Lande hinaus / nachdem man Ihm alles das **Seinige** an Pferden / Vieh / Kleydung

Hauß-

Hausgeraht und Meubles abnehmen/ und an den erſt=bietenden beym Trommelſchlag und als beym Ausruf verkauffen läſſet. Wie kan und mag denn ſolche Verheiſſung Fürſtl. Schutzes bey allen NB. mit Recht habenden Privilegien jemanden blenden oder bewegen zu glauben/ oder darauf zu bauen/ daß von einem Miniſterio, das ſolche Principia heget/ und ſolche Facta verfüget/ jemahlen etwas heilſahmes und erſprießliches für den Adel/ der ſo gar auch von abjectisſimæ ſortis hominibus, denen Er übergeben worden/ unter die Füſſe getreten wird/ zu hoffen oder zu gewärtigen ſey/ wenn es auch noch ſo herrliche und gerechte Regierung verſprechen wolte? Die viele auf Land-Tägen/ und ſonſten durch Fürſtl. Edicta zum bloſſen Schein gethane Propoſitiones und Erklährungen von intendirender Beforderung des Landes-Aufnahme/ Ruhe/ Schutzes/ und Wohlfahrt/ können auch bey ſolchen Zuſtande weniges Vertrauen zu wege bringen; Denn man hat noch kein Exempel, daß durch ſolche Oppresſiones, dadurch alles evertiret/ und das unterſte oben gekehrt wird/ ein Land in Aufnehmen gebracht/ wol aber mit Strumpf und Stiel alles verheeret und verwüſtet wird.

Endlich wird VII. noch in einem P. S. hinzugethan.

Ein an des Käyſerl. Abgeſandten/ Herrn Grafen von Metſch Excell. von dem Engern Ausſchuß abgelaſſenes Schreiben/ worinnen Sie demſelben eine von Wismar erhaltene neue Zeitung communiciren/ und erinnern/ ſich derſelben bey herborzugebenden *Occaſionen* zu bedienen.

1.) Wann dieſes ein Crimen iſt/ dasjenige neue/ ſo gut/ als man es bekommt/ wieder an andere zu communiciren/ ſo werden gewiß wenig rechtſchaffene Leuthe/ die einige Correſpondence haben/ von dieſem Verbrechen frey bleiben/ und wird ſolches inſonderheit in Hamburg gar vielfältig begangen/ immaſſen man ſowol geſchriebene als auch gedruckte Hamburger und Altonaer Adviſen genug aufweiſen kan/ worinnen eben dieſe Nachrichten in alle Welt communiciret worden/ die für ſo gar criminels ausgeſchryen werden wollen.

Der unpartenliche Leſer würde daraus wahrnehmen/ wie dem Engern Ausſchuß/ fals er dergleichen Schreiben abgehen laſſen/ keine Schuld daher beyzumeſſen/ daß er dasjenige und zwar an den Käyſerl. Miniſtre (en confidence, wie es demſelben berichtet zu ſeyn erſcheinet/ und bonâ fide) nacher Braunſchweig communicire habe/ was die zur conmodität des Publici, Ja ſelbſt der groſſen Höfe dienende nunmehr faſt unentbehrlich gehaltene ſo geſchriebene als gedruckte Gazetten auch nur in Mecklenburgiſchen Sachen in die Welt bekandt gemacht; Man trägt aber billig Bedencken/ ſolche Paſſagen, allhie zu berühren und zu

wiederholen / die denen curieuſen Zeitungs Leſern annoch genug bekand und erinnerlich ſeyn werden / itzo aber einigen Puiſſancen anſtöſſig ſcheinen könten / wiewol doch der Effect / (indem Sie von keinem Erfolg geweſen /) gezeiget hat / daß ſolche Dinge / ſo man von Ihnen der Zeit conjecturiret / woll niemahlen vorgeweſen ſeyn können.

Indeſſen exculpirt das in einem Crantz ümbſchloſſene Relata refero, was in ſolchen Zeitungen etwa anſtöſſig zu ſeyn / das Anſehen haben könte / und liberiret den / der aus ſolchen etwas meldet / à Doli, ja ſo gar â malæ fidei ſuſpicione.

2.) Es ſagen ja die Herren des Engern Ausſchuſſes nicht / daß ſolche wahr oder ohnfehlbar ſeyn / Sie nehmen auch keinen Theil daran / ſondern geben ſie nur vor Nachrichten aus / die Sie aus der Nachbahrſchafft bekom̃en / und die Sie eines jeden vernünfftigen Einſicht weiter überlaſſen ; Man wundert ſich hiebey wieder nicht unbillig über des Fürſtl. Miniſterii in dieſem Stück gezeigte Paſſion, daß Sie umb den Vorſtehern der Ritterſchafft nur eine und das andere gar nicht einſt erhebliche aufzubürden / ſich der Verantwortung / oder wenigſtens des Publici Nachdencken exponiren / wie ſolche anderen / und zwar vornehmen Miniſtris zuſtehende Briefe in ihre Hände gerahten ſeyn mögten / und wann dann die Proportio hernach genommen würde / welches unverantwortlicher ſeye / etwa eine einmahl erhaltene ungegründete neue Zeitung zu communiciren / oder eines dritten Briefe dergeſtalt an ſich zu bringen / ſo möchte der Gewinn des Fürſtl. Miniſterii wenigſtens bey dem Publico ſehr ſchlecht ſeyn.

3.) Und dieſes ſeyn nun die Crimina von welchen man wol mit der Mecklenburgiſchen Apologie ſagen möchte (oo) wo man Sie mit rechten Augen der Wahrheit und Gerechtigkiet einſehen wolte / ſo wären ſelbige nicht einſt Verſehen / geſchweige gar ſo hefftige und offenbahre groſſe Delicta der verletzten Hoheit und Rebellion, darüber man die prætenſe Delinquentes von Hauß und Hoff jagen / und diejenige die nicht einſt mit daran Theil nehmen / noch ſich davon purgiren / oder ſolche Schreiben mißbilligen / noch ehrliche Leute / die derſelbigen und des Vaterlandes Noht zu heben befliſſen / für boshaffte Rebellen / deshalben endlich declariren wollen / mit gleicher Straffe anſehen könte.

4.) Alle Delicta inſonderheit aber das Crimen læſæ Majeſtatis (pp) haben zu ihrem vornehmſten requiſito, Dolum malum, und denn 2.) daß

(oo) Fürſtl. Mecklenb. Apologia, vierdter Haupt-Punct p. 271. Si oculo juſtitiæ & veritatis bene advertatur, ne quidem delicta hæc ſunt, multo minus, atrocia aut notoria.

(pp) Und iſt demnach aus den Rechten bekannt / quod præcipuum reqviſitum Criminis læſæ Majeſtatis ſit dolus malus, fraudulenta machinatio ad deci-

(2.) daß ſolche Doloſa Machinatio aus einem feindſeligen Gemüth gereiche gegen den Fürſten und zu deſſen Untergang und offenbahrem Schaden. (qq)

5.) Nun will man nicht hier weitläufftig ausführen / wie in den Rechten gar kein Dolus præſumirt werde / ſondern / wo der geringſte Zweiffel bey der Sache vorhanden / man allezeit viel eher und mehr eine andere Urſache præſumire / als daß man Seinen Landes-Fürſten wolle beleidigen oder Schaden zufügen. (rr)

Woher wolte denn nun wohl das Mecklenburgiſche Miniſterium den Beweiß eines Doli, daß zum Schaden und Untergang Sr. Durchl. gereiche / was bißhero von der Ritterſchafft durch den ordentlichen Weg Rechtens geſuchet und erhalten worden / herhohlen / und damit den Engern Ausſchuß eines ſo abſcheulichen Criminis überführen? Zwar möchten Sie das wohl vor einen Schaden und Abgang / den Se. Durchl. litten / angeben / daß man nicht ſo viel contribuiren wolle / als Sie forderten / allein wozu einer nicht befugt noch berechtiget iſt / das kan er auch vor keinen Schaden halten / ſondern vielmehr füget er demjenigen Schaden dadurch zu / von dem er was unrechtmäßig fodert.

X 2 6.) Aus

decipiendum vel lædendum adhibita, adeò, ut is à quo dolus malus abfuerit, crimen hoc commiſiſſe dici nequeat: qua ratione fit, ut caſus & modi illi, quibus crimen læſæ Majeſtatis committitur, ita ab interpretibus reſtringantur & limitentur, ut ſi dolus malus non intervenerit, ſed alia quæcunque cauſa, Crimen hoc commiſſum eſſe negent, quod & in omnibus aliis Criminibus capitalibus obtinet.

Fürſtl. Mecklenb. Apolog. Erſter Haupt-Punct §. 152. p. 112.

(qq) Deinde requiritur, ut Dolus ſive Doloſa illa machinatio directò & principaliter tendat contra Principem ſive in perniciem Principis, ita ut ſi quis aliquid contra Principem faciat, non principaliter & directè, ſed ex aliâ cauſa, licet ex ea incidenter & ſecundario Principis læſio vel offenſio ſequatur, Crimen læſæ Majeſtatis non committat, adeò ut in dubiô actus ex aliâ potius causâ, quam dolo & offendendi & lædendi Principem animo geſtus eſſe præſumatur:

Fürſtl. Mecklenburgiſche Apologia Erſter Haupt-Punct §. 152. p. 113.

(rr) Secundò, licet quidem de delictis ſit Præſumtio juris, quod in iis dolus cenſeatur interveniſſe, conſtat tamen, quod ea ceſſet, ſi ullæ aliæ præſumtiones in contrarium ſint, adeò, ut quibuscunque & quidem levioribus conjecturis, & præſumptionibus, quæ pro Reo faciunt, ſemper præferantur iis, quæ pro accuſatore militant.

Fürſtl. Mecklenburgiſche Agologie Erſter Haupt-Punct §. 156. p. 115.

6.) Aus dem geſuchten Weg Rechtens/ aus einer erhaltenen gerechten Käyſerl. Reſolution, aus der Beſchützung Ihrer Alt-Väterlichen Rechten und Gerechtigkeiten/ da Sie nichts Neues oder was anderſt verlangen/ als (wie die ehemahlige Durchlauchtigſte Hertzogen geſchrieben/) (ss)

Daß Sie in Ihrem alten Stand und Weſen/ dazu Sie von GOtt und Rechtswegen befugt/ und von langen Jahren her geſeſſen/ in Ruh und Friede unbedränget hätten verbleiben und gelaſſen werden mögen.

aus einer Weigerung einer ihnen und ihren Güthern zu geben unmöglichen/ und (wann Sie es auch könten/) doch nicht ſchuldigen Contribution, daraus ſtehet ja (tt) nicht einſt der geringſte Ungehorſam/ vielweniger gar ein ſtraffbahres Beginnen zu ſchlieſſen.

7.) Ja es iſt die geringſte Vermuthung wohl eines ſolchen Criminis von denenjenigen nicht zu haben/ die biß dato alle Drangſahlen mit der äuſſerſten Gedult ertragen/ ausgeſtanden/ und lieber Hauß und Hoff gutwillig verlaſſen/ nur damit Sie nicht in die geringſte Verdrießlichkeit/ oder Widerſetzlichkeit fallen möchten: Inſonderheit ceſſirt aber alle Præſumtio criminis Rebellionis, bey unbewehrten und unbewaffneten Land-Ständen/ daß die mit Ihrem mächtigen/ viele tauſend und weit mehr Soldaten/ als Bauren im Lande ſeyn/ haltenden Landes-Herrn ſich in That-Handelungen wolten einlaſſen/ bey ſolchen Umbſtänden heißt es wohl: Præſumtio abhorret irrationabilia, Dinge die wider alle Vernunfft und Vermögen lauffen/ ſtehen von keinem Menſchen zu vermuthen:

8.) Ob aber nun zwar alle Vermuhtungen und Rechte/ Vernunfft und Sinnen vor die Unſchuld der Ritterſchafft und deren rechſchaffene Vorſteher ſtreiten/ ſo hat man doch einen trefflich verkehrten Proceſſ mit Ihnen angefangen/ wenn man gleich anfangs/ und zwar bereits in einem den 3. Sept. a. præt. publicirten Manifeſt, den Engern Ausſchuß/ (weil Er Unſicherheit halber im Lande ſich nicht geſtellen konte) in aller Welt zu Rebellen machen wollen/ und zuerſt condemnirt/ nach-

(ss) Vid. Fürſtl. Mecklenburgiſche Apologiæ Erſter Haupt-Punct §. 139. p. 103.

(tt) Princeps ſi civitati vel ſubditis ultra vel præter antiquam formam collectas imponit, iſti jure id, quod eſt ultra vel præter conſuetam formam, ſolvere recuſant, & ob id inobedientiæ argui non poſſunt, multo minus puniri.

Maul. de Homagio. p. 134. n. 116. 117.
Dn. Cancell. Klein in Diſp. de Inobedientiâ impuni. paſſim.

nachgehends aber auch faſt den gantzen Adel inſonderheit durch dieſe Benachrichtung den 29ten Mart. ſchon vor dem gantzen Reich / durch öffentliche in Druck gegebene Scripta vor Rebellen, Ungehorſahme und Aufrührer/ wie wol alles ſine corpore Delicti, ſine cauſæ cognitione & absque Sententiâ declaratoriâ, erklähret/Ihnen Ihre Güter weggenommen/und hernach erſt durch den Fiſcalem anklagen und citiren/ja noch vor richterlicher Erkäntniß dieſelbe gantze unſchuldige Ritterſchafft (nur bloß die wenige kaum den 18den Theil des Corporis ausmachende ausgenommen/ ſo dem Willen des Hofes durch Unterſchrifft ſich accommodirt/) aus dem Lande edictaliter proſcribiren und banniſiren/ auch deren unſchuldigen Weibern und Kindern / als aquæ & igni interdictis auf dem Ihrigen allen Lebens Unterhalt verwegern und verwehren laſſen. Da doch wohl die Citation das Erſte und vornehmſte weſentliche Stück eines Proceſſus zu ſeyn pfleget. (uu) und wo man einen eher condemniret/ als er nicht citiret/ſo laboriret wohl der gantze Proceſſ an einer offenbaren Nullität. Daß aber inſonderheit ſolche auch in crimine Rebellionis aut ſeditionis erfordert werde/ haben die Autores der Mecklenburgiſchen Apologie gar wohl und weitläufftig ex jure deduciret. (ww)

9.) Noch verwunderns-würdiger aber iſt es/ wenn Abſeiten des Fürſtl. Miniſterii man ſelbſten geſteht/ daß man auf die Ritterſchafft keine Schuld zu bringen weiß/ Sie aber doch gehalten ſeyn ſoll/perſöhnlich Ihre Unſchuld zu beweiſen. Wie ſolches in dem Fürſtl. Mecklenb. Patent vom 27. April. a. c. denen Abweſenden/und daß Sie in 2. Monath Zeit ſich für Fürſtl. Regiernng zu dem Ende ſiſtiren ſollen / mit dem nie erhörten Erfolg injungirt worden / daß man darauf auch deren/ Ja der unſchnldigen Wittwen und unmündigen Wäyſen Güther occupiren und einziehen laſſen/ denen insgeſamt man doch/ eigener Geſtändniß nach/ kein Crimen zu imputiren gewuſt / ſondern ungeſcheut in fine der Fürſtl. Anmerckungen offenbahr am Tag leget/ **Es würde in dem wieder die *Auctores* und denen *Adhærenten* angeſtellten *Criminal-Proceſſ NB.* der Ausgang weiſen / wie weit die Mecklenburgiſche Ritterſchafft ſchuldig oder unſchuldig ſey.** Wie dieſes bereits oben zu Anfange dieſes 2ten Theils bemercket worden.

Wann demnach aus allem obdeducirten nicht nur die Gerechtigkeit der Sachen / ſondern auch die Unſchuld des gantzen Corporis der Ritterſchafft / und inſonderheit die Conduite Dero rechtſchaffenen Vorſteher dergeſtalt von neuem von allem Verdacht und Vermuhtungen der geringſten irregularité juſtificirt iſt/

Y ſo

(uu) Fürſtl. Mecklenburgiſche Apologie dritter Haupt-Punct §. 9. p. 181.

(ww) Fürſtl. Mecklenburgiſche Apologie dritter Haupt-Punct §. 28. p. 195. & ſeqq.

ſo lebet man des gerechten Zutrauens / es werde der unparteyiſche Leſer ſich durch ſolche und dergleichen herausgegebene Scripta des Fürſtl. Minſterii nicht irre laſſen machen / ſondern glauben / daß das allerhöchſte Oberhaupt im Reich und Dero Hoch-preißlicher Reichs-Hoff-Raht / die ja ſonſten bey der Sache nicht den geringſten Zweck und Abſicht / als die Beforderung der Juſtitz haben können / keine Rebellen noch ungerechte Dinge ſchützen / noch auch Stände (wo Sie nicht vor GOTT / Ihrem Gewiſſen und aller Welt die Gerechtigkeit ihrer Sachen zu vertreten bereit und verſichert wären) ſolche Verfolgungen zu erdulden / und zu ertragen / fähig erfunden werden.

Derowegen ſcheuet man kein Licht / ſondern hoffet zu GOTT / Er werde bald ſolchen Drangſahlen / und auch denen biß dato nöthig geweſenen Vertheydigungs-Schrifften geben ein höchſt-nöthiges und gerechtes

ENDE.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Univ. Buchbinderei
GEORG KONRAD
MÜNCHEN 13
Schellingstr. 10 · Tel. 25764

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Denen fürstlicher Mecklenburgischer Seiten herausgegebenen Benachrichtung und Anmerkungen entgegen gesetzte ... Gegenanmerkungen, Worinnen die Richtigkeit der Ritterschaftlichen Schriften ... bestätiget wird ...

S.l. 1718

2 Ded. 452,7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10324734-6
VD18 10347607-009